

BRAUN

objektiv

Braun Film- und Foto-Nachrichten 1/77

Kamera-Akkus ohne Geheimnisse ☐ Filmen über den Wolken ☐ Moderieren Sie
Ihre Filme ☐ Film-Farben für Fortgeschrittene ☐ Tips für filmende Strandläufer
☐ Fotoprobleme blitzschnell gelöst ☐ Mit dem Elektronenblitz ganz nah heran

Einzelheft DM 2,- Schutzgebühr





Die Aufnahme auf der Titelseite fotografierte Gert Stephan bei einem Moto-Cross. Wenn Sie so etwas filmen wollen, so sollten Sie mit der langen Brennweite (dem Tele) auf du sein. Je länger die ist, desto mehr Ansprüche stellt sie. Zunächst verlangt die Telekanone nach einem Stativ. Bauen Sie das dort auf, wo die interessanteste sportliche Aktion zu erwarten ist. Laufen Sie mit der Kamera nicht hinter den Aktionen her, sondern lassen Sie die „in die Kamera hineinlaufen“. In unserem Beispiel war die Bildschärfe genau auf jenen Punkt eingestellt, an dem die Fahrer über eine Bodenwelle mußten. Gerade bei der Schärfe stellt das Tele aber seine Ansprüche. Nach den Tabellen der Schärfentiefe beginnt die bei 6,5 m und endet bei 21 m, wenn das Licht die Blende 8 zuläßt, 10 m Entfernung und 56 mm Brennweite eingestellt sind. Das stärkere Kaliber mit 80 mm Brennweite verengt den Schärfenbereich unter diesen Voraussetzungen sogar auf 7,8 bis 13,5 m. Die Bildwirkung entspricht dann etwa der des Fotobeispiels auf der Titelseite. Es läßt sich gut erkennen, daß sich die Schärfentiefe zu einem Drittel vor den und zu zwei Dritteln hinter den angemessenen Punkt (Schnittschärfe) verteilt. Wenn Sie diese Angaben überraschen, so sind Sie von den vergleichsweise riesigen und toleranten Schärfentiefen verwöhnt, die das Super-8-Filmformat mit den mittleren und kurzen (Weitwinkel-)Brennweiten bietet. Sie können es natürlich vorziehen, mit 20 mm Brennweite auf 1,8 m Objektentfernung heranzugehen, um den gleichen Abbildungsmaßstab und die gleiche Schärfentiefe zu erreichen. Aber wer läßt sich schon gerne mit Lehm bewerfen?

Aktuell: Kamera auf Reisen

Wenn Sie in diesen Monaten zum erstenmal mit der Filmkamera auf Reisen gehen, können Sie sich Ihre Abhakliste im Notizbuch durch einige Punkte ergänzen, die Ihnen das Gefühl geben, an alles gedacht zu haben. Das beginnt mit dem Testfilm, dessen Ergebnisse Sie abgewartet haben sollten. Natürlich brauchen Sie weniger die Kamera zu prüfen als vielmehr die Art, wie Sie mit ihr zurechtkommen. Eine Pauschalantwort auf die Frage, wie viele Filme Sie mitnehmen sollten, läßt sich nicht geben. Zu viele sind es nie, weil Sie anderen aus helfen können. Woanders sind die Preise meist höher. Nehmen Sie die Filme aus der Kartonverpackung, und lassen Sie die Versandbeutel zu Hause. Legen Sie eine Karte mit Ihrer Anschrift in die Kameratasche. Es gibt auch ehrliche Finder. Wenn Sie nicht daran glauben, notieren Sie sich die Kameranummer für die Versicherungsmeldung. Vergessen Sie das Stativ nicht. Sie haben keines? Ein Einbeinstativ ist zwar nur ein Kompromiß, hat aber die größere Chance, auf Touren mitgenommen zu werden. Noch kompakter und bestimmt immer dabei ist das Schulterstativ von Braun.

Keine Angst vor dem Zoll oder den Röntgenkontrollen auf dem Flugplatz oder vor klimatischen Einflüssen auf Filme oder Kamera. „objektiv“ bringt

deswegen immer wieder die Erfahrungsberichte von Filmern unterwegs, um Ihnen mehr Sicherheit in weniger extremen oder ähnlichen Situationen zu geben. Der Redaktion sind dabei niemals ernsthafte Zollprobleme oder Schwierigkeiten bei Flugplatzkontrollen bekanntgeworden. Selbst Amazonasreisende und Saharadurchquerer konnten – abgesehen von den Problemen mit dem Wüstensand – ohne sonderliche Vorkehrungen gute Filme mit nach Hause bringen. Haben Sie andere Erfahrungen gemacht; haben Sie klimatisch bedingte Probleme gehabt; müssen Sie vor bestimmten Kontrollen warnen? Dann schreiben Sie bitte an „objektiv“ (Adresse auf Seite 23) und stellen Sie damit Ihre Verbindung zum weiten Kreis der Nizo Filmer her. Für den abgedruckten Tip oder die begründete Warnung gibt es eine Kassette Super-8-Stummfilm. Wenn Sie das Reiseerlebnis filmen wollen, finden Sie in diesem Heft ab Seite 6 einen Bericht über das Filmen aus dem Flugzeug und über das Filmen am Strand einen anderen auf Seite 17. Was von der Reise bleibt, sind die Sonnenbräune, die Erholung und die Eindrücke. Alles wird schnell blasser. Dann bleiben noch die Souvenirs und der Film. Beide können sich ergänzen. Fragezeichen? Dann lesen Sie bitte auf Seite 10 weiter.



Zaubereien ohne Zylinder

Haben Sie schon einmal daran gedacht, daß Sie durch die Filmkamera sogar das zeigen können, was gar nicht existiert, daß Sie toten Dingen Leben geben, daß Sie regelrecht zaubern können? Und das alles ohne Zylinder, Spiegel und doppelten Boden. Nicht einmal besondere Fingerfertigkeit gehört dazu, nur Zeit, ein wenig Geduld und Spaß daran, auch anderen ein wenig Spaß zu machen. Den Kindern zum Beispiel. Deren Augen werden groß, wenn sie die Lieblingspuppe oder den Plüschbären auf der Projektionswand lebendig werden sehen und spaßig reden hören. Eine solche Produktion ist für Sie sicher gar kein Problem. Wenn Sie Spaß und Erfolg mit einem solchen Filmchen hatten, möchten Sie vielleicht mehr wissen über den Puppenfilm im besonderen und Filmtricks oder sogar Trickfilme im allgemeinen. Kürzlich hat der Verlag für Wirtschaft und Industrie (VWI), Summerstr. 7, 8036 Herrsching, im Auftrag der Braun AG ein Buch zum Preis von DM 15.80 herausgegeben, dessen Titel „Trickkiste für Super-8-Filmer“ einiges verspricht und das Sie bei Ihrem Fotohändler haben können. Es enthält auf 119 Seiten mit vielen Abbildungen 38 klar beschriebene Filmtrickrezepte. Jedesmal wird gesagt, was an Requisiten gebraucht wird, wie man es macht und was dann auf der Projektionswand zu sehen sein wird. Die Vorschläge reichen vom einfachen Tricktitel über Rückprojektion, Stopptricks, den Einsatz des Zeitraffers für Trickeffekte bis zum anspruchsvollen Animationstrick, zu welcher Gruppe auch Puppen- und Zeichentrick gehören. Hier können Sie detailgenau die Tricks kennenlernen, die zum Handwerk der Trickfilmer gehören. Wenn Ihnen das Zeichnen aber nicht so liegt, versuchen Sie doch einmal einen Fototrick, mit dem Sie ein Fünfmärkstück in den Wolken rotieren lassen. Vielleicht fangen Sie aber doch eine Nummer kleiner an und lassen ein Auto von einer Sekunde auf die andere von der offenen Landstraße verschwinden. Mit Ihrer Nizo geht das ohne alle Spiegel. Wie? Der Autor, Hans Wernitz, ist von Haus aus Trickfilm-Kameramann und leitet das Filmstudio des Bereichs Foto der Braun AG. Deswegen kommen seine Rezepte aus der Praxis für Ihre Praxis auf einem Gebiet, auf dem die Filmkamera durch nichts zu ersetzen ist.



subjektiv

Also, wenn Karikaturisten nichts Besseres einfällt, dann schauen sie sich um diese Jahreszeit die Touristen durch ihre Brille an. Und der Reflex auf dem Zeichenpapier ist ein kurzbehoster, dunkelbebrillter Kameraträger, dem man die Last seines apparativen Aufwands ansieht. Lachen wir mit. Karikatur ist, wenn Typisches durch Übersteigerung schneller erkennbar wird. Karikaturisten müssen so sein. Aber: Sind Film- und Fototouristen so? Wer Bilder nur durch den Kamerasucher sehen kann, wird schwerlich zu sehenswerten Abbildern kommen. Zumal die Filmen als Hobby lohnt sich auch deswegen, weil es das Hinsehen trainiert. Fit ist man dann, wenn man den Sucherrahmen nur noch gewissermaßen zur Feineinstellung benötigt. Und dann muß man nicht immer mit der durchgeladenen Kamera vor der Brust herumlaufen. Wer sich und seine Kamera zum Mittelpunkt macht, kommt nicht zum Filmen. Als Film- und Fototourist hat man es in den Ländern des traditionellen Islam ohnehin schwer. Immer, wenn die Kamera ans Auge gehoben wird, wenden sich die Menschen ab, strecken sich dem Objektiv die abwehrenden Hände entgegen. Wer sich hier mit der Kamera etwa so wie im Zoo bewegt, kommt um das Erlebnis der ebenso traditionellen Gastfreundschaft. Das Teleobjektiv und ein Schulterstativ können helfen, die höfliche Distanz zu wahren. Eine andere Möglichkeit bietet die Weitwinkelseinstellung des Vario-Objektivs, die bei 7 mm Brennweite einen Bildwinkel von 42° und Schärfentiefe genug hat, um ohne präzise Scharfeinstellung mit Fokussierung durch den Sucher auszukommen. So bekommt man auf jeden Fall mehr auf den Film als finstere Gesichter.

Und das gilt nicht nur im Orient. Im alten Preußen mußte man mit einer Forderung rechnen, wenn man die Dame am Nebentisch allzusehr anstarrte („Mein Herr, Sie haben die Dame fixiert...“). Und wenn man durch den Sucher Stielaugen macht, dann starrt man eben. Auch wenn diese Meinung hier für sehr subjektiv gehalten wird.

Kamera-Akkus ohne Geheimnisse

Hier ist die Rede von der Energieversorgung für Ihre Filmkamera. Jede Nizo kann mit wiederaufladbaren NC-Akkus betrieben werden. Deswegen sollten Sie auch dann weiterlesen, wenn Sie wissen, daß die Batteriekammer im Handgriff Ihrer Kamera keinen Platz für einen Braun NC-Akku bietet. Es wird über eine Möglichkeit zu sprechen sein, Klein-Akkus in den kompakten Nizos zu verwenden. Aber alles der Reihe nach, damit hier der wünschenswerte Überblick zustande kommt. Allerdings wird es wohl kaum mehr nötig sein, etwas über die Vorteile des elektrischen Antriebs im Vergleich zum Federwerkmotor zu sagen. Sowenig man sich heute noch mit dem Filmumlegen aufhält, sowenig möchte man am Aufzug kurbeln. Dafür muß man sich aber ein wenig um die Batterien und ihre Kontakte zur Kamera kümmern.

Für die großen Nizo Kompaktkameras gibt es die bekannte Batteriebox, welche – neben anderen Vorteilen – Kamerakontakte vor auslaufendem Elektrolyt schützt. Kenner werden hier sicher anmerken, daß es sich bei den „Batterien“ für die Kamera um 1,5-Volt-Monozellen handelt und dringend empfehlen, nur den Alkali-Mangan-Typ zu verwenden, weil hinter dem eben mehr „Dampf“ sitzt.

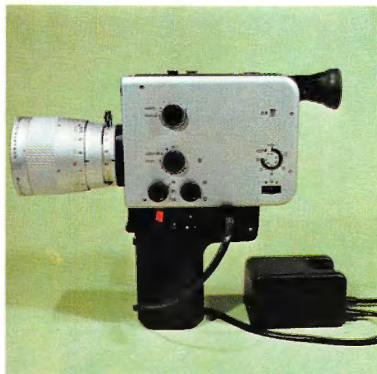
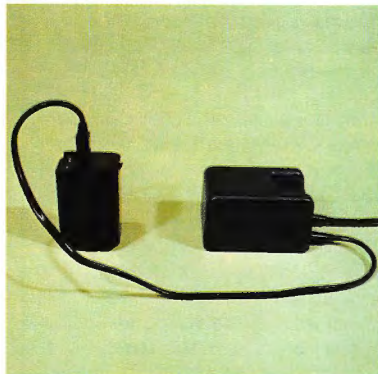
Die Alternative zu den – nennen wir sie hier einmal so – Einweg-Batterien sind Klein-Akkus, die immer wieder aufgeladen werden können. Braun bietet sie in der NC-Akkubox an, die in ihren Abmessungen genau denen der Batteriebox entspricht und an deren Stelle in den Handgriff paßt. Sie sind gut für den Durchzug von etwa zehn Filmen und können an ihrem Platz im Griff über den Fremdstromanschluß

der Kamera mit einem Ladegerät wieder betriebsbereit gemacht werden, wenn ihr Energievorrat verbraucht ist. Das dauert bei völlig entladenerm Akku 14 Stunden und normalerweise etwa zehn. Wenn die Kamera also über Nacht am Netz hängt, ist sie am nächsten Morgen wieder für zehn Kassetten fit. Und was, wenn sie gerade dann vielleicht auf einer Party filmen soll? Als Antwort auf solche oder ähnliche Fragen wurde ein Braun NC-Akku entwickelt, der einen Direktanschluß, gewissermaßen eine eigene Fremdstrombuchse mitbringt. So ist es denkbar, den eigenen Akku am Netz zapfen zu lassen, während die Nizo mit dem anderen arbeitet. Die Abbildung zu diesem Bericht zeigt die beiden Akkus nebeneinander im Verein mit der normalen Batteriebox. In die Buchse der neuen NC-Akkubox (aber natürlich auch in den Fremdstromanschluß der Kamera) paßt das Ladekabel des Braun SR 8. So wird das Ladegerät bezeichnet, das eine gewisse Ähnlichkeit mit dem für die Elektronenblitzgeräte von Braun hat. Tatsächlich wurde es auch aus diesem entwickelt, ohne allerdings für die Doppelfunktion geeignet zu sein. Eine interessante Dimension mehr bietet das neue Netz-/Ladegerät Braun SRN 80. Den Diagonalstrich müssen Sie mitlesen. Natürlich läßt auch das kleinere Gerät vom Netz. Über dieses kann die Kamera jedoch nicht vom Netz betrieben werden. Und eben dies ist der Vorteil des Kombigeräts. Ihn werden sicher alle jene Filmhersteller begrüßen, die mehr oder weniger gelegentlich in der Reichweite von Steckdosen filmen. Typisch sind hier wohl alle, die sich mit Filmtricks oder gar Trickfilmen beschäftigen. Gerade die Animation, also die Einzelbildschaltung von Hand oder mit der Ein-

zelbildautomatik, verlangt im Verhältnis zum belichteten Filmmaterial mehr Energie als der normale Kamerabetrieb, weil bei den manchmal stundenlangen Aufnahmen stets ein gewisser Bereitschaftsstrom verbraucht wird. Mit dem Braun SRN 80 sind Sie in dieser Hinsicht völlig aus dem Schneider. Und mit einem Knopfdruck stellen Sie die Weiche für den Akkubetrieb, genauer: für die Akku-Nachladung, die dann genauso abläuft wie bei dem kleinen Ladegerät SR 8.

Soweit diese Übersicht für die Filmhersteller mit den Top- und Tonkameras von Nizo. Was nun kommt, interessiert bestimmt alle Filmhersteller, aber auch die Fotofreunde mit einem der hochwertigen Batterieblitzgeräte Braun 280 BC, 280 BVC und 380 BVC. Es gibt jetzt ein Ladegerät von Braun, mit dem 1, 2, 3 oder 4 jener NC-Akkus wiederaufgeladen werden können, die so aussehen wie die normalen Batterien vom Typ Mignon. Wenn die Zahl der aufzuladenden Akkus eben gewissermaßen an den Fingern aufgezählt wurde, so sollte damit deutlich gemacht werden, daß nicht immer die vier Stück zusammen geladen werden müssen, die z. B. für den Betrieb einer Nizo 156 notwendig sind, sondern auch einmal nur die zwei, mit denen das Taschen-Diktiergerät betrieben wird oder nur eine für die kleine Taschenlampe. Das Ladegerät wird ohne die Klein-Akkus geliefert. Die gibt es z. B. von Varta (451 D, 500 RS, 501 RS) oder von Soft (VR 0,5 AA) oder von Sanyo (N-450 AA, N-500 AA, NR-AAF) oder von ITT (460 AA, 500 AA, 450 AAF) oder von Daimon (NC 50). Soweit die Beispiele, damit Sie konkret werden können, wenn Sie sich beim Händler orientieren. Übrigens: Die betriebsfertig verschweißten Gehäuse der Braun NC-Akkus enthalten ebenfalls sechs solcher Zellen.

Diese gasdichten Nickel-Cadmium-Rundakkumulatoren (um endlich einmal die Kraftbolzen auch beim vollen Namen zu nennen) sind unproblematisch in der Handhabung. Gewiß: Der Ladezustand ist an ihnen nicht direkt abzulesen. Als Meßinstrument dient – wie bei den Einweg-Batterien auch – die Blendenskala der Nizo Kamera. Nähert sich die Nadel des Belichtungsmessers der Meßmarke (bei den großen Kompakten von Nizo ist das die deswegen rot ausgelegte 8), so wird es Zeit, den Akku aufzutanken. In





14 Stunden hinter der Plexiglas-Klappe des zuletzt erwähnten Ladegeräts ist die Batterie „wieder da“. Die zulässige Überladezeit richtet sich nach den Angaben des Akku-Herstellers. 15 Stunden zusätzlich sind jedoch selten zuviel. Es schadet jedenfalls dem Gerät nicht, wenn es länger oder sogar stationär am Netz bleibt. Gasdichte NC-Akkus können in jedem Ladezustand unbegrenzt lange gelagert werden. Klar, daß man aber eine Spannungsprüfung absolviert, ehe man die Kamera in die Tasche schiebt, um zu neuen Taten aufzubrechen. Bevor man Gas gibt, schaut man schließlich

auch auf die Tankanzeige des Autos. Zu den Abbildungen: Links oben das „Nur“-Ladegerät Braun SR 8 für die NC-Akkubox von Braun. In der Mitte das Ladegerät für die Kleinakkus. Rechts das kombinierte Netz-/Ladegerät Braun SRN 80. Wie der Stecker des kleinen Ladegeräts entweder in den Fremdstromanschluß oder – wenn die Nizo keinen solchen hat – in den Anschluß der neuen Akkubox paßt, demonstrieren die Abbildungen auf Seite 4. Unten die normale Batteriebox für den Handgriff und die Akkubox, einmal ohne und dann mit Steckerbuchse.



Filmsalat

Die nächste Spezialreise für Filmer mit Braun/KLM geht vom 16. Juli bis 3. August nach Mexiko. Die Stationen sind u. a. Mexiko City – Guadalupe – Taxco – Acapulco – Oaxaca – Merida – Chichen Itza – Guatemala City – Antigua – Atitlansee. Die Teilnehmer dieser Reise, die auf die Belange der Filmer und Fotofreunde besonders eingeht, sehen die vielfältigen Zeugen einer großartigen Vergangenheit. Der Naturfreund und ethnologisch Interessierte findet Landschaftsbilder von der grünen Wildnis der Regenwälder bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Vulkane. Ein farbenprächtiges Bild bieten die Märkte der Indios. Filmtechnische Betreuung: G. Lahr von der Braun AG. Lassen Sie sich den ausführlichen Spezialprospekt schicken: Internationale Studienreisen, Residenzstraße 18, 8000 München 2.

Für die verschiedenen Blitzgeräte, die von Braun in 25 Jahren hergestellt wurden, sind über 100 Patent- und Gebrauchsmuster und rund 40 Geschmacksmuster im In- und Ausland angemeldet worden.

In Neumünster wurde die Polizei wegen einer Schießerei alarmiert. Die anrückenden Beamten wurden Zeugen eines fast echten „Gefechts zweier Räuberbanden“ von fünf Kindern. Eines hatte zu Weihnachten eine Filmkamera bekommen. Sie waren dabei, ein Western-Drehbuch zu realisieren.

Ein Hobby-Filmer aus der Bundesrepublik gewann bei einem Filmwettbewerb der japanischen Fernsehanstalt NHK den „Preis des Intendanten“ mit einem Zeichentrickfilm.

Das Stadtmuseum in München, Abteilung Film, veranstaltete im Februar einen Hobby-Filmtag. Erwünscht waren Filme mit Spielhandlung von privaten Autoren. Die Filme mußten vorangemeldet werden, wurden aber nicht ausgewählt.

Hätten Sie's gewußt? Alleine die elektronische Ausstattung der Pistentonfilmkamera Nizo 2056 sound besteht aus 200 Einzelteilen.



Gewußt wie: Filmen über den Wolken

Am liebsten würde die Filmkamera mit einem Ballon fahren. Nicht auszudenken, zu welch herrlichen Einsichten das Objektiv da käme. Alles ginge schön gemächlich. Die Landschaft bliebe in niedlichen Spielzeugproportionen, und man könnte Verkehrspolizisten nach dem Weg fragen, wenn man die Stimme dabei ein bißchen anstrengte. Ballons fliegen eben nicht, sie fahren.

Reiseflugzeuge rasen. Das ist ihr Vorteil, und dafür werden sie bezahlt. Mit 800 km/h und in einer Reiseflughöhe von 8000 m lassen Sie sich sonnigen Gestaden entgegenkatapultieren. Von unten gesehen ist das riesige Flugzeug ein winziges Pünktchen am Himmel, das man nur entdeckt, wenn man sich an der Spitze des weißen Kondensschwefels orientiert. Von oben schauen Sie aus dem Kabinenfenster und sind an bestimmte Bilder aus dem alten Schulatlas erinnert, wo die Pyrenäen oder der „Stiefel“ in der Höhe von Rom ähnlich aussahen. Ein wenig ratlos halten Sie die Kamera in

den Händen. Einige Aufnahmesekunden „Wolken“ und einen halben Filmmeter „Kabine“ mit lauter Köpfen von hinten und einer Menge Zeitungsblätter: das ist alles, was sich ohne größeren Aufwand vom Sitz aus im Kamerasucher anbietet. Innenaufnahmen im Flugzeug machen keine Schwierigkeiten. Wundern Sie sich jedoch bitte nicht darüber, wenn die Kabinenbeleuchtung auf der Projektionswand ein bißchen zu blau kommt. Das hat das Licht von Neonröhren so an sich. Es wird manchmal auch dann eingeschaltet, wenn es draußen taghell ist. Lohnt es sich aber überhaupt, die Flugreise zu filmen oder doch wenigstens eine Reihe von Einstellungen für die Einleitung des Urlaubsfilms mitzunehmen? Auf jeden Fall sollte die Filmkamera im Handgepäck sein. Da Sie dies sowieso unter dem Sitz verstauen müssen, ist sie griffbereit, wenn der Flugzeugtyp, der Sitzplatz und das Wetter für Filmaufnahmen günstig sind.

In denselben Jahren, in denen auch

die 8-mm-Kameratechnik mit der Einführung des Reflexsuchers einen gewaltigen Schritt vorwärts tat – also 1959/60 –, begannen die Düsenflugzeuge die Propellermaschinen abzulösen. Die Flugzeuge wurden schneller, flogen höher. Und die Fenster wurden leider immer kleiner. Ein Fensterplatz nutzt dem Filmer wenig, wenn er ihn direkt über den Tragflächen bekommt. Am vorteilhaftesten für die Aufnahmen ist ein Sitz etwa in der Höhe der vorderen Tragflächenkante. Hier lassen sich manchmal die Vorderseiten der Turbinen so als ruhende Pole und Bezugspunkte mit ins Bild nehmen wie der Autokühler bei Aufnahmen aus dem fahrenden Wagen. Auch knapp hinter den Tragflächen gibt es einige Sitzreihen, die für den Filmer vorteilhaft sind, weil sie die Flügel mit den Leitwerken als Vordergrund für die Landschaft der Wolken oder den Blick auf das Panorama zu Füßen bieten. Diese Sitze werden für Sie aber unbrauchbar, wenn die Triebwerke an den Flügeln hängen. Die Motoren lassen nämlich erhitzte



Luft hinter sich, und die flimmert dann zwischen dem Fenster und der Landschaft.

Es gibt unter den fliegenden Filmern wahre Wolken-Fans, die sich keine schöne, bizarre oder pittoresk beleuchtete Formation entgehen lassen. Immer wieder drücken sie auf den Auslöser und dann auf die Taste der Überblendautomatik. Solche Aufnahmen, die durch Überblendungen verkettet sind, wirken außerdem als filmisches Signal für „lange Reisedauer“. Bei jedem Flug gibt es eine aufnahmegünstige Phase. Zum Landeanflug drosselt der Pilot nämlich die Geschwindigkeit und hält das Flugzeug einige Zeit in einer Höhe, die auch das Kameraobjektiv zumindest großflächige Einzelheiten auf der Erde erkennen läßt. Manche Maschinen fahren auf den Tragflächen Luftbremsen aus. Wenn die Kamera diese Manöver festhalten kann, ergibt das interessante Einstellungen. Dann aber gilt das Interesse der Vogelschau. Mit dem ersten Impuls wird man leicht dazu verleitet, das Teleobjektiv einzustellen oder die längste Brennweite des Vario-Objektivs auszufahren, um die Einzelheiten auf dem

Erdboden besser sichtbar zu machen. Es lohnt sich meistens nicht, denn erstens wird man die Kamera bestimmt nicht so ruhig halten können, wie es die lange Brennweite verlangt, und zweitens verringert die Maschine die Flughöhe gleich um so viel, daß die Spielzeugwelt dort unten noch deutlicher ins Bild kommt. Die mittleren Brennweiten bieten die besseren Voraussetzungen für die Flugaufnahmen. Schließlich können und sollen sie auch nichts anderes vermitteln als das Erlebnis des Fluggefühls an sich: das vogelähnliche Gleiten über eine Landschaft mit Spielzeug-Dimensionen. Die Filmkamera kann diesen Eindruck noch verstärken, wenn Sie einen leichten Zeitdehnergang mit 24 Bildern in der Sekunde einstellen. Je mehr sich die Maschine dem Erdboden nähert, um so deutlicher wird auch der Eindruck der enormen, wenn auch bereits verringerten Geschwindigkeit. Kommen jetzt interessante Motive vor das Kabinfenster, so können Sie mit der Nizo Kamera die Notbremse ziehen. Der 54er Gang ist ein Dreifach-Zeitdehner. Zwei Aufnahmesekunden sind bei der Wiedergabe mit 18 Bildern in der Sekunde

sechs unverwackelte Projektionssekunden. Sie lassen vor der Leinwand mehr Zeit, als Sie in der Kabine hatten, die Vogelschau in niedriger Flughöhe zu genießen.

Ein UV- oder Skylightfilter vor dem Objektiv werden Sie trotz Himalaja-Flughöhe und intensivem Sonnenblau wahrscheinlich entbehrlich finden. Wenn Sie das nicht glauben, machen Sie bitte bei dieser Gelegenheit einen Test: einmal mit und dann ohne das Filter. Das viellinsige Vario-Objektiv ist ein natürlicher und wirksamer Blau- und UV-Hemmer. Die Fenster sind selten ohne Flecken und kleine Schrammen. Die Kamera sollte möglichst nahe herangehen, damit das Objektiv diese Unregelmäßigkeiten buchstäblich übersieht. Lehnen Sie es andererseits jedoch nicht an die Scheiben, damit sich die Vibration nicht überträgt. Außerdem gilt auch für die Aufnahmen aus dem Flugzeugfenster genau das, was auch für die Aufnahmen aus dem Fond eines Autos zu sagen wäre: Der Belichtungsregler muß Gelegenheit haben, sich auf das Außenlicht einzustellen. Pech für den Farbfilm ist es freilich, wenn die Fenster, wie die des Flugzeugtyps



„Fokker Friendship“, mit einem (sonst allerdings sehr angenehmen) Blendschutz von leicht bräunlicher Färbung belegt sind.

Und dies ist kein Paradoxon: Der größte Teil der Aufnahmen zur filmischen Schilderung einer Flugreise wird unten aufgenommen. Was oben und aus der Luft zu sehen ist, läßt sich mit einigen Aufnahmen schnell zeigen. Filmisch viel interessanter ist dagegen der Flugplatz mit seinem Betrieb. Hier haben Sie auch – trotz der Sicherungsmaßnahmen – genügend Bewegungsfreiheit. Und: Es gibt keine andere Möglichkeit, das Flugzeug einmal von außen zu zeigen. Eine gute Gelegenheit bietet sich hierfür auf dem kurzen Weg vom Rollbahn-Bus zur Flugzeug-Gangway. Wenn Sie allerdings durch den „Schlauch“ eingeschleust werden, haben Sie Pech gehabt und können das Folgende vielleicht mit umgekehrten Vorzeichen auf dem Zielflugplatz nachholen. Lassen Sie die Begleitung vorgehen und sich selbst ein wenig Zeit, um das Flugzeug, seine Leitwerke und ähnliche Einzelheiten auf den Film zu bekommen. Natürlich surrt die Kamera auch, während die Begleitung die Treppe zum Eingang

der Maschine hinaufsteigt. Dann folgen Sie selbst auf den von ihr reservierten Platz. Dies sollte natürlich nicht dazu führen, daß der Betrieb aufgehalten wird. Es gibt auch eine Höflichkeit des Filmers. Fragen Sie die Stewardesse um Erlaubnis für einige Aufnahmen am Arbeitsplatz der Piloten. Beachten Sie bitte im Cockpit die Unterschiede zwischen Außen- und Innenhelligkeit (unser Beispielfoto). Machen Sie die Blende um einen Wert weiter auf. Außerdem läßt sich bei einem späteren Besuch auf dem Flugplatz manches viel gemütlicher nachdrehen, zu dem Sie während der Reise nicht kamen. So filmen Sie beispielsweise einen Flugzeugstart wesentlich effektvoller vom Rande des Flugfeldes als aus dem Kabinenfenster. Es ist kaum anzunehmen, daß staatliche Stellen etwas gegen das Filmen in dem zugänglichen Bereich des Flughafens haben. Aus Verkehrsflugzeugen darf man sicher immer und überall Aufnahmen machen. Anders wäre es aber beim Filmen aus dem eingangs zitierten Traum-Ballon, aus einem Privat- oder Segelflugzeug. Hier muß bei uns die jeweilige Landesregierung ihr Plazet geben. Aber wenn Sie so exklusiv über die Wolken zu

gehen pflegen, wissen Sie das sicher selbst und haben sich noch nie erwischen lassen.

Bild oben: Im Anflug auf Rom, fotografiert durch ein Blendschutzfenster. An der rechten Bildkante: das Kolosseum.

Fotos: Lahr (3), Müller (1).



Im Land jenseits des Himalajas

Zwar hat Sven Hedin in den Berichten über seine Reisen in Tibet 1906–1908 ausführlich auch über Ladakh geschrieben, jedoch scheint dieses Land wieder in Vergessenheit geraten zu sein. Nicht zuletzt die politisch bedingte Abgeschlossenheit seit 1947 hielt die Zahl der Ausländer in dieser abgelegenen Ecke der Welt niedrig. So konnte es wenig verwundern, daß wir im Sommer 1974 bei der Einreise nach indischer Zählung noch mit einer Nummer weit unter 50 registriert wurden. Unverhofft hatten wir die Möglichkeit erhalten, als erste Ausländer mit dem eigenen Auto dieses Land Ladakh zu bereisen. Ohne eingehende Informationen, nur im Vertrauen darauf, daß wir auch mit unserem Lkw durchkommen würden, wo sich indisches Militär befindet, starteten wir, voll ausgerüstet, mit insgesamt 350 Litern Dieselöl in den Tanks, von Srinagar ins Ungewisse.

Die Straße verläuft zunächst im Sind-Tal und schraubt sich hinter Sonamarg in vielen sandigen Spitzkehren an einem Steilhang zum 3529 m hohen Zoji-La-Paß hinauf. Auf wenigen Kilometern wird hier ein Höhenunterschied von mehr als 1500 m überwunden. Auf diesem Paß verließen wir Kaschmir. Hier hörte der Baumbewuchs auf. Uns und unserer Nizo S 40, die wir fest am Amaturenbrett installiert hatten, bot sich das grandiose Panorama

Fotos des Autors



der Himalaja-Kette mit farbenprächtigen Felsformationen. Diese altgediente Kamera, die uns schon auf vielen früheren Reisen begleitet hatte, überstand auch die Ladakh-Fahrt, die – wie unser Tachometer später zeigte – mit An- und Rückreise insgesamt knapp 25 000 km lang gewesen war. Neben der S 40 hatten wir zur filmischen Dokumentation noch eine S 800 im Gepäck. Während es bei der Kamera für die Fahraufnahmen primär auf ein Weitwinkelobjektiv und den 24er Gang ankam, um bei der Projektion ein einigermaßen ruhiges „Fahr“-Bild zu bekommen, wollten wir bei den eigentlichen Aufnahmen auf die technischen Feinheiten der S 800, die bei dieser Kamera mit minimalem Gewicht gepaart sind, nicht verzichten. Wie wichtig besonders das geringe Gewicht der Kamera war, wurde uns bei Außenaufnahmen am Fatu-La-Paß klar, dem mit 4094 m höchsten Paß auf der Straße von Srinagar nach Leh, der Hauptstadt Ladakhs. Stockend, im ersten Gang, ab und zu aussetzend, quälte sich unser Lkw die Steigung hoch, eine schwarze Qualmwolke schlecht verbrannten Dieselloß hinter sich herziehend. Wir selbst spürten den Sauerstoffmangel an stechenden Kopfschmerzen und dem beschwerlichen tiefen Durchatmen. Dafür wurden wir auf der Höhe mit einem weiten Ausblick auf das Gebirgsmassiv der Ladakh-Kette ent-

schädigt. Beim Abstieg hinter einer Bergspitze dann ein grandioses Bild: Hoch über dem Tal thronte auf einem Felsen das Kloster von Lamayurru. Dieses Lama-Kloster gab uns einen Vorgeschmack auf das, was in den nächsten Tagen auf uns wartete: Leh mit seinem Palast, einer Miniaturausgabe des Potala in Lhasa, von dessen Flachdach der Besucher einen herrlichen Blick durch die Gebetsfahnen auf die Stadt und die in weiter Ferne sie einschließenden Bergmassive hat. Höhepunkte waren jedoch die Besuche in den umliegenden Gompas (das sind Klöster). Die erdrückende Fülle dämonischer Gestalten und Götterbilder, die Farbigkeit der Wandmalereien und Thangkas (Rollbilder), der eigenartige Geruch der vielen Butterlämpchen, die Musik von Trommeln, Muschelhörnern, oboeartigen Trompeten und das ständige „Om mani padme hum“-Gemurmel der Mönche, unterbrochen vom Klingeln der Gebetsglocken, dies alles nahm den Besucher aus einem so völlig anderen Kulturkreis gefangen und bot Kamera wie Tonband eine unermeßliche Auswahl von Motiven. Wir versuchten, möglichst viel von diesen Eindrücken in uns aufzunehmen, denn: wie lange wird sich dieser noch unberührte Winkel im Hochland zwischen Himalaja und Karakorum so selbstverständlich und paradiesisch unberührt dem Fremden darbieten?



Moderieren Sie Ihre Filme

Eine Moderation – so steht es im Duden – ist eine mäßig bewegte Angelegenheit. Wenn sich Fernsehleute vor die Kamera stellen oder setzen, um etwas zu den folgenden Bildern zu sagen (das Thema zu moderieren, wie man das im Atelier nennt), so trifft das sicher zu. Große filmische Aktion ist nicht möglich. Die Faszination kann nur, wenn überhaupt, vom Wort kommen. Ist das langatmig, so wird es langweilig. Wenn Sie eine Tonfilmkassette in die Pistontonkamera stecken, stehen Ihnen knapp 3½ Minuten für eine Einleitung Ihres Films durch einen Kommentar zur Verfügung. Was hat das für einen Sinn? Sie können in Ihrer Einführung alles in das Mikrofon sagen, was sonst im folgenden Film die Bildersprache nur stören würde. Das sind meistens allgemeine Informationen, die nirgends zu den Filmbildern passen. Das kann aber auch die Reiseroute sein, die Sie einfach mit dem Finger auf der hinter Ihnen an der Wand hängenden Karte nachfahren. So orientieren Sie Ihr Publikum ähnlich, wie Sie sich selbst orientierten, ehe Sie losfahren. Dabei können Sie beiläufig auch Daten unterbringen, die Ihnen selbst nach Jahren das Wann-war-das-noch-Spiel ersparen. Sie befreien also Ihre eigentliche Filmerzählung vom Ballast der zu vielen Worte. Dabei – schließlich – kommen Sie selbst auch einmal ins Bild und können das eine oder andere Souvenir zeigen, das mithilft, Atmo-

sphäre zu schaffen. Vielleicht halten Sie es dabei auch für sinnvoll, großformatige Fotos (Bildbände?) zu zeigen. Die Aufnahme ist kein Problem, wenn Sie sich – gut ausgeleuchtet – vor die Kamera setzen und die Nizo 2056 sound mit dem Fernauslöser am Kamera-Mikrofon steuern.

Alternative: der bewährte Nizo Fernauslöser. Legen Sie sich Ihren Text zurecht. Schreiben Sie sich wenigstens die Stichworte mit großen Buchstaben auf, und kleben Sie die Tafel an das Kamerastativ. Sprechen Sie ungezwungen, aber langsam, gewissermaßen zum Mitschreiben. Wenn Sie die Aufnahme unterbrechen, müssen Sie vor der nächsten die Brennweite deutlich ändern, sonst gibt es einen Bildsprung, weil Sie eine andere Haltung einnehmen. Wählen Sie z. B. die Einstellung so, daß nur der Finger auf der Karte groß zu sehen ist und kommentieren Sie dabei weiter aus dem „Off“. „Off“ ist Filmerenglisch und meint hier die Stimme des Sprechers außerhalb des Bildrahmens. Sie müssen Ihren Kommentar schließlich nicht über die ganze Filmspule direkt in die Kamera sprechen, sondern können zwischendurch für eine Nahaufnahme unterbrechen. Auf diese Weise gerät die Moderation doch nicht ganz so filmisch moderat, wie es auf den ersten Blick schien. Allerdings kommen Sie dann doch nicht ohne einen Helfer am Kamerasucher aus.



Eine natürliche Abblendung mit dem Extrem-Zeitraffer. Lesen Sie auf der nächsten Seite mehr über Filmtricks im Garten. Fotos Müller.

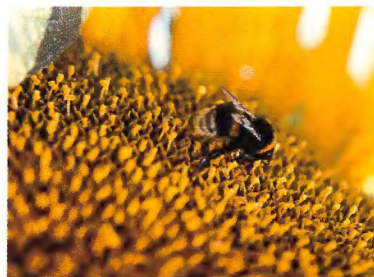
Ihr Garten lebt

Ihr Garten macht Ihnen viel Freude. Dann ist er doch als Filmthema gar nicht so abwegig? Nur der Film vermag ihn so zu zeigen, wie er anders nicht erlebt und gesehen werden kann. Der automatische Super-Zeitraffer bringt Abläufe auf die Projektionswand, die man normalerweise gar nicht zur Kenntnis nimmt. Mit der extremen Nahaufnahme durchbricht die Filmkamera die natürlichen Betrachtungsabstände und zeigt Simples hochinteressant. Mit ein paar Tricks läßt sich der Film so würzen, daß auch demjenigen beim Gähnen der Mund offenbleibt, der Gärten nur aus der Rasenmäher-Perspektive kennt. Legen Sie den Film als eine Mammut-Zeitraffung an: die vier Jahreszeiten in, sagen wir, zwanzig Minuten. Reservieren Sie je zwei Kassetten für Frühling und Herbst und je eine für Sommer und Winter. Suchen Sie sich für die Aufnahmen die typischsten Tage der jeweiligen Saison aus. Und wählen Sie dann sorgfältig auf der Palette des Tageslichts. Verzichteten Sie darauf, den Garten so zu filmen, wie man ihn auch über den Zaun sehen kann. Suchen Sie sich die ungewöhnliche Perspektive schon für die einleitenden Übersichtsufnahmen. Dann aber nahe heran an die Attraktionen. Lassen Sie sich zum genauen Hinsehen Zeit vor der Aufnahme. Blüten sind im Gegenlicht meistens schöner. Normalerweise schaut man sie sich von oben an. Deswegen sollten Sie die Kamera in die Höhe der Blumenkelche bringen und darauf achten, daß der Hintergrund, zwar in der Unschärfe, aber doch zu sehen ist. Der Extrem-Zeitraffer der Einzelbildautomatik sorgt dann für den Beweis dafür, daß auch Pflanzen leben. Die Bildreihe nebenan soll verdeutlichen, was damit gemeint ist. Die Blütenkelche schließen sich zur Nacht. Um das aufnehmen zu können, steht die Filmkamera an einem windstillen Abend auf einem Stativ über ihnen. Hier ist diese Sicht angebracht, weil sich der Vorgang so am besten zeigen läßt. Der längste Schaltintervall für die Einzelbilder ist eingestellt, und die Belichtung arbeitet automatisch. So kann sie mit der fortschreitenden Dämmerung mitgehen, indem sie die Blende entsprechend öffnet. Wenn Sie eine längere Brennweite eingestellt haben, ist es möglich, daß sich zum Schluß die



Schärfentiefe deutlich verkürzt. Wurde die Entfernung richtig eingestellt, sind schließlich nur noch die Blüten scharf abgebildet. Aber auf die allein kommt es an. Variante: Stellen Sie die Belichtung fest ein. Dann filmen Sie mit der Einzelbildautomatik eine natürliche Abbildung. Ganz dunkel wird es allerdings auf der Projektionswand nur dann, wenn Sie die Einzelbildaufnahmen bis ins Nachtdunkel fortsetzen lassen. Hat Ihre Nizo eine Überblendautomatik? Dann überblenden Sie doch einmal vom November in den Dezember. Fragezeichen? Machen Sie den ersten Teil der Überblendung (mit Abblendung und Rückstau) vom kahlen Garten vor dem ersten Schnee, und warten Sie dann auf denselben. Wenn Sie vom Stativ filmen und sich dessen Standort sowie Stelzenauszug genau markierten, ist es nicht sonderlich schwierig, eine annähernd paßgenaue Überblendung mit demselben Bildausschnitt zu filmen. Natürlich ist die Nizo während der Warterei auf den ersten schönen Schneetag für andere Aufnahmen blockiert. Aber was filmt man schon sonst noch so im November? Übrigens: Leise rieselt der Schnee nur im Zeitdehnergang mit 24 oder gar 54 B/s, und zwar gegen einen dunklen Hintergrund. Das gilt auch für Regen, der auf die großen Blätter der Sonnenblume prasselt. Filmieren Sie die windgeschüttelten Bäume, und mimen Sie

„Gewitter“ mit dem Blitzgerät. Wollen Sie auf der Projektionswand einmal mit Ihren gärtnerischen Fähigkeiten so richtig auftrumpfen? Probieren Sie dies Rezept: Nehmen Sie eine prächtige Gurke (kann auch aus dem Laden kommen) und legen Sie die zwischen die Blätter Ihrer Gurkenplantage für den zweiten, den Aufblendungszeitpunkt einer Überblendung, nachdem Sie vorher den ersten Teil vor dem leeren Grün gefilmt haben. So was von Wachstum hat noch niemand je gesehen. Ach ja, und die Insekten! Hier kann nicht mehr viel über Nahaufnahmen von Schmetterlingen und Käfern gesagt werden. Vielleicht aber doch diese Hinweise: Nervöse Insekten fangen Sie am einfachsten mit dem Zeitdehner. Der Zeitraffer dagegen kann Schnecken zu geölten Blitzen machen. Über solche Nahaufnahmen im nächsten Heft mehr an dieser Stelle. Filmthemen sind überall, wenn es gelingt, Alltägliches neu zu sehen.



Braun sucht zehn alte Nizo Kameras:

Je eine Nizo 116 für die Veteranen

Diese Blätter haben ausführlich darüber berichtet: Die Kameramarke Nizo gibt es seit mehr als einem halben Jahrhundert, und das Werk in München steht auf den Traditionen des ältesten Spezialherstellers der Welt. Das verpflichtet auch dazu, gelegentlich Sammlungen und Ausstellungen mit Leihgaben von Kameras zu bedienen, an denen sich die Entwicklung einer Technologie ablesen läßt. Die Fotoleute von der Braun AG graben deswegen nach einigermaßen erhaltenen archäologischen Stücken und hoffen, mit folgenden Kameramodellen fündig zu werden:

Nizo 35 oder 16 (auf der Museumsabbildung rechts mit 1 bezeichnet): Diese Kameras mit zehn Meter 35-mm-Film im einen oder die damalige 15-m-Tageslichtspule des 16-mm-Films im anderen Falle wurden 1925 gebaut.

Nizo 9 1/2 A (2): Aus demselben Fertigungsjahr stammt diese 9,5-mm-Kamera, die mit der damaligen Pathé-Einweg-Kassette bestückt wurde. Sie

war das erste von insgesamt zehn Nizo Kameramodellen für dieses Filmformat.

Nizo 16 D3 (3): Die gesuchte Kamera stammt aus dem Jahre 1930, war mit drei Objektiven bestückt und hatte einen Spiegelreflexsucher.

Nizo 16 L (4): Diese 16-mm-Kamera wurde 1933 für die 15-m-Tageslichtspule gebaut.

Nizo 8 E Mod. A (5): Sie war 1933 die erste europäische 8-mm-Federwerk-kamera.

Nizo 8 SO (6): 1936 wurde mit dieser Kamera zum erstenmal der Versuch mit einem Gerät gemacht, das in die Manteltasche paßte.

Nizo 8 AK (7): Nach 1945 gab es Nizo Kameras nur für das 8-mm-Filmformat. Diese Kamera wurde für die damalige Agfa Einweg-Kassette gebaut.

Nizo Focovario (8): Das war die erste Spiegelreflexkamera (durch verspie-

gelte Umlaufblende) mit einem Vario-Objektiv für 8-mm-Film. Baujahr 1960.

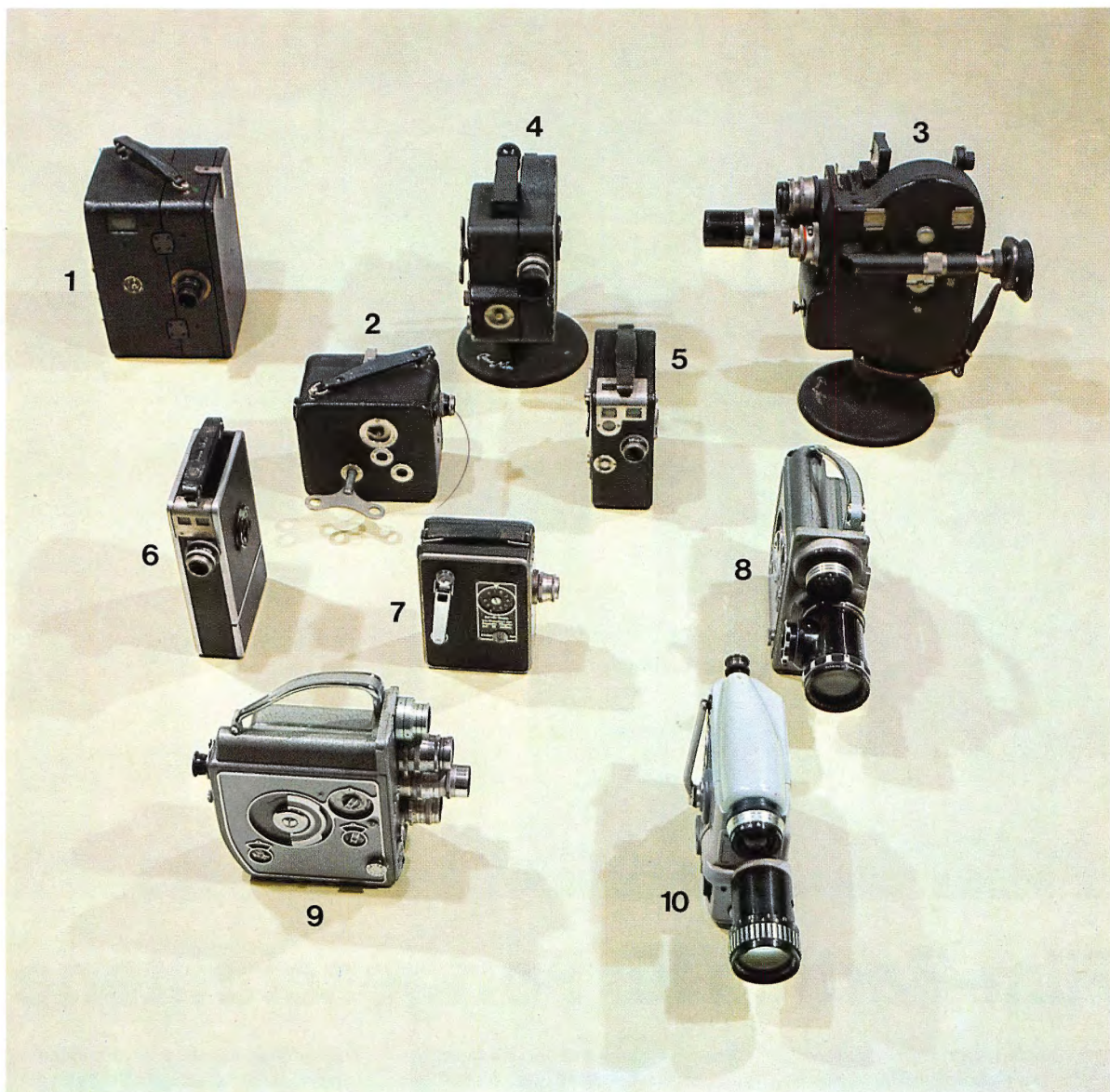
Nizo Reflex (9): Parallel dazu gab es im gleichen Jahr diese 8-mm-Spiegelreflexkamera mit drei Objektiven auf einem Wechselschlitten.

Nizo Allmat 2 (10): Der flimmerfreie Reflexsucher (über Strahlenteilerprisma) kam 1961 mit dieser Kamera zum erstenmal bei Nizo zum Zug.

Wenn Sie eine dieser Nizo Kameras noch in einem Winkel nutzlos herumliegen haben, weil es die Filmkassetten aus den zwanziger oder vierziger Jahren oder den 16-mm-Film in jener Konfektionierung nicht mehr gibt, können Sie mit der alten vielleicht eine neue Nizo Kamera gewinnen.

Die Nizo 116 ist mit einem Vario-Objektiv Nizogon 1,8/8 – 48 mm und Mischbild-Entfernungsmesser ausgestattet. Sie gehört zu den kompaktesten Kameras, die je unter diesem Markennamen gebaut wurden und eignet sich so recht für Filmer, die ein-





fach zupacken wollen, wenn diese bunte Welt sich besonders interessant vor ihrem Objektiv dreht. Machen Sie mit? Hier sind die Bedingungen der Ausschreibung:

1. Braun sucht die jeweils älteste Kamera der genannten zehn Nizo Modelle. Entscheidend ist die Fertigungsnummer auf dem Typenschild. Die Kamera muß nicht unbedingt noch funktionsfähig sein, sollte jedoch nur normale Gebrauchsspuren aufweisen.

2. Wenn Sie die Ausschreibung akzeptieren wollen, **senden Sie nur eine Postkarte** mit der Modellbezeichnung (z. B. Nizo Focovario), der Fertigungsnummer (auf dem Typenschild der Ka-

mera abzulesen) und Ihrem gut lesbaren Absender an Braun AG, Werk München, Postfach 50 04 44, Abt. MS, z. Hd. Frau Meichelbeck. Senden Sie bitte auf keinen Fall die Kamera.

3. Braun stellt am Freitag, dem **1. Juli**, anhand der gemeldeten Fertigungsnummer die jeweils älteste Kamera eines jeden Modells fest und macht dem Eigentümer das Angebot zum Umtausch gegen eine Nizo 116 mit Tasche. Jeder Teilnehmer an der Ausschreibung erhält automatisch einen Prospekt über diese Kamera, wenn die Meldekarte eingegangen ist.

4. Die Gewinner werden in der Woche zwischen dem 4. und 8. Juli benach-

richtigt und zur Einsendung der gemeldeten Kamera aufgefordert. Nach deren Prüfung gehen die neuen Kameraausrüstungen an sie ab.

5. Andere Kameras als die Nizo 116 werden nicht zum Tausch angeboten. **Braun kauft darüber hinaus keine alten Nizo Kameras an.** Machen Sie sich bitte nicht erst die Mühe einer entsprechenden Anfrage. Wenn Sie „archäologisch“ interessiert sind: Die Abbildung oben zeigt ein halbes Jahrhundert technologischer Entwicklung auf einen Blick. Der Reflexsucher war ein wichtiger Meilenstein, weil er das Vario-Objektiv mit Belichtungs- und Entfernungsmessung ermöglichte.



Film-Farben für Fortgeschrittene

Wenn Sie den Film „Barry Lyndon“ von Stanley Kubrick im Kino gesehen haben, so konnten Sie bewußte Farbregie an einem in jeder Hinsicht ausgezeichneten Beispiel bewundern. Der Regisseur scheute keine Mühe, die Atmosphäre des ausgehenden 18. Jahrhunderts nicht nur durch Ausstattung und Kostüme auf die Projektionswand zu bringen. Bei den Außenaufnahmen orientierte er sich an der Farbgebung von Gemälden der Zeit. Es wurden keine Kulissen gebaut, sondern Szenerien gesucht, die der Vorstellung vom friderizianischen Preußen und dem England jener Zeit entsprachen. Die natürliche Kulisse ließ Kubrick nicht durch Aufheller und Scheinwerfer ausleuchten. Er wartete vielmehr, bis das Tageslicht ohne die schweren Schatten war, die auf dem Film so leicht zufließen. Auch bei den

Innenaufnahmen hatten die Beleuchter Pause, soweit sie eben nicht die Kerzen aufstellten oder erneuerten. Zum erstenmal wurde in einem Profifilm konsequent das ausgespielt, was im privaten Film unter dem Begriff XL-Technik Mode machte. Kubrick kam mit dem Licht der Kerzenleuchter aus, um damit alles so zu zeigen, wie es die Zeitgenossen seines Stoffs (den man übrigens durchaus kritisch sehen kann) erlebt haben mußten.

Wenn Sie z. B. in der Weihnachtszeit nur unter dem Licht vieler Kerzen zu filmen versuchten, so waren Sie in einer ähnlichen Lage. Mit dem hochempfindlichen Film und bei entsprechender Kameraführung, unter Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten einer XL-Kamera (Nizo 156 und Verwandte, aber auch die Pistonton-

filmkameras von Nizo), ist das keine Utopie. Jedenfalls haben Sie dann die besondere Stimmung nicht durch Scheinwerfer oder Leuchten so zerschlagen, daß auf der Projektionswand nichts davon übrigblieb.

Immer, wenn Sie eine besondere Stimmung einfangen wollen, spielen Licht und Farben die entscheidenden Rollen. Das gilt gleichermaßen und in erster Linie natürlich für die Außenaufnahmen. Wenn Ihnen manchmal nicht klar wird, warum Sie mit Ihren technisch so einwandfreien Aufnahmen nicht ganz zufrieden sind, dann prüfen Sie bitte die einmal auf die Farben. Haben Sie es vielleicht zu bunt getrieben? Unsere Augen freuen sich über Farben. Und dann ist der Griff zur Kamera eine natürliche Reaktion. Resultat: Eine oder mehrere Aufnahmen

der Art, wie sie das kleinere Fotoexemplar zu diesem Bericht illustriert. Und warum kommt so etwas nicht recht an?

Wie so oft beim Film hat Sie Ihr Auge beschwindelt. Manchmal ist das gut für die Wirkung, hier aber deswegen schlecht, weil Sie vor der Aufnahme die bunte Szenerie nicht im Rahmen des Projektionsbildes (also als eine Einheit) sehen, sondern die Details nacheinander mit dem Auge abtasten. Meiden Sie solche Motive, und wenn Sie das nicht wollen, lösen Sie sie auf. Isolieren Sie die zu vielen Farben, indem Sie die Füße in Richtung Objekt oder (weniger empfehlenswert) den Brennweitenring in Richtung Tele in Bewegung setzen. Bringen Sie den Blumenstand nacheinander in einer Folge von Großaufnahmen auf die Projektionswand. Lassen Sie Details fürs Ganze sprechen. Damit können Sie auch die harten Schatten unter der steilen und prallen Sonne umgehen. Achten Sie dabei darauf, daß die Farbenfolge paßt. Komplementärfarben harmonisieren ganz besonders miteinander. Man versteht darunter ein Farbenpaar, das im Farbkreis einander gegenüber angeordnet ist. Die Gegenfarbe zu Rot ist z. B. Blaugrün, zu Gelb ist Violett, zu Grün ist Purpur usw. Komplementärfarben sind nicht miteinander verwandt. Man kann sie aus diesem Grund auch ungebrochen, also leuchtend, mit nur geringem Schwarzanteil „aushalten“. Wenn Sie sich dabei vor unserem Blumenstand auf wenige Einstellungen beschränken müssen, so scheuen Sie sich davor nicht. Die ganze Kunst ist, daß Sie sich bei der nächsten Aufnahme daran erinnern müssen, wie die vorhergehende aussah. Aber dies – schließlich – ist das Grundgeheimnis des Erfolgs beim ungeplanten, drehbuchlosen, kurz: beim privaten Filmen, wie wir es aus dem Spaß an der Freud' betreiben. Komplementärfarben sind allerdings recht „laut“. Wenn Sie die Bildgestaltung romantischer, lyrischer halten wollen, so suchen Sie nicht die Gegen-, sondern die Nachbarfarben im Farbkreis. Beispiel: „Grün“: Sie können sich einerseits über das Gelbgrün bis zum Gelb und andererseits über Blaugrün bis Blau bewegen. Bleiben Sie in diesem Sektor.

Farbregie ist das bewußte Durchhalten einer farblichen Grundstimmung zumindest über die Bildfolge zu einem Thema (= Sequenz). Das ist natürlich

unmöglich, wenn die Filmkamera wie eine Fotokamera gehandhabt wird und nur gelegentlich unzusammenhängende Aufnahmen zustande kommen. Wenn Sie etwas zur Aufnahme reizt, dann ist es immer und bestimmt eine ganze Bildfolge wert. War es der Spätnachmittag in dem kleinen südlichen Ort mit seinen kubischen, weißen Häusern, so werden Sie bei der Farbregie kaum Schwierigkeiten haben. Ihnen hilft die leicht verschleierte Sonne und die Reflexion der weißen Mauern, die es beide gar nicht zu übermäßigen Lichtkontrasten und ihren schweren Schatten kommen lassen. Wenn Sie jetzt noch „Regie“ betreiben wollen, so können Sie Ihrer Begleitung etwas Rotes verpassen: Kopftuch, Bluse, Tasche. Damit haben Sie, wann immer Sie ihn wünschen, den farbigen Akzent im Bild und die warme Farbe im Vordergrund, die dem Bild zumal dann Tiefe gibt, wenn Sie Fernsichten auf die Projektionswand bringen wollen. Der Begriff der „blauen Ferne“ drückt aus, daß kalte, kurzweilige Farben, wie Blau und Grün, sich besser für den Hintergrund eignen, während warme und langweilige, wie Rot oder Orange, sich fast von selbst in den Vordergrund drängen. Durchbrechen Sie diese räumliche Farborientierung nicht ohne Grund. Und wenn Sie die vorherr-

schende Farbe Ihrer Bilderfolge kraß verändern, so ist dies ein Bruch in Ihrer Filmerzählung. Bewußt eingesetzt, können Sie damit (ohne Ab-, Auf- oder Überblendung) signalisieren, daß nun etwas Neues kommt.

Dieser Bruch kommt sicher zustande, wenn Sie die sogenannte Gegen-schußtechnik anwenden und damit vom Auflicht in das Gegenlicht wechseln. Lichtkontraste verdecken die Farbkontraste und machen die Aufnahme monochrom. Fotofreunde müssen sich nur für einen „Schuß“ zu einer der Lichtarten entscheiden. Wenn Sie als Filmer ins Gegenlicht gehen, gilt das für eine ganze Bildfolge, für eine Sequenz um ein Motiv. Anders würde eine einsame Gegenlichtaufnahme wie ein Stein in diesem Geflecht hängen. Meistens bleibt Ihnen bei der Filmbearbeitung dann gar nichts anderes übrig, als hier die Schere anzusetzen, ob Sie nun bewußte Farbregie betreiben oder nicht. Vielleicht ist nun besser verständlich, warum mit Farben Filmende die pralle Sonne gar nicht so sehr schätzen und eher nach der Kamera greifen, wenn das Licht diffuser wird. Stanley Kubrick brachte jedenfalls die Geduld auf. Na ja, der ist ja auch ein Profi.

Fotos Müller



Von West nach Ost durch die Sahara

Die „Internationale Trans-Sahara-Expedition 75/76 Atlantik-Nil“ war mit drei Franzosen, einem Österreicher und fünf Westdeutschen aufgebrochen, um zum erstenmal, ganz auf sich allein gestellt und ohne materielle Unterstützung der Militärbehörden wie ihre Vorgänger, die Sahara vom Atlantik zum Nil zu durchqueren. Weitab von den durch Zisternen gekennzeichneten Beduinenpfaden rollten die Fahrzeuge 10 000 Kilometer durch den Wüstensand. Die Strapazen, technischen Pannen, Krankheiten, zweimalige Verhaftung, mörderische Hitze und beißende Kälte hatten die Zahl der Teilnehmer von ursprünglich neun auf vier reduziert, als das silberne Band des Nils bei Assiut erreicht wurde. Bei der Reise hatte ein Schluck Wasser in einem Tuareg-Lager eine Virus-Gelbsucht ausgelöst, die alle Expeditionsteilnehmer ansteckte. Einer erkrankte so schwer, daß er von der Rettungsflugwacht Stuttgart abgeholt werden mußte. Vor diesem Hintergrund schreibt uns der Kameramann der Expedition, Eckhard Klenker, über seine Erfahrungen. Wenn man eine einmalige, nicht wiederholbare Expedition unternimmt, wenn man neun Monate lang fern aller Reparaturmöglichkeiten unter mörderischen klimatischen Bedingungen 3000 m Film belichten will, wenn man aufgrund behördlicher Auflagen keine 16- oder 35-mm-Kamera mitführen darf und wenn man die höchsten Anforderungen an Verarbeitungsqualität, Zuverlässigkeit und Optik stellt, dann braucht man unbedingt eine Kameraausrüstung, die unserer Nizo professional gleichkommt. Dies ist nach Abschluß der Sahara-West-Ost-Durchquerung und nach Sichtung



des gewonnenen Filmmaterials unsere einhellige Meinung. Nicht nur die unsere, denn das deutsche Fernsehen wird einen 90-Minuten-Bericht senden, der zum Großteil aus Nizo-professional-Material besteht. Das französische und englische Fernsehen äußerten sich ebenfalls befriedigt, so daß wir zuversichtlich sind, auch dort Zusagen zu erhalten. Nachdem unser etatmäßiger Kameramann wegen der Hepatitis-Epidemie, die alle Teilnehmer erfaßte und beinahe zum Abbruch des Unternehmens führte, ausgetauscht war, mußte ich als Laie einspringen. Das Ergebnis und die Reaktionen der TV-Verantwortlichen sprechen in erster Linie für die Nizo professional. Einige Bemerkungen zur Bedienung: Grundsätzlich wurde bei uns vom Stativ mit 25 B/s gefilmt. Ausnahmen gab es nur in extremen Situationen, wenn eine Montage zeitlich nicht mehr möglich war. Dabei lag die Nizo professional, dank ihrer sehr ausgeglichenen Gewichtsverteilung, extrem ruhig in der Hand. Ich will hier nichts über die Lichtstärke oder die außerordentliche Zoomleistung sagen: sie sprechen beide für sich. Dafür darf ich andere, für uns entscheidende Qualitäten hervorheben, wie Dichtigkeit und Unempfindlichkeit gegen die ständige Versandungsgefahr. Überhaupt kann getrost versichert werden, daß alle Kamerafunktionen über die gesamte Distanz voll erhalten blieben.

Es empfiehlt sich vielleicht – wie wir es taten –, die Schrauben zu Beginn zu lackieren, um durch Vibration hervorgerufene Lockerungen zu vermeiden. Bei allen Geräten, bei denen wir darauf verzichteten, führte dies zu Störungen, die die Einsatzfähigkeit stark einschränkten oder gar den betreffenden Apparat außer Gefecht setzten. Obwohl wir bei vorangegangenen Expeditionen verschiedentlich Ärger mit defekten Motoren hatten und deshalb dem Elektroantrieb der Nizo professional anfangs skeptisch gegenüberstanden, trafen unsere Befürchtungen nie zu. Zur Makro-Einrichtung: Wenn man glauben möchte, es gäbe in der unendlichen Weite der Wüste keine lohnenden Objekte für den extremen Nahbereich, so zeigte doch unsere Erfahrung, daß wir recht oft dankbar für diese Möglichkeit waren, ob es sich nun um neolithisches Fundmaterial, Skorpione, Pflanzen oder Gesteinsformationen handelte. Als Kritik wäre allenfalls anzumerken, daß wir es bisweilen begrüßt hätten, noch weiter in den Weitwinkelbereich gehen zu können. Schade ist es aber vor allem, daß nur 15-m-Kassetten für Super-8 erhältlich und verwendbar sind. Wir sind davon überzeugt, daß sich der Anwendungsbereich der Nizo professional erheblich erweitern ließe, wenn es technisch möglich wäre, mehr Filmmaterial einzusetzen. *Fotos des Autors*



Tips für filmende Strandläufer

Die ganze Welt ist himmelblau. Und Sie ärgern sich grün, wenn Sie sich die mit viel Spaß und Hingabe gedrehten Filmaufnahmen von Ihrem Strandurlaub ansehen. Dabei erinnern Sie sich doch genau an das herrliche Licht über dem sonnenflirrenden Strand. Das Objektiv sah objektiver als Sie, der Sie die schöne Ferienwelt durch die Sonnenbrille betrachteten. Der weite blaue Himmel des Mittags wurde vom Wasser reflektiert. Die Elemente verbündeten sich und überdeckten alles, was andere Farben zu zeigen wagte, mit einem feinen Blauschleier. Nur wenn Ihnen das schon einmal passierte: Besorgen Sie sich für das Objektivauge Ihrer Kamera eine Sonnenbrille in Gestalt eines „Himmelslichtfilters“. Wenn Sie es allerdings so bei Ihrem Fotohändler verlangen, wird der voraussichtlich zu einem lebendigen Fragezeichen. Nehmen Sie also Ihre Nizo zum Anprobieren der Schraubfassung mit, und sagen Sie lässig: „nen Skylight, bitte“. Sie erhalten ein leicht lachsrotes Glasscheibchen, das die Blauanteile Ihrer Filmbilder dämpft, den Dunst über der Ferne (bis zu einem gewissen Grade) teilt und sogar gegen UV helfen soll. Damit sind jene ultravioletten Strahlen gemeint, die Sie nicht wahrnehmen, bis Sie einen Sonnenbrand und Ihre Filmbilder eine schwer definierbare Unschärfe haben. Das alles ist Ihnen in Ihrer Filmpraxis bisher nicht untergekommen? Dann haben Sie auf Ihrer Filmkamera entweder ein hochwertiges Vario-Objektiv mit einem Dutzend Linsen (wie die bekannten Schneider Variogone), oder Sie kennen den Dreh und haben zwischen etwa 11 und 14 Uhr Ihrer Kamera eine Mittagsruhe verordnet. Die Viellinsler sind meistens „Warmzeichner“, verdauen deswegen eine Menge Blau und lassen auch das UV nicht so ohne weiteres durch.

Lasten Sie aber bitte nicht alle Unschärfen den bösen Mächten des Kosmos an. Wenn der weite, blanke Sandstrand im Superlicht liegt, blinzeln nicht nur Sie ohne Sonnenbrille, auch Ihre Kamera. Die Automatik zieht die Objektivblende bestimmt zur kleinstmöglichen Öffnung zu. Das gibt Beugungserscheinungen in Form von verminderter Bildqualität. Lassen wir Ursachen und Wirkungen in den Physik-

büchern und begnügen wir uns hier mit der Feststellung, daß die höchste Leistungsfähigkeit aller Objektive im Bereich der mittleren Blendenöffnungen liegt, d. h. also etwa zwischen den Werten 4 und 8. Deswegen, unter anderem, bieten die großen Kompakten von Nizo eine Kurzzeitautomatik, durch die der Hellsektor der umlaufenden Verschußblende verkleinert werden kann. Die Objektivblende gleicht die verkürzte Verschußzeit durch die automatische Öffnung um einen Blendenwert aus. So kommen Sie aus dem Schneider und können auf Graufilter als „Sonnenbrille“ für das Objektiv bestimmt verzichten. Nach diesen Schilderungen kommt Ihnen der Strand Ihres Ferienparadieses wie ein filmischer Hindernis-Parcours vor? Lassen Sie sich nicht erschrecken, und verzichten Sie unter keinen Umständen auf die Filmszenen vom Sonnenstrand zum Nacherleben während melancholischer Novembernebeltage. Wenn Sie Ihre Filmkamera auf die Entdeckungsgänge auf der Grenze zwischen Meer und Land mitnehmen, so wird sie der gleichen Faszination des weiten Horizonts erliegen wie Sie. Am Meer – wie übrigens auch in der Gegenpol-Landschaft: den Bergen – kommen meistens endlose Totalen in die Strahlenfalle. Der 8-mm-Film lebt aber bei Nah-, Halbnah- und Großaufnahmen sichtlich auf. Deswegen lohnt sich jene Faustregel auch für Sie, nach der auf 15 m

Film (und das ist eine Kassetteneinladung) mindestens sechs Aufnahmen mit Objektabstand unter drei Meter enthalten sein sollten. Wenn Sie dieser Beitrag nur daran erinnern durfte, so hätte dies allein ihn bereits sinnvoll gemacht. Und gleich noch einen Zusatztip: Knien Sie zur Aufnahme auch einmal nieder, legen Sie sich auf den Bauch. Stellen Sie die längste Brennweite ein. Wenn Sie nun die heranrollenden Wellen durch den Sucher betrachten, so fehlt an der Bild dramatik eigentlich nur noch die Erscheinung des Fliegenden Holländers. Aber die untergehende Sonne tut's auch. Die sollten Sie übrigens nie mit einer kurzen oder mittleren Brennweite filmen, wenn das Gestirn nicht später als Stecknadelkopf auf der Projektionswand stehen soll. Die lange Brennweite verlangt vom Filmer allerdings einen festen Kamerastand, am besten ein Stativ. Da Sie aber ohnehin im Sand liegen, pflanzen Sie den Filmkasten einfach vor sich hin. Und wenn Sie nach der Aufnahme liegen bleiben, so hat Sie entweder die große Urlaubsfaulheit übermannt, oder Sie haben alles bereits im Kasten, was der Strand an Motiven hergibt. Raffen Sie sich noch einmal auf. Malen Sie „Ende“ mit einem Stöckchen in den Sand, und filmen Sie, während die Wellen die Schrift auflecken. Halten Sie den „Ende“-Titel für recht antiquiert? Dann schließen Sie mit einer Abblendung. Punktum.



Achten Sie auf das Licht. Die beiden Vergleichsaufnahmen zeigen einen südlichen Strand oben am Mittag und unten am späten Nachmittag. Meistens lohnt es sich, die steile Sonne zu meiden.

Fotoprobleme blitzschnell gelöst

„objektiv“ darf hier Leserfotos präsentieren, denen man auf den ersten Blick nicht anmerkt, daß bei ihrer Gestaltung auf Blitzlicht nicht verzichtet werden konnte. Noch mehr: Der Elektronenblitz machte sie so erst möglich und löste Probleme. Lesen Sie in dem folgenden Bericht, wie.



Foto Draenkow

Es gibt Fotofreunde, die mit der Klassifizierung des Elektronenblitzes als der „Sonne aus der Tasche“ absolut nichts anfangen können. Sie kapitulieren deswegen vor den Lichtkontrasten, die z. B. aus Gesichtern Scherenschnitte oder aus farbenfrohen Hintergründen blasse, verwaschene Schemen machen. Und – so sagen sie – lieber einen „schnellen“ Film in der Kamera, wenn die im schwachen Licht fotografieren soll, als ausgebeulte Taschen, in denen der „Blitz“ transportiert wird. Aber: Wer Systemkamera und Wechselobjektiv sagt, muß auch Elektronenblitz sagen. Anders verzichtet er auf eine Dimension der Bildgestaltung. Was zu beweisen ist.

„objektiv“ lud seine Leser zur Vorführung von Aufnahmeergebnissen ein, bei denen der Elektronenblitz hilfreich war. Das Echo kam vielfältig. Hier sind einige Beispiele. Herr Bernd Draenkow aus Berlin hat mit Blende 11 und $\frac{1}{60}$ Sek. sowie dem Elektronenblitzgerät Braun 42 VCR die heikle Aufnahmesituation des Motivs „Kinder vor dem Fenster“ noch besser bewältigt als der „objektiv“-Fotograf im Heft 2/76.

Ebenfalls vor Lichtkontrasten stand

Herr Manfred Schneider aus Karlsruhe. Er kommentiert seine Aufnahmen:

Das erste Bild zeigt den Kreuzgang und den Innenhof der Abteikirche Maria Laach. Ohne Blitz wären die Säulen und Bögen schwarz. Das zweite Bild habe ich am World Trade Center in New York aufgenommen. Die Ka-

Foto Schneider



mera mit 25-mm-Objektiv lag dabei auf dem Boden. Auch hier konnte der Blitz die Beleuchtungsgegensätze überbrücken. Bei Aufnahmen dieser Art gehe ich folgendermaßen vor: Zunächst werden die hellen Lichtverhältnisse „draußen“ gemessen. Dann wird mein Braun VarioComputer 42 VC auf die entsprechenden Blendenerwerte abgestimmt. Dieses Verfahren hat sich auch bei Dia-Aufnahmen von Personen bei Sonnenlicht zum Ausgleich der starken Schatten in den Augenhöhlen hervorragend bewährt.

In eine ganz andere Situation führt die Aufnahme von Herrn Horst F. Kesper aus Siegen. Er schreibt zu seiner reizvollen Kinderaufnahme: Es ist nicht ganz einfach, stimmungsvolle Fotos in Farbe von Mädchen und Jungen zu schießen, die mit ihren Laternen in den Abendstunden singend durch die Straßen ziehen. Das Licht reicht in der Regel nicht aus, um auch die Gesichter noch im Dia erkennbar werden zu lassen. Bei direktem Blitzen hingegen wird die Stimmung regelrecht zerschlagen. Da jedoch heute leistungsstarke E-Blitze auf dem Markt sind, ist die Problemlösung gar nicht schwer, wenn auch ein wenig experimentiert werden muß. Mein Ziel bestand darin, einen neutralen Hintergrund zu erreichen und zugleich die kleinen Hauptdarsteller möglichst „happy“ abzubilden. Das geschah dann in einer Garageinfahrt bei völliger Dunkelheit.

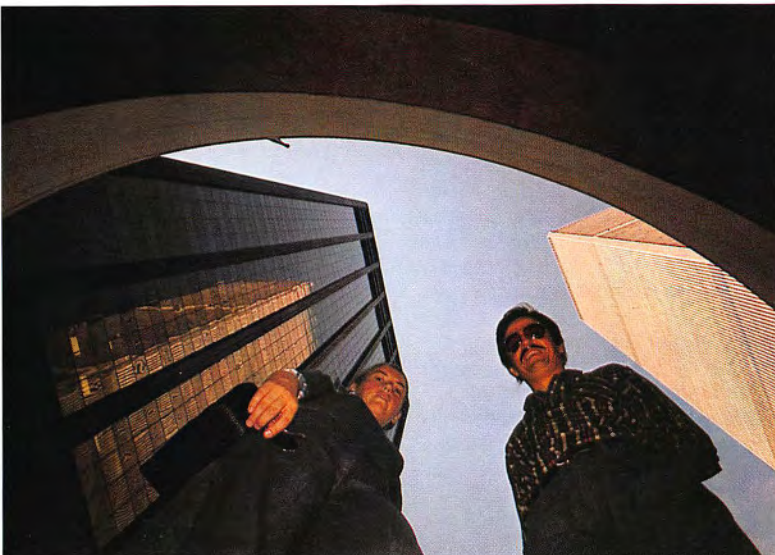
25 Jahre Braun Blitz



Foto Kesper

Mit einem Braun F 900 wurde indirekt geblitzt, das heißt, der Reflektor gegen die niedrige Decke gerichtet. Mit Blende 4 und $\frac{1}{125}$ Sek. und einem auf 30 DIN belichteten (und entwickelten) Kodak Ektachrome HS-Film in der Kamera mit dem Normalobjektiv 2,8/90 mm gab es ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Foto Schneider



„objektiv“ dankt allen Fotofreunden für diesen Blick in ihre Diakisten. Haben Sie auch schwierige Aufnahmesituationen durch Blitzlicht bewältigt? „objektiv“ lädt Sie ein, Ihre Ergebnisse vorzuführen und zu kommentieren. Jedes in diesem Rahmen vorgestellte Foto wird nach Erscheinen des Heftes mit DM 50,- honoriert.

Als sich die Braun AG vor 25 Jahren daran machte, Elektronenblitzgeräte zu bauen, dachte sie vor allen Dingen an den fotografierenden Amateur, dem die damaligen Geräte zu schwer, zu unhandlich und zu teuer waren. Von der Konstruktion wollte Dr. Gerhard Lander ein Gerät, das trotz doppelter Energieleistung von Gewicht und Abmessungen her um die Hälfte kleiner und leichter war. Erwin Braun kalkulierte mit einem Preis unter DM 200,-. Als der erste „Braun Hobby de Luxe“ im Oktober – nach nur sieben Monaten von der Idee bis zur Serienfertigung – vom Band lief, war der Elektronenblitz zum ersten Mal „tragbar“. Der noch heute benutzte Name „Hobby“ wurde mit der Überlegung gewählt, daß durch dieses Gerät die Blitzlichtfotografie zu einem echten Hobby werden würde.

Braun baute nicht nur als erster Hersteller Blitzgeräte in Serienfertigung, sondern verwendete auch als erster Kunststoff (Polyamid) für das Gehäuse und den Reflektor. Überrolltests mit einem Opel Kapitän bewiesen die Überlegenheit dieses Materials gegenüber den herkömmlichen Metallkonstruktionen. Um seinen Blitzlichtgeräten eine praxisbezogene Ausstattung mitgeben zu können, führte Braun 1955 die erste umfassende Studie durch. Deren Ergebnisse wurden in den erfolgreichen Nachfolgemodellen „Braun Hobby Automatik“ und „Braun Hobby Standard“ realisiert. Braun stattete seine Geräte erstmals mit Drucktasten, mit transistorgesteuerter Schaltautomatik und einem selbständig zusammenrollenden Spezialkabel aus. 1959 kam der kleinste Blitz der Welt und zwei Jahre später das erste einteilige Gerät. Von da an waren die Blitzgeräte volltransistorisiert und damit weitgehend wartungsfrei. Das Blendenrechnen entfiel durch die patentierte, von DIN zu DIN rastende Blendenscheibe, der Reflektor war farbkorrigiert und optisch errechnet. Braun war aber auch der Vorreiter für die Trockenbatterie, die heutzutage sogar für computergesteuerte Blitzgeräte eingesetzt werden kann. Das Elektronenblitzgerät ist allen Fotofreunden heute selbstverständlich. Damit ist das vor 25 Jahren gesetzte Ziel erreicht. Nun wird das Blitzgerät für die kreative Fotografie interessanter gemacht. Resultate: die von Braun mit den Schwenkreflektoren.

Mit dem Elektronenblitz ganz nah heran

Bei Aufnahmedistanzen unter einem Meter werden Sie den Elektronenblitz normalerweise nicht auf oder an der Kamera lassen. Durch das Synchronkabel, das Blitzgerät und Kamera verbindet, werden Sie hinsichtlich der Lichtwirkung unabhängig. Gerade bei Nahaufnahmen ist Vorderlicht selten angebracht. Reproduktionen machen da allerdings eine Ausnahme. Reflektierende Wände sind bei Nahaufnahmen verhältnismäßig weit entfernt. Das die Aufhellung besorgende reflektierende Licht ist deshalb gegenüber dem direkt wirkenden Licht relativ gering. Das muß sich belichtungsmäßig auswirken. In der Regel gelten für Aufnahmen im Nahbereich folgende Änderungen. Objektentfernung 1,40 bis 1,10 m: Blendenöffnung um einen halben Wert vergrößern; 1,00 bis 0,60 m: Öffnung um einen ganzen Blendenwert vergrößern; Objektentfernung weniger als 0,60 m: Leitzahl halbieren. Werden Computerblitze mit Blendenvorwahl oder der auf sie abgestimmten Blendenöffnung verwendet, so müssen Sie natürlich keine Umrechnungen vornehmen. Es bleibt jedoch zu beachten, daß die Blendenöffnung dann für Nahaufnahmen verhältnismäßig groß, die Schärfentiefe aber oft ungenügend ausfällt.

Schwarzweiß-Aufnahmematerial verfügt über einen verhältnismäßig großen Belichtungsspielraum. Bei Farbfilm ist er wegen der sehr geringen „Dicke“ der licht- und farbeempfindlichen Schichten wesentlich enger. Farbaufnahmen verlangen deshalb eine möglichst genaue Belichtung. Aus diesem Grunde lohnt es sich, Nahaufnahmen mit sehr kurzen Distanzen unter festgelegten Standardbedingungen zu machen. Die angegebenen Änderungswerte sind Anhaltspunkte. Mit ihrer Hilfe bestimmen Sie nach Probeaufnahmen die endgültigen Blendenwerte. Es ist kaum möglich oder zumindest viel zu umständlich, die Blendenkorrekturen für eine Vielzahl von Blitzdistanzen im Nahbereich zu ermitteln. Oft-Blitzer haben deswegen eine einfache Methode: Am Elektronenblitzgerät wird eine Schnur mit Knoten angebracht, die zwei oder drei verschiedene Distanzen bezeichnen, z. B. 15, 30 und 45 cm. Für Nahaufnahmen wird der Blitz dann immer so eingesetzt, daß er

eine dieser Distanzen vom Aufnahmegegenstand einnimmt. Die hierbei erforderlichen Blendeneinstellungen können Sie sich leicht merken. Wer es bei Aufnahmen im Innenraum einfacher haben möchte, wählt in jedem Fall eine Blitzentfernung von etwa 1,50 Meter. Der Synchronkontakt der Kamera wird dann durch Kabel mit dem Elektronenblitzgerät verbunden. Hierbei steht das von den Wänden reflektierte Licht wieder in einem guten Verhältnis zum Direktlicht und sind Änderungen der Blendenöffnung nicht erforderlich.

Auszug und Blendenöffnung

Verwenden Sie für extreme Nahaufnahmen Vorsatzlinsen, so gibt es hinsichtlich der Blendenöffnung nichts zu beachten. Vorsatzlinsen verkürzen die effektive Brennweite des Aufnahmeobjektivs so, daß Sie die Blende nicht korrigieren müssen. Anders, wenn Tuben und Naheinstellgeräte verwendet werden und besonders, wenn dabei in den Bereich der sogenannten Lupenaufnahmen vorgestoßen wird. Solange Sie sich mit einem Abbildungsmaßstab bis zu etwa einem Drittel der natürlichen Größe begnügen, sind Änderungen nicht erforderlich. Wird diese Grenze aber überschritten, werden beispielsweise Aufnahmen in halber Größe (Maßstab 1 : 2), in Originalgröße (Maßstab 1 : 1) oder gar vergrößert fotografiert, müssen Sie rechnen. Auch der Computerblitz kann Ihnen das nicht abnehmen, und Sie schalten hier am besten die Belichtungsautomatik aus, so daß die volle Lichtintensität wirken kann.

Die Brennweite des Aufnahmeobjektivs ist bekannt. Außer diesem Wert muß die Länge des Kameraauszugs festgestellt werden; das ist die Distanz zwischen Objektivmitte und Filmebene. Angenommen, daß die Brennweite des Objektivs 5 cm, der Kameraauszug aber 8 cm beträgt, so ergibt sich: $8 \text{ (Kameraauszug)} : 5 \text{ (Brennweite)} = 1,6$. Die der Filmempfindlichkeit und der Leitzahl des Blitzgerätes entsprechende Blendenöffnung wird nunmehr durch den sich aus der vorhergehenden Berechnung ergebenden Wert dividiert: $11 \text{ (Blende entspr. dem Blitzgerät)} : 1,6 = \text{ca. } 6,9$. Sie werden also eine Blendenöffnung wählen, die zwischen 8 und 5,6 liegt.

So läßt sich das mit der Verlängerung des Kameraauszugs abnehmende Licht ausgleichen. Je mehr Licht der Elektronenblitz abgibt, je größer also seine Leitzahl ist, um so kleiner wird die Blendenöffnung ausfallen. Daran sollten Sie denken, wenn Sie im Nahbereich fotografieren.

Beleuchtung und Aufnahmeobjekt

Von der Oberflächenbeschaffenheit des Aufnahmegegenstands hängt es ab, ob Sie Vorder-, Seiten- oder sogar Gegenlicht einsetzen. Oberflächenstrukturen kommen am besten zur Geltung, wenn sie von der Seite her beleuchtet werden. Dabei spielt der Winkel eine wesentliche Rolle, unter dem das Licht auf die Oberfläche auftrifft. Münzen und Medaillen, Pflanzenteile, Fossilien, Kleinlebewesen, Schmuck: alles das wird mit Seitenlicht fotografiert, während Sie Reproduktionen von Schriftstücken, Briefmarken und Zeichnungen Vorderlicht benötigen. Hier entstehen ohnehin keine Schatten. Das Papier muß gleichmäßig ausgeleuchtet werden, was der Blitz in Kamerahöhe schafft. Transparente Gegenstände, zu denen



auch Blüten, Blätterwerk, Kristalle, helle Stoffgewebe gehören, erscheinen im Gegenlicht meist sehr effektiv. Sparen Sie nicht mit Filmmaterial, und machen Sie mehrere Aufnahmen unter verschiedenen Beleuchtungsbedingungen. Objekte mit glänzenden Oberflächen sind nur dann einwandfrei zu fotografieren, wenn Sie Reflexlichter nicht zur Geltung kommen lassen. Es darf freilich der charakteristische Glanz nicht eingebüßt werden, doch direktes Licht ergibt zwangsläufig ein Zuviel. Sie können indirekte Beleuchtung anwenden, büßen dabei jedoch verhältnismäßig viel Licht ein. Außerdem können Sie nicht die Stärke der Lichtreflexe beeinflussen. Diese Nachteile umgehen Sie unter einem sogenannten Lichtzelt.

Beim Blitzen – anders als mit Leuchtenlicht – ist es nicht erforderlich, daß Sie ein Zelt aus vier Seitenwänden und einer Decke aufbauen. Es genügt eine Wand aus Transparentpapier. Davor steht die Kamera, die durch ein Loch das Objekt dahinter anvisiert. Der Elektronenblitz wird nicht in Zeltwandnähe ausgelöst, sondern in einigerem Abstand, so daß er eine größere Fläche des Transparentpapiers erhellt. Das von hier auf das Objekt abgestrahlte Licht gibt dann eine sehr ausgeglichene Ausleuchtung. Wollen Sie die Bildung von Lichtreflexen verstärken, ohne daß sie stören, so bringen Sie im Transparentpapier ein weiteres Loch an, durch das Licht direkt auf das Aufnahmeobjekt fallen kann. In jedem Fall ist die wirksame Lichtmenge verringert. Sie müssen das durch eine entsprechend größere Blendenöffnung ausgleichen. Ohne Versuche werden Sie nicht zum Ziel kommen. Papierstärke und Abstand vom Aufnahmegegenstand sind sehr unterschiedlich. Sie schaffen sich am besten wieder Standardpositionen, um ein für allemal Sicherheit zu bekommen.

Sonderfall „Aquarium“

Stecken Sie nicht etwa eine Glascheibe in das Aquarium, um die Bewegungsfreiheit der Fische im Interesse müheloserer Scharfeinstellung einzuengen. Die Fische werden dabei unruhig, und Sie gewinnen wirklich nichts. Der Elektronenblitz steckt wieder nicht auf oder an der Kamera; er wird vielmehr seitlich von ihr aufgestellt. Verwenden Sie ein Stativ, so daß Sie sich ganz auf die Kameraeinstellung konzentrieren können. Das Licht



fällt schräg auf das Aquarium, damit Reflexe vermieden werden. Es lohnt sich, aus der Blitzrichtung eine Taschenlampe anzuschalten und so zu prüfen, ob sich nicht vielleicht doch Lichtreflexe bilden. Wenn Sie daheim Fische im eigenen Aquarium fotografieren wollen, ist die Ausleuchtung einfacher. Lassen Sie den Elektronenblitz von oben her wirken, so daß er zumindest die Frontscheibe nicht direkt anstrahlt.

Die Blende muß korrigiert werden. Vergrößern Sie die Blendenöffnung in der Regel um einen Wert. Es ist falsch, das Elektronenblitzgerät unmittelbar an die Scheibe des Aquariums zu halten. Das dann sehr grelle Licht bekommt nicht allen Fischen. Blitzlicht über einen guten Meter schadet den Wassertieren jedoch nicht.

Bei Gegenständen, die sich nicht bewegen, können Sie auch im Nahbereich die Offenblitz-Methode anwenden. Sie lassen den Elektronenblitz nacheinander von verschiedenen Seiten bei unterschiedlichen Abständen auf das Objekt einwirken und können dadurch die Ausleuchtung differenzieren. Diese Aufnahmemethode erlaubt außerdem eine Verkleinerung der Blendenöffnung und dadurch ei-

nen Gewinn an Schärfentiefe, der im Nah- und Lupenbereich so wertvoll ist. Viele Dinge wirken im Nahbereich vor einem dunklen Hintergrund ansprechender. Besorgen Sie sich dazu einen Bogen mattschwarzen Karton oder ein Stück Samt. Bei der Wiedergabe wird die Schwärzung nie zu hundert Prozent erreicht werden, doch die sehr leichte Aufhellung schadet der Abbildung keinesfalls. Fotografieren Sie transparente Objekte, so erweist sich gerade dabei ein dunkler Hintergrund als vorteilhaft, weil sich der Gegenstand durch die Kontrastwirkung gut abhebt. Hierzu ordnen Sie das Aufnahmeobjekt auf einer Glasplatte an, die auf den Sitzflächen von zwei Stühlen liegt, während sich darunter auf dem Fußboden der schwarze Karton befindet. Fotografieren Sie von oben nach unten, beleuchten Sie dagegen von unten nach oben. Das Blitzgerät befindet sich also unter der Glasplatte, ist durch ein Kabel mit dem Synchronkontakt der Kamera verbunden und so angeordnet, daß kein direktes Licht auf das Objekt fallen kann. Übrigens läßt sich bei dieser Anordnung auch sehr gut schräg von unten her wirkendes Seitenlicht einsetzen, durch das die Plastik der Wiedergabe gefördert wird. *Fotos Indinger*

Die Börse

Hier bietet „objektiv“ seinen Lesern ein Forum, auf dem Fotogeräte von Braun gehandelt werden können, die nicht mehr im aktuellen Programm sind. Die Anzeigen sind kostenfrei.

Gesucht:

Normal-8-Projektor, -Betrachter und -Klebe-
presse.
Paul Heidemann, Bergdriesch 1, 5100 Aachen,
Tel. 02 41/3 25 32.

Nizo Allmat 1, Allmat 2, Heliomatic Reflex A,
B oder B 2, Nizo FP 1 und Brennweitenmotor
für eine Nizo FA 3 sowie alle älteren Nizo Kame-
ras, Projektoren und Zubehör bis 1965.
Werner Grabowski, Schloßstraße 21,
4052 Korschenbroich 4, Tel. 0 21 66/8 06 01.

Nizo Nachrichten 1 bis 3/65 und 1 und 2/66 zur
Vervollständigung der Sammlung bzw. kurzfr-
stige Überlassung zur Anfertigung von Kopien.
Wilhelm Ettmeier, Judengasse 2, 85 Nürnberg

Angeboten:

Nizo S 80 mit Tasche und Weitwinkelvorsatz.
Schriftl. Angebote an Manfred Stichaner,
Angererstr. 22, 8000 München 40.

Nizo 156, neuwertig.
Schöb, Flandersbacher Str. 18, 5603 Wülfrath.
Projektor Braun FP 7, neuwertig.
Volker Jung, Olgastr. 4, 8000 München.

Normal-8-Kamera Nizo FA 3 mit Schneider Va-
riogon 1,8/8 – 48 mm, Skylightfilter und Brenn-
weitenmotor, neuwertig, gegen Gebot.
Justus Pietsch, Brunsdorfer Weg 7,
2000 Hamburg 67.

Fahndung

Hier können die Eigentümeransprü-
che an gestohlenen Nizo Kameras ge-
meldet werden. Wer etwas über den
Verbleib dieser Kameras erfährt, wird
gebeten, sich mit der nächstgele-
genen Polizeidienststelle in Verbindung
zu setzen. Dem Bestohlenen empfiehlt
sich dort eine Diebstahlanzeige auch
dann, wenn die Kamera im Ausland
entwendet wurde. Auf jeden Fall
kommt die Kameranummer damit in
das Sachfahndungssystem der deut-
schen Polizei.

Nizo S 800 mit Objektivnummer 1 015 060.
Einbruch in der Fachhochschule Aachen,
Kurbrunnenstr. 22, 5100 Aachen.

Nizo 156 XL mit Objektivnummer 1 130 889.
Diebstahl im D-Zug München-Rom.
Bernhard Gregor, Schlesierstr. 30,
8000 München 80.

Nizo S 560 mit Objektivnummer 11 665 978,
Fertigungsnummer 580 801. Diebstahl in San
Pedro de Alcantara/Málaga.
Dr.-Ing. Wolfgang Stammen, Am Wildberg 2,
5070 Bergisch Gladbach.

Nizo 801 macro, Fertigungsnummer 1 231 583.
Ladendiebstahl bei Foto Hans Bode KG, Oster-
rode 29, 2050 Hamburg 80.

Nizo S 560, Fertigungsnummer 615 979.
Autodiebstahl in Istanbul.
Niko Krieger, An der Press 22,
8301 Eugendorf.

Das haben Sie gesagt...

Griffdeckel mit Gewinde

Vielleicht ist es einigen Besitzern der
Nizo 136 XL und der anderen Nizo Ka-
meras der kleinen Kompaktreihe noch
unbekannt, daß es auch für diese eine
Griffabdeckung (Batteriedeckel) mit
Gewinde für das sehr praktische Nizo
Schulterstativ gibt. Mit diesem Stativ,
vorgeschraubtem Super-Weitwinkel
und dem Neunergang habe ich sehr
schöne Aufnahmen von Innenräumen
in Kirchen und Schlössern gemacht.
Wenn es nicht allzu dunkel ist, genügt
im allgemeinen der schärfere normal-
empfindliche Film, um zu erstaunlich
guten Ergebnissen zu kommen.

Herbert Schoeler

Hardtstr. 84, 4000 Düsseldorf 12

Anmerkung der Redaktion:

Wir danken für diesen Hinweis und
bestätigen gerne die kleine Neuerung.
Griffdeckel mit Schraubgewinde gibt
es ab sofort über den Fotohandel vom
Foto-Kundendienst der Braun AG im
Werk München.

ADAC filmt Anprallversuche

Der ADAC hat auf einem abgesperrten
Versuchsgelände Anprallversuche
gegen verschiedene Materialien, wie
Stroh und Schaumstoff, durchge-
führt, um einen wirkungsvollen
Schutz an Rennstrecken zu erproben.
Um das Verhalten der Werkstoffe zu
beobachten, haben wir die Versuchs-
reihen mit einer Nizo professional im
Zeitlupengang gefilmt und ausgewer-
tet. Der Versuchsfilm ist sehr gut ge-
lungen und wird sicher einen Beitrag
zur besseren Sicherung von Renn-
strecken leisten.

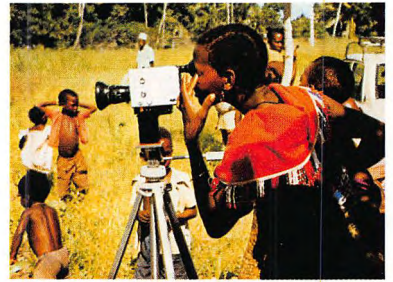


ADAC Verkehrstechnik

Baumgartnerstr. 53, 8000 München 70

Erlebnis im Busch

Es war im vorigen Jahr in Kenia. Ich
fotografierte sehr viel und habe neuer-
dings auch mit der Nizo zu filmen be-
gonnen. Mitten im afrikanischen
Busch hatte ich damals ein nettes Er-



lebnis mit den Einheimischen, das ich
auf dem Foto festgehalten habe:
Meine Filmkamera war auf einen
Schlafenden gerichtet, und während
die Dorfbewohner durch den Sucher
schauten, drehte ich das Zoom hin
und her. Das gab ein tolles Hallo, und
im Nu stand das ganze Dorf hinter der
Kamera Schlange, um diese Sensa-
tion zu bewundern.

Florian Gorter

Siplingerstr. 23, 8972 Sonthofen

So sitzt die Kameratasche fest

Seit Jahren fahre ich in den Skiurlaub
und habe meine Nizo S 80 oder 560
immer dabei. Ich machte die Erfah-
rung, daß die auf dem Bauch hängen-
de Kamera oftmals hinderlich war und
dauernd hin und her schaukelte. Des-
wegen ließ ich mir auf der Rückseite
der Tasche im unteren Drittel eine
Schlaufe anbringen, durch die ich ei-
nen Gurt führte. Der wurde fest um
den Leib geschnallt und hielt die Ka-
mera während des Skifahrens. Ich
habe noch keinen Nizo-Filmer getrof-
fen, der es genauso machte. Alle aber
waren verblüfft von der einfachen Lö-
sung des Problems.

Horst von Srebrnicki

Totilastr. 6, 1000 Berlin 42

Flusen am Filmfenster

Wer hat nicht schon einmal bei der
ersten Vorführung des aus der Ent-
wicklungsanstalt gekommenen Films
einen Schreck bekommen, als er die
Flusen am Bildrand bemerkte? Es gibt
eine Möglichkeit, vor Einlegen einer
Kassette das Filmfenster ohne weitere
Hilfsmittel auf Flusen zu überprüfen.
Man stellt die längste Brennweite und
die Entfernung auf Unendlich ein. Nun
wird das eingebaute Konversionsfilter
ausgeschaltet und die Klappe der
Filmkammer geöffnet. Wenn jetzt das
Okular zugehalten, das Kameraauf-
werk ausgelöst und von vorne durch
das Objektiv geschaut wird, so kann
man den Rand des Filmfensters – im

vergrößerten Maßstab — leicht nach Flusen absuchen und sie dann gleich entfernen.

Fritz Skill

A.-Schweitzer-Str. 25, 4330 Mülheim

Batterien nicht wegwerfen

Wenn die Restspannung der Antriebsbatterien für einen einwandfreien Lauf der Kamera nicht mehr ausreicht, sind sie aber noch lange nicht erschöpft. Die Restspannung nutze ich für den Betrieb eines Taschenrechners oder eines Transistorradios, nachdem ich eine Box für die Batterien angefertigt hatte. Man kann aber auch eine Kamerabox nehmen.

Falko Schörck

Zum Decken Busch 20a,
2000 Barsbüttel

Salzwasser ist das Ende der Kamera

Nach einer Rundreise durch Ceylon machten wir einen Badeaufenthalt an der Westküste. Dort hatten wir das Pech. Während der Fahrt mit einem Auslegerboot kenterten wir und mit uns unsere Kamera, mit der wir Sekunden vorher noch einen herrlichen Sonnenuntergang gefilmt hatten. Nachdem wir das Ufer halb schwimmend, halb am Boot paddelnd erreicht und uns vom Schreck erholt hatten, stellten wir fest, daß unsere Kamera von innen und außen genauso aussah wie wir: naß bis auf die Knochen. Im Hotel fönten wir die Kamera so gut es ging trocken, mußten am anderen Tage aber feststellen, daß das Salzwasser schneller war als wir.

Hans Jürgen Siebener

Fr.-Freye-Str. 80, 4330 Mülheim-Saarn

Sonnenuntergang ohne Automatik

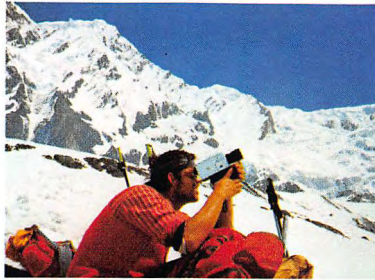
Zum Artikel „Sonne, Mond und Sterne gefilmt und fotografiert“ im Heft 2/76 wäre ergänzend zu sagen, daß auch Zeitrafferaufnahmen von Sonnenuntergängen interessant sind. Meistens wird dabei allerdings vergessen, die Belichtungsautomatik auszuschalten und die Belichtung auf einen bestimmten Wert zu fixieren. So erreicht man nämlich eine sehr natürliche Wiedergabe der untergehenden Sonne und der naturgemäß dunkler werdenden Szenerie. Bei eingestellter Belichtungsautomatik würde sich das Bild im Laufe der Zeitrafferserie mehr und mehr erhellen, da die Blende automatisch das Schwinden des Sonnenlichts auszugleichen versucht,

sich also von Bild zu Bild weiter öffnet. Dies führt in den meisten Fällen auf der Projektionswand zu sehr unnatürlich wirkenden Sonnenuntergängen.

W. Panek, Berlin

Am Annapurna

Wie Sie den Zeitungsberichten entnehmen konnten, gelang der Deutschen Himalaja-Expedition 1976 — wenngleich unter dramatisch-unglücklichen Umständen — die vorgesehene Besteigung des Annapurna IV (7525 m) über die noch unerstiegene Südflanke. Nach erfolgreichem Abschluß möchten wir uns an dieser Stelle für die Überlassung der Nizo



Kamera bedanken und Ihnen mitteilen, daß wir mit ihr einen sehr schönen Film produzierten. Zudem dürfen wir erwähnen, daß die unkomplizierte Handhabung und das geringe Gewicht von großem Vorteil waren. Bei jedem Aufstieg, von Lager zu Lager, im Dschungel, überall war sie dabei.

I. A. Pohlke, Alpenklub Bergeist
Jägerweg 14, 8152 Feldkirchen

Vergleiche hinken

Warum können die mit dem Handbelichtungsmesser ermittelten Werte nur mit Korrektur auf die Nizo Kamera übertragen werden, wo doch auf dem Belichtungsmesser Cine-Daten ablesbar sind?

Günter Fuchs

Blücherstr. 65 c, 1000 Berlin 61

Anmerkung der Redaktion:

Die Belichtungsmesser können nicht den Varioteil mit 10 Linsen und mehr, die Sucherausspiegelung und die Öffnung des Hellsektors der Verschlussblende berücksichtigen.

Hinweis der Redaktion:

Der für dieses Heft angekündigte Bericht „Filmen ohne Zweifel — Alles mit sieben Millimeter“ muß aus technischen Gründen auf das nächste Heft verlegt werden. Wir bitten um Verständnis.

Objektiv: Das Heft 2/77 steckt voraussichtlich im August in Ihrem Briefkasten und bringt Ihnen:

**Vom Band auf die Piste:
Neues von der Tonfilmtechnik**

Bildschärfe ohne Geheimnisse

Filmen aus dem Auto

Dr. Isert: Blitzen bei Tageslicht

und noch mehr Neuigkeiten, Erfahrungsberichte und Praxistips

Objektiv

Braun Film- und Foto-
Nachrichten 1/77

Erscheinungsweise dreimal jährlich (voraussichtlich im April/Mai, Aug./Sept. und Nov./Dez.)

Herausgegeben im Auftrag der Braun Aktiengesellschaft vom Verlag für Wirtschaft und Industrie (VWI), Summerstraße 7, 8036 Herrsching, Tel. 0 81 52/62 09

Schutzgebühr für das Einzelheft DM 2,—. Schutzgebühr für die drei Hefte eines Jahrgangs DM 5,— (einschließlich Versandkosten)

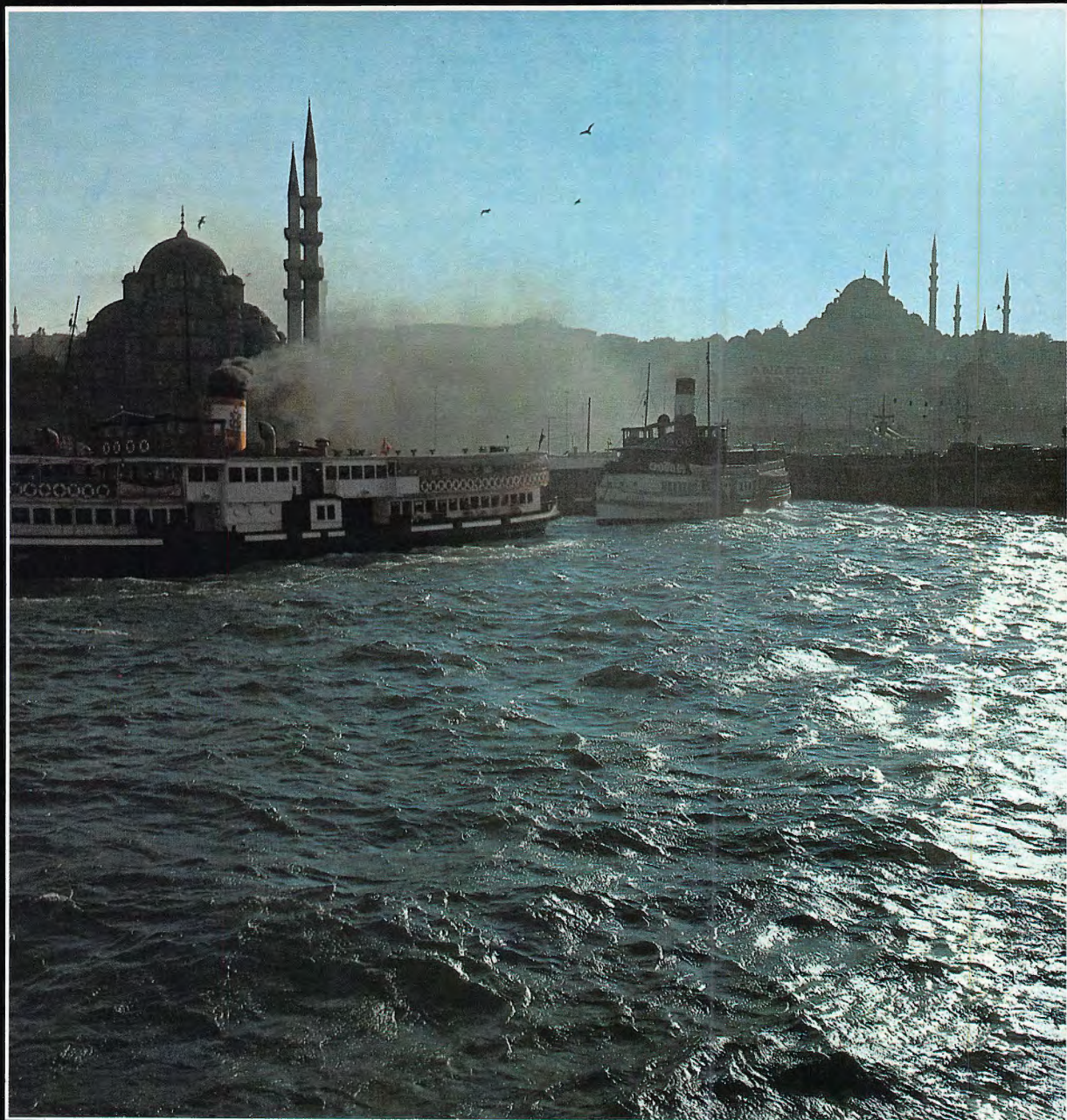
Bei Änderung der Versandschrift bitte den Verlag informieren und die Kundennummer angeben. Einzahlung der Abo-Gebühren auf das Pschkt. München 200 69-800 löst die prompte Belieferung aus.

Postversandort München.
Inserate werden nicht aufgenommen.

Redaktion Dieter Müller DGPh.
Mitarbeit E. G. Hedke
Anschrift der Redaktion:
Braun AG, Bereich Foto
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 19 02 65
6000 Frankfurt am Main
Telefon 06 11/73 00 11

Nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge sind Arbeiten der Redaktion und geben deren Meinung, nicht unbedingt die der Herausgeber wieder. Nachdrucke sind auch auszugsweise untersagt.

Printed in Germany



Ohne Bedenken gegen das Licht

Foto Müller

Im Istanbuler Hafen dampfen die Dampfer noch richtig malerisch. Wenn das Schiff abends von den Prinzeninseln im Marmarameer zurückkehrt, stehen die Moscheen mit ihren Kuppeln und Minaretts wie eine Scherenschnitt-Illustration zu 1001 Nacht über dem glitzernden Wasser des Goldenen Horns. Die Filmkamera schafft die „Scherenschnitte“ automatisch, vorausgesetzt, die (Sucher-)Bildanteile des hellen Himmels und des in der Abendsonne glitzernden Wassers sind

groß genug, die Objektiv-Blendenöffnung entsprechend zu schließen. Anders herum gesagt: Wenn die Bauten und Dampfer am Ufer entweder mit dem Telebildwinkel des Objektivs oder durch den Kurs des Schiffs annähernd formatfüllend in den Sucher kommen, wird die Blende automatisch entsprechend aufmachen. Sollte es Ihnen im extremen Gegenlicht nicht auf die Silhouetten ankommen, sollen also die Objekte mit ihren Strukturen zur Geltung kommen,

drücken Sie auf die Plus-Taste an Ihrer Nizo Kamera. Sie stellen damit „plus eine Blende“ ein, und die Anzeige der Kamera springt z. B. von 16 auf 11. Wenn es nicht bei einer Aufnahme bleiben soll, können Sie diesen Korrekturwert auch an der Nizo fest einstellen. Dann brauchen Sie den Finger nicht dauernd auf der „Gegenlichttaste“ zu halten, müssen allerdings an die Rückstellung auf den Automatik-Betrieb denken, wenn Sie die Kamera nicht mehr gegen das Licht halten.

BRAUN

objektiv

Braun Film- und Foto-Nachrichten 2/77

Bildschärfe ohne Geheimnisse ☐ Neues von der Vorführtechnik ☐ Filmen aus dem Auto ☐ Filmen ohne Probleme: Alles mit sieben Millimeter ☐ Filmsafari im Gräserwald ☐ Blitzen bei Tageslicht ☐ Kinder und Kamera ☐ Zoofilmeideen

Einzelheft DM 2,- Schutzgebühr





Die Aufnahme auf der Titelseite fotografierte Dieter Müller am Campolongo-Paß mit Blick auf die Marolada in den Dolomiten. Wer in der Berglandschaft filmen will, muß sich mit deren schweigender Monumentalität auseinandersetzen und darf sich durch grandiose Fernsichten nicht ganz vom Nahe-liegenden ablenken lassen. Wenn die Filmkamera den Menschen nicht aus dem Auge verliert, gewinnen die Aufnahmen überzeugende Maßstäbe. Nur so läßt sich das Bergerlebnis auf der Projektionswand nacherleben. Dabei kann das Tele auch einmal freihand eingesetzt werden: Hände am Fels, Stiefel im Schutt, Augen hinter dunkler Brille, Schweiß und Schutzkrem auf dem Gesicht. Wenn Aktionen auf diese Weise nah, formatfüllend und in kurzen Aufnahmesekunden ins Bild genommen werden, übersieht man die unkontrollierte Kamerahaltung im ohnehin dynamischen Filmbild. Das wird dann von den Einstellungen auf die ruhende und ragende Landschaft wirkungsvoll kontrapunktiert. Seitenlicht moduliert. Im Gegen- oder Auflicht sind die Felswände fugenlose Mauern. Streicht das Licht über sie hin, bekommen die Bergsilhouetten Struktur, Farbe und Gestalt. Dann ist der Kameraschwenk fast ein natürlicher Reflex. Manchmal wird der 24er-Gang auch „Panoramagang“ genannt. Er macht aus einer Aufnahmesekunde nur 1,3 Projektionssekunden. Als Zeitdehner im Sinne von „Zeitlupe“ ist die Frequenz mit 24 B/s wertlos. Sie kann aber dazu beitragen, ein Bergpanorama auch auf der Projektionswand zu Hause eindrucksvoll als Rundblick wirken zu lassen. Vorausgesetzt natürlich, daß die Nizo nicht zu Hause blieb.

Aktuell: Kinder und Kamera

Kinder verlangen nach Kameras. Nicht, daß sie bereits mit ihnen umgehen wollten; es gibt aber – zumindest für Eltern – keine wichtigeren und interessanteren Anlässe für Aufnahmen. Kinder sind in der Regel spring-lebendig. Eine Filmkamera vermag ihnen zu folgen, und deswegen ist es sicher leichter, die Kinder zu filmen als sie zu fotografieren. Filme haben eben bessere Aussichten, den „richtigen Moment“ (in dem Bärli ein Bussi kriegt oder das Fahrrad umkippt) einzufangen. Gewiß verlangt das auch mit der Filmkamera etwas Geduld, weil bessere Kinderfilme eben ohne die väterliche Regie entstehen sollten. Die besser geführte Filmkamera steht eher am Rande als im Mittelpunkt und wird im Idealfall von den Kindern gar nicht zur Kenntnis genommen. Das geht am besten, wenn sie etwas anderes viel mehr interessiert. Die Tiere im Zoo zum Beispiel. Dort hat dann der Familienfilmer eine unwiederholbare Gelegenheit, Reaktionen beim ersten Anblick von Giraffen oder Affen einzufangen (was sonst noch über den Zoo-film zu sagen ist, steht in diesem Heft auf Seite 12). Daß hier eine Tonfilmkamera in ihrem Element ist, muß sicher nicht besonders betont werden. Und auch nicht, daß man heute die Kleinen für die Aufnahmen nicht mehr „fein macht“. Aber dies ist sicher ein wichtiger Hinweis: Die meisten Filme entste-

hen noch viel zu sehr aus der Erwachsenen-Perspektive. Die Kamera schaut dann buchstäblich „herablassend“ zu. Wenn sie sich statt dessen auf das Sichtniveau der Kleinen be-gibt, werden die Aufnahmen noch natürlicher. Dann ist es auch logisch, die Dinge am Rande aus der Perspektive des Kindes zu sehen und zu filmen. So wird die Reaktion auf den ersten Anblick von Elefanten, zum Beispiel, auch viel verständlicher. Die Filmkamera kann mit einer so aufgefaßten Bildfolge vielleicht bewußtmachen, daß ein Kind solche Begegnungen ganz anders erlebt. Klar, daß bei alledem kein großer Aufwand mit Stativ usw. getrieben werden kann. Die Nizo wird freihand geführt. Einige Hinweise dafür gibt dieses Heft auf Seite 15. Die für bildsynchrone Pistentonaufnahmen eingerichteten Nizo Kameras berücksichtigen das durch besondere Griffanordnung und das eingebaute Schulterstativ, die nötigenfalls eine Hand zur Mikrofonführung freigeben. So kommen Aufnahmen und Filme zustande, die in Jahren die Kindheit und das Elternhaus jedesmal wieder fast greifbar lebendig werden lassen, wenn der Projektor surrt. Welche Aspekte das dann haben kann, läßt sich heute nur ahnen, denn es gibt eben keine Filme in Farbe und mit Originalton aus der Zeit vor dreißig, vierzig Jahren.

Foto Braun AG



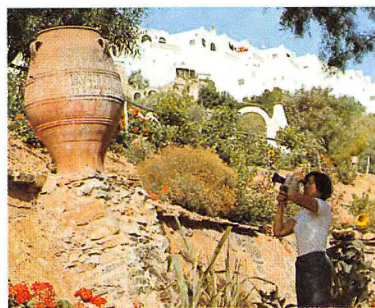
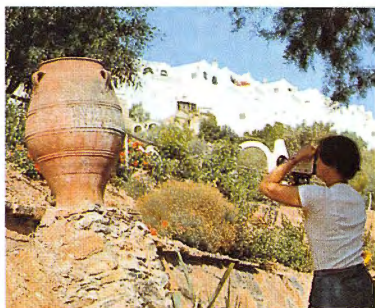
Kameragänge

Wer filmt, liebt das Leben, und Leben heißt Bewegung. Mit diesem Spruch im Ohr ist man vielleicht etwas ratlos, wenn das Objekt des filmischen Interesses wenig oder gar keine „Aktion“ zeigt. Und dann muß eben die Kamera tanzen: Das Objektiv fährt an Türmen hinauf und wieder herunter; die durchgestellte Brennweite „fährt“ auf Bergkuppen zu und gleich wieder zurück. Es muß hier sicher nicht gesagt werden, daß dergleichen etwas Fingerspitzengefühl bei der Aufnahme verlangt, wenn es auf der Projektionswand ansehnlich sein soll. Deswegen erkennt man die Hand des erfahrenen Praktikers am deutlichsten bei den Aufnahmen, die trotz toter Objekte eben keine „gefilmten Diapositive“ wurden. Eines der Rezepte für Fortgeschrittene heißt: Gehen mit der laufenden Kamera. Im Ernst, machen Sie mal ein paar Schritte mit der Nizo am Auge und dem Finger auf dem Auslöser. Schreiten Sie feierlich wie die Braut bei der Trauung um eine Ecke herum, wenn nach der „Kurve“ etwas Sehenswertes vor das Objektiv kommt. Oder gehen Sie durch tiefhängende Zweige hindurch, die sich teilen und den Blick auf etwas freigeben.

Natürlich muß die Bildschärfe auf dieses „Etwas“ eingestellt sein. Die Zweige dürfen unscharf kommen. Für den Kameragang sind die kürzeste Brennweite und der 24er Gang eingestellt. So kann man auch einige Schritte hinter jemand hergehen. Der Gegenschuß ist schwieriger, weil man dann selbst rückwärts schreiten muß. Aber der Gang um – beispielsweise – eine Statue ist sehr zu empfehlen.

Natürlich ist es nicht notwendig, mit der Kamera um das ganze Monument herumzulaufen. Vier, fünf Schritte nur bringen schon viel Leben in den Marmor, den Stein oder die Bronze. Dabei hält man den Denkmalskopf in der Mitte des Sucherbildes. Oder versuchen Sie es mit dem „Kamerallift“. Wenn eine Brüstung, ein Geländer einen schönen Durchblick bieten, wird der in der Kniebeuge gefilmt. Der Finger bleibt aber auf dem Auslöser, während man sich langsam aufrichtet.

Daß die Kamera laufen kann, ist allgemein bekannt. Auch von Kamerafahrten ist oft die Rede. Versuchen Sie es nun auch einmal mit einem Kameragang. Dann machen Sie Fortschritte.



subjektiv

Also, wenn jemand vom Filmen als Hobby spricht, so kann es sein, daß sein Gegenüber zusammenzuckt, weil er meint, jetzt komme die Rede gleich auf hehre Kunst, gemischt mit unüberschaubarer Technik und unheimlichem Aufwand. Mancher Abseitsstehende argwöhnt, bei Hobbyfilmern müsse ein Auge bereits zum Okularfortsatz mutiert sein, wenn er z. B. zuhört, wie sich Zünftige über ihre Interessen unterhalten. Möglich, daß wir Filmern auf diese Weise an diesem „Imätsch“ ganz schön mitgestrickt haben. Zugegeben: Die Grenzen zwischen dem Film als Hobby und dem zum Gelderwerb sind nicht scharf genug zu ziehen. Die kleine Gruppe der Semiprofis darf jedoch nicht mit dem Hobbyfilmer gleichgesetzt oder verwechselt werden. Wer sich so weit vorgearbeitet (!) hat, verdient Respekt, hat die Grenzen des privaten Films aber bereits überschritten. These: Der Film als Hobby beginnt dann, wenn jemand anfängt, mit der Klebepresse zu hantieren. Wer die Filmspulen auch nur einfach aneinanderklebt, macht seine Aufnahmen vorzeigbar. Dafür reichen ganz einfache Vorrichtungen und ein Stückchen spezieller Klebefolie.

Das Filmkleben – so praktiziert – ist gewiß nicht aufwendiger als Dias zu rahmen. Außerdem beginnen sich die Projektoren neuerdings auch auf solche Klebestellen einzurichten, die nicht ganz so sorgfältig ausgeführt wurden. Dieses Heft stellt auf Seite 7 so einen vor, und im nächsten wird ausführlich über die Unterschiede zwischen dem sogenannten Trocken- und dem Naßkleben zu sprechen sein. Der Zugang zum recht verstandenen Filmhobby wird jedenfalls immer breiter und seine Filmmontage-Schwelle immer niedriger. Dennoch: Das Filmen kann nicht zu einem „Knopfdruckhobby“ werden, wenn es sich nicht widersprechen soll. Der private Film ist zwischen den Extremen zu Hause, und sein Reiz liegt auch in der Herausforderung an jeden, der sich mit ihm beschäftigt. Auch wenn Sie diese Meinung hier wieder für sehr subjektiv halten.



Bildschärfe ist das Kriterium Nummer eins für den technisch einwandfreien Film. Richtige Belichtung ist manchmal Geschmacksache, wenn es um eine halbe Blende mehr oder weniger geht. Zeigen sich die Bilder auf der Projektionswand aber so, daß der Hin-, Mit- und Zuschauer die Brille zu putzen beginnt, dann ist der Wurm drin. Im Film. Und der geht nicht wieder raus. Dieser Bericht setzt voraus, daß sich das Objektiv nicht durch Schlag, Stoß oder sonstige Unbill dejustiert hat. Wie kann es trotzdem zu Unschärfen kommen? Oder besser: Wie wird's scharf?

Bildschärfe ohne Geheimnisse

Das Projektionsbild wird scharf, wenn das Objektiv bei der Aufnahme genau auf die Objektentfernung eingestellt wurde. Dieser Satz ist so banal, daß er als Einleitung dieses Berichts fast schon albern klingt. Ist er aber nicht, denn es gibt auch noch Schärfentiefe. Das ist die Toleranz, die – abhängig von der Objektiv-Blendenöffnung, der Brennweite und natürlich der eingestellten Entfernung – auch eine Zone vor und hinter dem angemessenen Punkt noch scharf abbildet. Das Titelfoto der letzten Ausgabe dieser Hefte demonstrierte, wie sich die Schärfe zu einem Drittel vor und zu zwei Dritteln hinter den Meßpunkt verteilt, auf dem die Schnittschärfe liegt. Damit sind die beiden Begriffe – Schärfentiefe und Schnittschärfe – definiert, von denen im weiteren ausführlich die Rede sein soll. Blicke noch zu sagen, daß es Tiefenschärfe nur beim Rasieren gibt. Filmern und Fotofreunden geht es um die Schärfentiefe.

Dies ist um so weiter, je besser das Licht und je kürzer die Brennweite ist. Angenommen, das Objektiv ist auf 3 m Entfernung und 7 mm Brennweite eingestellt. Dann beginnt die Schärfen-

tiefe mit Blende 1,8 bei 1,10 m, mit Blende 5,6 bei 0,50 m und mit 16 bei 0,25 m. Je mehr sich also das Blendenloch schließt, um stärkeres Licht zu dosieren, desto weiter wird die Schärfentiefe.

Andererseits: Werden zum Beispiel 3 m Entfernung und die Blende 5,6 als Konstanten angenommen, so ergibt sich bei 7 mm Brennweite eine Schärfentiefe von 0,50 m bis Unendlich, bei 15 mm Brennweite von 1,25 bis Unendlich, bei 40 mm schon nur noch von 2,50 bis 3,75 m und bei 56 mm von 2,70 bis 3,30 m, bei 80 mm von 2,80 bis 3,20 m. Je „mehr Tele“ also eingestellt wird, desto enger werden die von der Schärfentiefe gewährten Toleranzen.

Bleibt (der Vollständigkeit wegen) noch zu erwähnen, daß auch die Entfernungseinstellung auf die Schärfentiefe Einfluß nimmt. Je kürzer die Objektentfernung – von einem bestimmten Punkt ab – ist, desto knapper wird die Schärfenzone. Wieder ein konkretes Beispiel, diesmal mit der konstanten Blende 5,6 und Brennweite 15 mm. Dann ist bei Unendlich-Einstellung alles von 2 m bis ∞ scharf, bei 10 m von

1,70 m bis ∞ , bei 4 m von 1,40 m bis ∞ , aber: bei 2 m von 1,06 m bis 20 m. Mit anderen Worten und weniger Zahlen: Wenn auf Nah eingestellt wird, kann auch die vergleichsweise riesige Schärfenzone des Weitwinkels den Mittel- oder Hintergrund nicht mehr klar abbilden.

Wo ist denn nun der kritische Punkt zwischen dem schärfentoleranten Weitwinkel und dem pingeligen Tele? Alle Nizo Kameras haben an den Objektiven rot ausgelegte Einstellungen an den Meter- und Brennweitenringen: 4 m und 15 mm. Eine der kleinen Abbildungen unten zeigt die Marken. Wenn das Objektiv auf sie eingestellt wird, kommt schon bei mattem Licht, das die Automatik die Blende 4 einstellen läßt, alles zwischen 1,74 m und ∞ in den Bereich der Schärfentiefe. Deswegen wird das auch gerne als die „Fix-Fokus-Stellung“ des Objektivs für Aufnahmen genutzt, bei denen man sich nicht um die exakte Entfernungseinstellung kümmern kann. Wird der Brennweitenring nun von der roten 15 in Richtung 7 oder 8 gedreht, so öffnet sich die Schärfentiefe; umgekehrt wird es immer „haariger“.

Kommen noch schlechtes Licht mit großen Blendenöffnungen und kurze Objektentfernungen dazu, müßte es eigentlich irgendwo klingeln.

Statt dessen sollte man jetzt genauer hinschauen. Auf den Meßkreis des Schnittbild-Entfernungsmessers nämlich oder auf das Doppelbild des Mischbild-Entfernungsmessers. Die große Abbildung zeigt das Sucherbild einer Nizo 2056 sound, so wie es der Filmer vor dem Auge hat. Der Meßkreis ist nicht zu übersehen. Eine der kleinen Abbildungen unten demonstriert die Entfernungsmesserscheibe aus dem Suchersystem. Im Zentrum der Scheibe sind zwei winzige gegenläufige Glaskeile, die das Sucherbild durch den einen nach links und nach rechts durch den anderen verschieben, wenn die Entfernung nicht richtig eingestellt wurde. Das Suchersystem bringt die Keilscheiben vielfach vergrößert in das Okular. Dort lassen sie dem Auge gar keinen Spielraum für Spekulationen über die richtige Objektentfernung. Entweder die Objektlinien laufen ungebrochen durch die horizontale Linie im Kreis oder nicht. Dann muß nachgestellt werden. Das alles funktioniert allerdings nur dann, wenn die Dioptrieneinstellung am Okular, wie bei einem Fernglas, vorher justiert wurde.

Ähnlich eindeutig arbeitet der Mischbild-Entfernungsmesser nach dem Prinzip der Winkelmessung. Das ist am schnellsten begriffen, wenn man erst das eine und dann das andere Auge schließt und dabei auf den Zeigefinger vor der Nase schaut. Der Finger hüpfert im Wechsel der Winkel. Aus den zwei Bildkonturen macht der Mischbild-Entfernungsmesser eine, wenn der Meterring am Objektiv der Nizo Kamera richtig eingestellt wird.

Und jetzt kommt ein sehr wichtiger Praktiker-Tip: Beide Entfernungsmesser arbeiten am besten und wirkungsvollsten mit der äußersten Telestellung des Vario-Objektivs zusam-

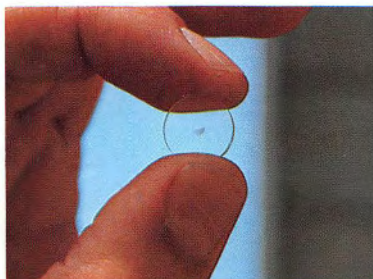


men! Also: Zur Entfernungsmessung immer das Tele einstellen! Wenn die Schärfentiefe durch die lange Brennweite schon so eingengt ist, daß das gesamte Sucherbild Unschärfe signalisiert, ist es wesentlich einfacher, die Schnittschärfe mit dem Entfernungsmesser einzustellen. Außerdem geht es auch so viel schneller, sicher zur exakten Einstellung zu kommen. Und das wird um so wichtiger, je leistungsfähiger das Objektiv mit seinen Telebrennweiten ist.

Das Schneider Variogon 1 : 1,8/7 bis 80 mm – ob mit oder ohne Makroeinrichtung, ob mit oder ohne Mehrschichtenvergütung – ist eine Telekannone des stärksten Kalibers. 80 mm Brennweite reichen schon beim Super-8-Filmformat so weit wie mehr als 500 mm beim Kleinbildfilm. Trotzdem

verführt das ausgesprochen kompakte Objektiv zur eher saloppen Kameraführung. Aber: Wer von einem Spitzenobjektiv dieser Klasse Spitzenleistungen erwartet, muß ein wenig Fingerspitzengefühl aufwenden. Bei allen Vorbehalten vor solchen Vergleichen: Auch der erfahrene Pilot wird aus einem Porsche nicht alles herausholen, wenn er mit einer Hand auf der Rücklehne des Nachbarsitzes fährt. Und selbst der erfahrene Filmer wird sich über mögliche Schärfenpannen wundern, wenn er das Objektiv, statt auf die Unendlichmarke, auf die 50-m-Marke stellt. Auf dem Meterring stehen – die kleine Abbildung unten zeigt es – die beiden Marken nur etwa einen halben Zentimeter voneinander entfernt. Hier genügt, zumal im

Fortsetzung auf Seite 11



Neues von der Vorführtechnik

Die Projektionstechnik für 8-mm-Film hat in den letzten Jahren ebenso große Fortschritte gemacht wie die Kameratechnik. Wovon hier die Rede sein soll, wenn gleich drei neue Projektoren bei und von Braun vorgestellt werden. Der Braun Visacoustic 1000 stereo ist den Lesern von „objektiv“ allerdings so unbekannt nicht mehr. Im Heft 3/76 wurde dieser Zweikanal-Magnettonprojektor mit der Betonung auf Stereo vorgestellt. Inzwischen steht er in allen Schaufenstern und nimmt für sich in Anspruch, jeden Anspruch erfüllen zu können, der an einen modernen Projektor für Super-8- und Single-8-Filme mit einer oder zwei Magnetspuren gestellt wird. Mit dem eigens für den Visacoustic 1000 errechneten Varioobjektiv Will Travenon 1 : 1,1/16,5 – 24 mm und einer 15-V-/150-W-Kaltlichtspiegel-Halogenlampe bietet der Projektor optische und beleuchtungstechnische Hochleistungssysteme, die diese Bezeichnung wirklich verdienen. Die

Lampe ist eine der Weiterentwicklungen, von denen eingangs die Rede war. Durch einen mit der eigentlichen Lampe verbundenen Kaltlichtspiegel wird der heiße Anteil des Lichts, das Infrarot, nach hinten abgeleitet. Der Film wird nur vom eigentlichen Nutzlicht, das kühler ist, durchleuchtet und entgeht so der schädlichen Erwärmung, obwohl die volle Lampenleistung genutzt wird. Und das ohne Minderung oder Lichtfarbenänderung über die ganze Lebenszeit der Lampe hinweg, wie es eben bei Halogenlampen üblich ist. Was für die Optik zutrifft, gilt ähnlich für die Akustik. Der Ton kann nur so gut sein, wie ihn die Tonköpfe aufnehmen und wiedergeben. Die Tonköpfe im Visacoustic benutzen Recovac-Kufen. Das ist eine besonders harte und verschleißfeste Metallegierung. Der Tonkopf kann deswegen stärker an die Magnetspuren angedrückt werden. Das bringt hörbar bessere Aufnahme- und Wiedergabeergebnisse. Die Endverstärkerleistung des Visacoustic 1000 stereo

ist 2 x und die des Visacoustic 100 multiplay 1 x 20 Watt. Das bedeutet Reserven (die keineswegs sehr „still“ sind), wenn Tonfilme vor einem größeren Auditorium zur rechten Wirkung gebracht werden sollen. Und damit hat dieser Bericht auch den zweiten neuen Projektor von Braun erwähnt. Der Visacoustic 100 multiplay ist ein Zweikanal-Tonprojektor. Er nutzt allerdings die beiden Spuren nicht so kompromißlos für die Stereowiedergabe wie sein Bruder, der Visacoustic 1000 stereo. Wohl sind Stereoaufnahmen mit den beiden Vorverstärkern des Visacoustic 100 möglich, zur Wiedergabe muß er jedoch an einen Verstärker, z. B. der Stereoanlage daheim, angeschlossen werden. Beide Braun Visacoustic beherrschen jedoch gleichermaßen das Multiplay, Playback und Duoplay. „objektiv“ wird im nächsten Heft ausführlich auf diese neuen Möglichkeiten des 8-mm-Tonfilm eingehen. Wers sich schon vorher informieren möchte, frage seinen Fotohändler nach dem großen neuen





Farbprospekt über die beiden neuen Zweikanal-Tonprojektoren Braun Visacoustic und ihre Unterschiede. Er hat auch den druckfrischen Prospekt über den TCM 888 Electronic sound. Das ist ein Projektor für alle 8-mm-Filme – also auch Normal 8 – mit einer Tonspur. Das Gerät bietet mit seiner vertikalen Spulenanordnung der Tonfilmprojektion wie der Nachvertonung den Bedienungskomfort eines Tonbandgeräts, wenn dieses eine automatische Bandführung bis auf die Aufwickelspule offerieren könnte. Man faßt auf und nicht an den Projektor, um die Regler zu bedienen



und hat sie damit auch im Projektionsdunkel immer sicher im Griff. Zu dunkel wird es aber nie im Raum, weil auch dieser Projektor mit der eingangs erwähnten Kaltlichtspiegel-Halogenlampe ausgestattet ist. Brennt die nicht, schaltet sich automatisch ein Pilotlicht ein. Das 1 : 1,3-Varioobjektiv projiziert über einen schwenkbaren, quarzbeschichteten Metallspiegel, dessen Stellung den Projektionswinkel in einem Bereich von sage und schreibe 50° bestimmt. So müssen auch dann keine Bücher unter den Projektor geschoben werden, wenn über die Köpfe der Zuschauer

hinweg vorgeführt werden soll. Und noch etwas ist einmalig am TCM 888: Mit einer speziellen Technik nimmt der Projektor auch solche Klebestellen an, die nicht ganz so sorgfältig ausgeführt wurden. Es ist sogar denkbar, den Film auf Stoß mit ganz normaler durchsichtiger Klebefolie provisorisch zusammenzufügen, um erst einmal die Wirkung des Filmschnitts zu prüfen, ehe der Film endgültig montiert wird. Wenn der Filmtransport des Projektors mit solchen Provisorien fertig wird, ist es gar keine Frage mehr, daß er auch beschädigte Filme richtig transportiert. Und zwar automatisch. Sogar dies: Wenn die Klebestelle einmal Super-8- und Normal-8-Film verbindet, bleibt während der Projektion nur der Format-Wahlschalter umzustellen. Das ist eine kleine Sensation für Filmer, die das „Kleben“ bisher für Uhrmacherarbeit hielten. Übrigens: Der TCM 888 ist ein Produkt der TCM S.p.a. in Turin. Den Alleinvertrieb und den Service in Deutschland hat die Braun AG. Und auch das noch: Selbstverständlich sind alle Projektoren funktentstört und entsprechen den Sicherheitsbestimmungen des VDE.

Fotos Braun AG





Gewußt wie: Filmen aus dem Auto

Wenn die Landschaft an der Windschutzscheibe vorbeizieht und das Autoradio die passende Musik liefert, können sich zumindest die Mitfahrer wie im Kino vorkommen, in dem gerade irgendeine „Traumstraße“ über eine Breitwand läuft. Es gibt schöne Bildbände, die sich mit nichts anderem als dem beschäftigen, was auf und an jenen Straßen zu sehen ist, die mehr sind als asphaltierte Schnelltransportbänder. Wenn Sie mit dem Auto reisen, ohne zu rasen, sollten Sie auch filmen. Dabei darf sich der Fahrer allerdings nicht als „Pilot“ fühlen, keine Watte im Ohr und kein Blei im rechten Fuß haben. Denn: Wer aus dem Auto filmen will, muß auch aussteigen dürfen, wann immer es sich lohnt und er „Halt“ schreit. Wenn das alles beschlossene Sache ist, dann kann Ihre Nizo Kamera sehenswerte Filme über – ein paar Beispiele – die Schwarzwald-Hochstraße, die Romantische Straße von Würzburg bis Füssen oder die westliche Gardaseestraße einfangen, mit denen Sie sich auch vor größere Auditorien als nur

den Verwandten- und Bekanntenkreis zeigen können. Die Reiseroute und die Autofahrt werden bei Aufnahme, Bearbeitung und Vertonung zum roten Faden, an dem sich das Sehenswerte am Rande der Straße folgerichtig und auch ohne Drehbuch filmlogisch aufreißt.

Wenn nicht der Film, sondern die Fahrt und das Ziel im Mittelpunkt stehen, sind die Aussichten, Sehenswertes für die Leinwand daheim mitbringen zu können, natürlich viel geringer. Aber sogar eine Fahrt durch die heimatliche Stadt kann zu einem Schauvergnügen werden, wenn Sie bei den Aufnahmen den einen oder anderen Kniff kennen und anwenden. Wovon hier auch die Rede sein soll.

Wie filmt man also aus dem Auto? Idealerweise kümmert sich der Beifahrer um Kamera und Motive. Zwischen beiden ist in der Regel Glas. Autofenster sind immer schmutzig. Das macht aber weniger aus, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Natür-

lich sollten Sie die Frontscheibe etwas sorgfältiger reinigen, als es der Tankwart gewöhnlich zu tun pflegt. Ganz Penible haben Lappen und Reinigungsmittel auf der Auto-Filmreise dabei. So genau müssen Sie es aber gar nicht nehmen. Die Kamera soll nämlich so nahe an die Scheiben heran, wie es – ohne das Objektiv an diesen abzustützen – möglich ist. Und dann übersieht das Objektiv regelrecht die kleinen Dickspritzer und sogar Schlieren auf dem Glas. Sie selbst übersehen wahrscheinlich die Reflexe und Spiegelungen in den Scheiben. Auch deswegen: nahe heran. Dazu muß der Beifahrersitz meistens bis zum vorderen Anschlag nach vorne gezogen werden, denn der Kameramann soll sich in ihm so verspreizen, daß die Kamera zwar die Bewegungen des Autos auf der Straße mitmacht, aber nicht ihrerseits geschüttelt wird. Also legt er die Ellenbogen an den Körper und stemmt sich mit den Füßen so ein, als erwarte er einen kleinen Aufprall. Das alles schließt übrigens nicht aus, daß auch



der Filmer auf dem Beifahrersitz die Gurte anlegt. Wenn es sich machen läßt, macht sich ein Stück Auto im Bild gut. Damit bekommt das Auge auf der Leinwand einen Bezugspunkt im „schnellen Bild“. Aber die wenigsten Autos haben heute noch eine Gallionsfigur. Auf jeden Fall sollte die Weitwinkel-Brennweite des Vario-Objektivs eingestellt sein, denn wenn sich eine Aufnahme am meisten lohnt, filmen Sie in der Regel ein Panorama, und zwar mit echter Fahraufnahme. Wie sich die von der Fahraufnahme in Gänsefüßchen unterscheidet, das erleben Sie dann auf der Leinwand. Beide Arten von Fahraufnahmen lassen sich durchaus mixen. Wenn Sie z. B. mit einem Blick auf einen Wegweiser das nahe Ziel andeuten wollen (lohnender „Zwischentitel“!), drücken Sie die Brennweitentaste Ihrer Nizo, während Sie die Wegweisertafel in der Bildmitte halten: Rothenburg 10 km! Die Brennweitenfahrt wirkt dann im Film wie das Ausrufungszeichen in diesem Text. Dabei müssen Sie die Kamera bestimmt ein wenig schwenken. Natürlich, denn auch ein gemächlich fahrendes Auto ist noch schnell genug, um Straßenrandnahe

vorbeifliegen zu lassen. Deswegen empfiehlt sich Ihnen auf jeden Fall der 24er-Gang der Kamera. Mit dem nehmen Sie um ein Drittel mehr Bilder als normalerweise in der Sekunde auf. Bei der Projektion mit 18 B/s wird jede Kamerabewegung – auch die weniger gut kontrollierte – um ebensoviel gestreckt. Und die Aufnahme wird um genausoviel besser. Aber auch länger. Denken Sie daran, wenn Sie sich daran gewöhnt haben, die Szenenlängen mitzuzählen.

Kaum Probleme dürfte Ihnen die Belichtung bei den Aufnahmen mit der Kamera an der Frontscheibe bereiten. Aber hüten Sie sich vor den Alleen im Sonnenschein. Auf den Routen in Südfrankreich, zum Beispiel, treffen Sie manchmal auf Platanenreihen an den Straßen und damit auf schnell wechselnde Lichtkontraste bei der Vorbeifahrt. Achten Sie auf den Blendendautomaten. Wenn Sie die Nadel des Belichtungsmessers tanzen sehen, stellen Sie die Blende vorsichtshalber fest ein. Das ist auf jeden Fall notwendig, wenn Sie die Sonne hinter den vorbeiziehenden Baumkronen filmen wollen, was sehr reizvoll ist, aber

natürlich nur bei einem offenen Schiebedach möglich wird. Etwas mehr Umsicht verlangt das Filmen von den Rücksitzen des Wagens aus. Liegt das Autoinnere im Schatten und gelten die Aufnahmen dem, was draußen zu sehen ist, so muß die Belichtung entsprechend gemessen und fest eingestellt werden. Sie wissen es sicher: Dazu ist die lange Brennweite (mit dem engen Bildwinkel) einzustellen, auf die Straße zu richten und die so gemessene Blendenöffnung zu fixieren. Dann erst kann die Weitwinklereinstellung der Nizo das Wageninnere als Silhouette und die Straße im Sonnenschein richtig belichtet auf die Projektionswand bringen.

Und dann kurbeln Sie das Seitenfenster herunter und halten die Kamera hinaus. Nein, nicht damit sich der Elektromotor abkühlen kann, sondern um wenige Sekunden einen Blick auf die „dem Ziel zujagenden Räder“ auf die Projektionswand zu bringen. Alle Nizo Kameras haben die berühmten Handschlaufen, die hier sogar zur echten Kamera-Lebensversicherung

Bitte blättern Sie um

werden. Das Objektiv des guten Stücks ist auf den Weitwinkel-Anschlag und die Entfernung nach grober Schätzung auf 1,5 oder 2 m eingestellt. Bei einigermaßen gutem Licht wird die Aufnahme garantiert scharf, auch wenn Sie das vorher nicht im Sucher kontrollieren konnten. Visiert wird natürlich auch nur über den Daumen, indem die Kamera in einem Winkel auf die rollenden Räder gerichtet wird. Mindestens einmal sollten Sie das Auto von außen zeigen, auch wenn Sie nur ein paar Aufnahmen von der Anreise zum Ferienziel filmen. Nach Jahren können Sie meistens das Reisedatum am Wagentyp viel genauer rekonstruieren. Und außerdem unterbrechen Sie die vielen Fahraufnahmen, und schließlich möchten die „Mitfahrer“ vor der Projektionswand auch einmal sehen, worin sie eigentlich so komfortabel reisen.

Wenn Sie schon einmal ausgestiegen sind, sollten Sie sich auch ein wenig Zeit nehmen, um einen jener Kniffe auszuprobieren, von denen eingangs die Rede war. Dazu brauchen Sie ein richtiges Dreibeinstativ, weil gezeigt werden soll, wie halsbrecherisch der Wagen die steile Bergstraße hinaufpilottiert wird. Nur Experten können später feststellen, daß die Hälfte nicht wahr ist, wenn Sie sich die Mühe machen, die Kamera auf dem Stativ zu einem Standort zu schleppen, von dem aus mehrere Paßkurven einzusehen sind. Sie ahnen, was kommt: Der 9er-Gang und das Weitwinkel werden eingestellt. Dann warten Sie, bis die Straße frei ist und geben dem Fahrer das Startzeichen. Dessen Geschwindigkeit wird sich bei der Aufnahme mit 9 B/s auf der Projektionswand glatt verdoppeln und sogar verdreifachen, wenn die Einzelbildautomatik Ihrer Nizo gar nur 6 Bilder pro Sekunde aufnimmt (probieren Sie das mal auf einer Stadtfahrt!). Nur: Schwenken sollten Sie die Kamera nicht. Läßt sich's nicht umgehen, so sollte die Kamera-

bewegung behutsam und nur über wenige Winkelgrade ausgeführt werden. Übrigens: Wenn Sie mit der Aufnahme warten, bis die Straße frei ist, so hat das nur damit zu tun, daß Sie kein Bergrennen filmen wollen. Der übrige Verkehr würde sonst natürlich genauso beschleunigt.

Wenn Sie die atemberaubende Kurvenfahrt anschließend aus der Sicht des Fahrers filmen wollen, benötigen Sie ein Stativ. Aus der freien Hand verreißen Sie mit 9 B/s ebenso sicher wie 24 B/s – das Gegenteil jenes leichten Zeitraffers – die Aufnahmen eleganter machen. Es gibt spezielle Autostative, die sich mit großen Saugnäpfen innen an der Windschutzscheibe befestigen lassen. Damit ist die Nizo immer auch für den überraschendsten schönen Ausblick bereit, und Sie müssen sich nicht im Beifahrersitz verspreizen. Außerdem bietet das Autostativ dem Solo-Fahrer die einzige Möglichkeit zu gelegentlichen Aufnahmen seiner Reiseroute.

Das Gegenteil von Auto-Spezialstativ

ist der Kameramann im Kofferraum. Platz für ihn gibt es nach dem neuesten Trend im Automobilbau auch im kleinsten „Schlitten“, in dem sich die Sitze umlegen lassen. Der ganze Aufwand lohnt sich, wenn zum Beispiel eine Gruppe von Radfahrern in voller Aktion von vorne gefilmt werden soll. Einen anderen Wagen auf diese Weise während der Fahrt von vorne zu filmen, empfiehlt sich auf jeden Fall nur bei sehr mäßigem Tempo. Überhaupt ist dieser Kniff nicht jedermanns Sache. Schon gar nicht die unserer Verkehrspolizei. Suchen Sie sich einen leeren Parkplatz oder ähnliches, wenn Ihr Drehplan solche Szenen vorschreibt. „Auto während der Fahrt von außen“ läßt sich auch „türken“. Dann schaut die Kamera durch das eine Seitenfenster des stehenden Wagens und der blanke Himmel durch das gegenüberliegende, damit ein unbewegter Hintergrund nicht alles verrät. Der Hintergrund in der Unschärfe genügt nicht für den Schwindel, der aber durch gelegentliche Bewegungen von Helfern an der Karosserie während der Aufnahme noch gewinnt.





Bildschärfe ohne Geheimnisse Fortsetzung von Seite 5

schwächeren Licht, ein wenig Nonchalance bei der Handhabung im Extrembereich, um die Bilder unscharf werden zu lassen. Über die Gründe wurde eingangs geschrieben. Hier noch ein konkretes Beispiel für diese Situation: Die Blende 5,6 bringt für 80 Millimeter bei der Einstellung auf Unendlich eine Schärfentiefe von 54 m bis ∞ und bei der Einstellung auf 20 m eine Schärfentiefe von 14,6 bis 31,7 m. Ein kleiner Ruck genügt also, um in die Unschärfe auszurutschen. Wer jetzt mißmutig die Stirn runzelt, sei daran erinnert, daß die Fotofreund noch viel umsichtiger zu Werke gehen müssen, wenn sie ihre Kleinbildkamera an ein 500-mm-Telerohr hängen. Und denen stehen keine Lichtstärke von 1 : 1,8 und kein Variobereich von 1 : 1,4 zur Verfügung.

Rätselhafte Unschärfen müssen nicht immer etwas mit dem Objektiv oder dessen Handhabung zu tun haben. Wer mit dem Superteile durch Hitzeschlieren in der Luft filmt, braucht sich über seltsam „flirrende“ Abbildungen nicht zu wundern. Und die ganz kleinen Blendenöffnungen sind ein Kapitel für sich. Die „Braun Film- und Fotonaehrichten“ berichteten darüber. In diesem Zusammenhang sei hier noch einmal daran erinnert, daß die Stecknadelkopf-Öffnungen der Blenden 22 und 16 zu Lichtbeugungen führen können, die Unschärfen bringen, die man dann gerne der ultravioletten Strahlung anlastet. Wenn zum Schutz vor UV entscheidende Sperrfilter aufgesetzt werden, zeigt sich das Übel unter Umständen keineswegs kleiner, und dann ist es „das Objektiv gewesen“. Hier hilft die Kurzzeitbelichtung der Nizo, mit der die Blende zu größerer Öffnung veranlaßt wird.

Auch Fehlbildung kann Unschärfen bringen. Eine deutliche Überbelichtung kann zu Unschärfen führen. Die erscheinen manchem dann um so rätselhafter, wenn nur Teile des Bildes – z. B. der Durchblick aus dem Schattens eines Torbogens – überbelichtet und unscharf werden. Es ist sicher hilfreich für das Hobby, wenn man um möglichst viele dieser Zusammenhänge weiß. Wer sich mit dem ganzen „physikalischen Kram“ im Augenblick belastet fühlt, kann ausweichen. Ihm sei ein Blick auf den Bericht über das „Filmen mit 7 Millimeter“ in diesem Heft empfohlen. *Fotos Braun AG*

Nun bleibt nur noch (wieder einmal) an die wichtigen Nahaufnahmen zu erinnern, damit die vielen Panoramaaufnahmen durch die Windschutzscheibe gelegentlich unterbrochen werden. Lassen Sie das Objektiv mit kürzester Entfernungseinstellung auf die Hände am Steuer oder am Schalthebel schauen, zeigen Sie die Instrumente, lassen Sie das Autoradio bedienen. Und dann vergessen Sie bitte während einer Rastpause nicht die Kamera auf dem Sitz oder den Film-

vorrat im Handschuhfach. Es wäre schade, wenn die Fertigungsnummer Ihrer Nizo unter der Rubrik „Fahndung“ im nächsten Heft von „objektiv“ auftauchen würde. Außerdem haben die Filme und deren Kassetten etwas gegen extreme Wärmegrade. Der Hitzestau ist im Handschuhfach des Autos und auf den Ablageflächen unter den Fenstern am größten, unter dem Sitz aber am kleinsten. Gute Reise!

Fotos Müller





Großstadtoase für Filmer:

Sonntags im Zoo – und was dann?

Sonntags gehen viele hin. Am Samstag-(= Sonnabend-)Vormittag bietet der Zoo dem Filmer mehr Bewegungsfreiheit. Und wenn sich dann am frühen Nachmittag die (Menschen-)Schlangen vor den Kassen ringeln, klopft er sich beim Hinausschlendern zufrieden auf die Tasche mit den Tierfilmaufnahmen, auf die er sich freuen darf. Unter der Woche wären die Aussichten für relativ ungestörte Motivsuche und Kamera-Standortwahl noch besser; doch wer kann sich die Zeit schon aussuchen? Beim Wetter jedoch bleibt dem Zoofilmer noch die individuelle Entscheidung. Ideal wären nicht zu heiße, aber auch nicht zu kühle Tage mit leicht verhangener, also nicht gerade knallharter Sonne. Witterungsextreme hemmen die Bewegungslust vieler Tierarten, und – die Leser dieser Blätter wissen es – Lichtkontraste der allzudirekten Sonne sind dem Farbfilm gar nicht so sehr lieb.

Wie rüstet sich der zünftige Tierfilmer aus, ohne sich zu belasten oder ande-

rerseits etwas zu vergessen? Alle Nizo Kameras haben Objektive mit Teles, um die sie Fotofreunde beneiden. Auch die längsten – mit 500-mm-Fototeles zu vergleichenden – Brennweiten bieten Lichtstärken von 1 : 1,8. Beim eindrucksvollen Tierfilm kommt es auf diese Kaliber an. An anderer Stelle dieses Heftes wird ausführlich über deren Besonderheiten bei der Scharfstellung referiert. So bleibt hier nur auf die Stativunterstützung für die Telekanonen hinzuweisen. Das Dreibein sollte zumal dann mit von der Partie sein, wenn der Zoofilm mit einigen Tricks gewürzt sein möchte, von denen hier gleich die Rede sein wird. Sonst genügt auch das Braun Schulterstativ, das sich z. B. auch auf den Fotosafaris und immer dann bewährt, wenn trotz mobiler Kamera ein stabiler Stand verlangt wird. Kann sich die Hand mit der Kamera in Telestellung und Stativ noch irgendwo anlehnen oder aufstützen, so ist der Bildstand perfekt gesichert. Die Futtertüte muß jedenfalls zu Hause bleiben. Auch

Zootiere haben ihre Diätprobleme. Statt dessen sollte man eine möglichst klare Vorstellung von dem „da-bei“ haben, wie der Film von den Tieren überhaupt aussehen soll. Es gibt viele Möglichkeiten für einen Drehplan, den man nicht unbedingt aufschreiben, sich aber doch überlegt haben muß, ehe man Eintrittskarte und Filmerlaubnis an der Zookasse kauft.

Da wäre zunächst und nächstliegend ein Filmkapitel für die große Familienspule. Die Familie im Zoo ist immer einige Super-8-Kassetten wert. Dann sucht das Objektiv aber weniger die Tierwelt, sondern immer wieder die Kinder und ihre (vielleicht erste) Begegnung mit der Arche Noah. Wenn die Kamera die Möglichkeit zur bildsynchronen Tonaufnahme bietet, werden das Staunen und die Neugier, die Fragen und die kleine Aufregung der Kinder zum Mittelpunkt der Aufnahmen. Der Zooteil mit den Streicheltieren veranlaßt die Kleinen mit



Sicherheit zu sehens- und hörens-
werten Reaktionen, über die noch nach
Jahren geschmunzelt wird. Oder ge-
rade dann.

Soll es nicht ein Zoo-, sondern ein
Tierfilm werden, der nicht nur den Fa-
milienkreis interessiert, so kann sich
die Kamera z. B. auf das Filmen im Sa-
fari-Stil einstellen. Und hier werden
die oben besprochenen Telekanonen
ihr Feld finden. Es geht um Tierpor-
träts, zu denen nur die längste Brenn-
weite die notwendigen Brücken über
Wassergräben und durch Gitter hin-
durch schlagen kann. Wer mit einer
solchen Kamera filmt (alle großen
Nizo Kompaktkameras gehören zu
dieser Kategorie), weiß sicher, daß na-
her Vordergrund nicht unbedingt
stört. Die Abbildung mit dem Stein-
bock zu diesem Bericht soll deutlich
machen, was damit gemeint ist und
wie sich der Vorschlag des Safari-Stils
versteht. Das Blättergrün im Bild
bringt die Kamera in jene Beobachter-
position, die sie auch bei der Pirsch
mit der langen Brennweite in der
freien Wildbahn einnehmen würde.
Soll der Film so angelegt werden, ist
es sicher wenig sinnvoll, Pinguine und
Strauße, Giraffen und Eisbären auf ei-

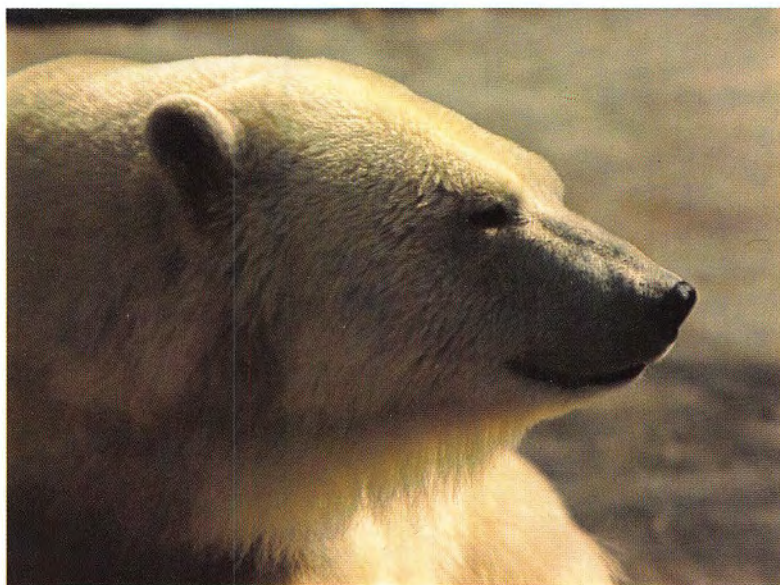
ner 60-m-Spule nacheinander auf-
marschieren zu lassen. Sowohl bei
den Aufnahmen wie vor der Projek-
tionswand wäre es sehr hilfreich,
wenn ein „roter Faden“ etwa die Tier-
welt Australiens oder Wasservögel,
große Katzenarten oder Steppentiere
vorführen würde. Dabei könnte die
Nizo mit ihrem Dreifach-Zeitdehner
Bewegungsstudien zeigen, wie sie der
normale Zoobesucher gar nicht sehen
kann. Ein entsprechender Kommentar
bei der Nachvertonung würde einen
solchen Film vollends zu einem Lehr-
stück machen.

Am Rande bemerkt: Naher Vorder-
grund kann durch das Tele auch
regelmäßig fortgezaubert werden. Wer
sich überwindet und die Nizo durch
den Maschendraht des Affenkäfigs
auf die Mandrills hält, wird sich bei der
Projektion darüber freuen, daß die
häßlichen Drähte kaum mehr, wenn
überhaupt zu sehen sind.

Wer seinen Spaß beim Filmen im Zoo
sucht und mit den Bildern Spaß berei-
ten will, wird vielleicht mit der Idee
spielen, die Tiere nach Disney-Art vor-
zuführen. Die geduldige Kunst dabei
wäre, die Affen, Elefanten und Kamele
so zu filmen, daß der Sprecher der

Nachvertonung ihnen Worte, Sätze
und Dialoge unterschieben kann. Am
einfachsten gelingt das noch bei den
wiederkäuenden Kamelen. In einen
solchen Film würden auch die ein-
gangs angekündigten Tricks passen.
Beispiel: Es wird ein Maulesel gefilmt,
der dösend in der Gegend steht. Zum
Schluß der Aufnahme leitet man eine
Überblendung ein. Dann wechselt die
Szene zum Zebragehege. Diese Tiere
verhalten sich so ähnlich wie die
Maulesel, und es besteht deswegen
einige Aussicht, ein Zebra ebenfalls
dösend in einer Ecke zu finden. Die
Kamera wird genauso auf das Tier ein-
gestellt, wie vorhin auf den Maulesel.
Dann kommt der bekannte Druck auf
die „R“-Taste der Nizo, und auf der
Leinwand gelingt eine nie vorher ge-
sehene biologische Mutation. Daß ein
Dreibeinstativ hierbei sehr hilfreich
sein kann, muß hier sicher nicht be-
sonders betont werden. Es ist sogar
unentbehrlich, wenn man einen aus-
gewachsenen Elefanten im Nichts
verschwinden lassen will. Dazu wird
ein mächtiger Bulle in den Sucher ge-
nommen und nach angemessener
Szenenlänge die Überblendung ein-

Bitte blättern Sie um



Fortsetzung von Seite 13

geleitet. Wenn sich die Nizo nach deren erster Phase automatisch selbst gestoppt hat, darf niemand an das Stativ stoßen und die Kamera keinen Millimeter bewegt werden, bis der Elefant aus dem Sucherbild gegangen ist. Die Nizo soll nämlich vor dem leeren Hintergrund aufblenden. Dabei muß auf das Licht geachtet werden. Wenn bei der Überblendphase 1 die Sonne schien, darf die Phase 2 nicht durch eine Wolke verdunkelt werden. Auf der Leinwand löst sich der Elefant förmlich in Luft auf. Trickassistent „Stativ“ macht sich natürlich genauso bezahlt, wenn z. B. die großen Landschildkröten zu galoppierender Aktion gezwungen werden sollen. Mit dem leichten Film-Zeitraffer natürlich nur. Im Anschluß an solche und ähnliche Effekte kann die Filmkamera den Zoo und seine Bewohner in Aufruhr zeigen: zeternde Affen, der rachen-aufreißende Löwe, radschlagende Pfauen in schnell wechselnden Nah- und Großaufnahmen. Nur der Eisbär schläft lang hingestreckt im Schatten am Rande seines Wasserbeckens.

Genug der Beispiele, wenn hier klar geworden ist, daß auch der Zoofilm erst dann sehenswert gelingen kann, wenn man eine Konzeption, eine bestimmte Vorstellung hat, ehe man sich die Kameratasche umhängt. Gleich, wozu man sich aber entscheidet: an Großaufnahmen denken! Die Filmkamera kann mit ihrem Tele etwas, was dem normalen Zoobesucher durch die Sicherheitsabstände verwehrt ist,

wenn er nicht ein Fernglas dabei hat: den Tieren ins Auge sehen. Zweiter Hinweis: an die Sequenz denken! So heißt die Szenenfolge, wenn man sich gewählt ausdrücken möchte. Im Unterschied zur Fotokamera kann die Filmkamera erzählen. Diese Fähigkeit wird aber verschenkt, wenn sie hier und da mehr oder weniger Zufälliges zusammenschnurren muß. Regel: Wenn die Nizo zu einer Aufnahme ans Auge genommen wird, muß es sich lohnen, die Sache auch von der anderen Seite zu sehen, zu filmen und zu zeigen. Oft genug stellt sich dann erst die dritte Seite als die „Schokoladenseite“ der Angelegenheit heraus. Einige solcher Sequenzen erzählen meistens besser und eindrucksvoller als viele „einsame“ Aufnahmen von dem, was den Filmer beeindruckte. Und noch einmal: Nahaufnahmen. Der Zoo ist reich an erklärenden Schildern, die im Film wie Zwischentitel wirken, wenn sie an der richtigen Stelle stehen. Auch für den Haupttitel wird sich bestimmt etwas Geeignetes finden. Vielleicht ein Plakat: „Sonntags in den Zoo“.

Fotos Müller



Filmsalat

Soeben ist die 5. Auflage von „Alles über die Nizo“ beim Knapp Verlag in Düsseldorf erschienen. Das bekannte Hobbybuch wurde durchgesehen und auf den neuesten Stand gebracht. Es sagt alles über die Nizo Kompakt- und Bandtonkameras und bringt eine Einführung in die Praxis der Filmnachvertonung sowohl im Pisten- wie im Bandtonverfahren. 160 Seiten, 102 Abbildungen, zahlreiche Tabellen: DM 26,80. Bei Ihrem Fotohändler.

Wenn Sie Ihre Filme mit Magnetspuren (Pisten) für die Vertonung belegen lassen wollen, dürfen die vorher nicht mit einer Silikon-Schutzschicht versehen werden. Diese würde eine dauerhafte Verbindung der Magnetspur mit dem Film verhindern.

Kenia will nur noch Film- und Fotosafaris ins Land lassen. Die Jagd mit der Büchse wird nicht mehr erlaubt.

Schneider Kinoobjektive wurden in Hollywood mit einem „Oscar“ ausgezeichnet.

Die Abbildung zeigt das Schulterstativ von Braun im Zusammenwirken mit

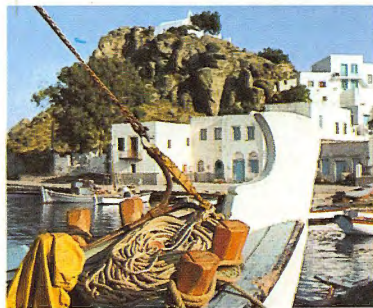
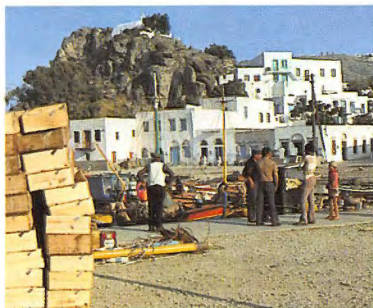


einer telebestückten Spiegelreflex-Fotokamera. Zwischen Stativ und Kamera wird ein Handgriff (mit Stativgewinde) geschraubt, den es z. B. von der Firma Rowi gibt. G. Lahr, Safari-Experte der Braun AG, hat mit dieser Kombination in den Tierparadiesen Afrikas ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

Im Oktober 1927 erschien das erste Heft der „Nizo Nachrichten“, aus denen in den sechziger Jahren die „Braun Foto Nachrichten“ wurden. Die Hefte mauserten sich 1976 zu „objektiv“, das mit dieser Ausgabe ein be-scheidenes Jubiläum feiern darf.

Alles mit sieben Millimeter

Dies ist die Bildergeschichte von den Fischern, den Vorbereitungen zur Fangfahrt und dem Auslaufen eines Kaiki. Für den Filmer wäre das eine einfache und doch interessante Sequenz, die seinen Reisefilm lebendig bereichern könnte. Zur Fotofolge auf dieser Seite wurde eine Kleinbildkamera benutzt und das 50-mm-Objektiv nicht gewechselt. Es entspricht mit seinem Bildwinkel etwa der 7-mm-Brennweite am Varioobjektiv einer Nizo. Dies soll mit den Fotos demonstriert werden: Eine abwechslungsreiche Filmsequenz kann auch dann zustande kommen, wenn die Weitwinkel-Brennweite an der Filmkamera nicht verändert, dafür aber der Kamerastandort oft gewechselt wird. Was der Filmer davon hat? Mit dem Weitwinkel ist er beweglicher. Es verlangt kein Stativ oder sonstigen Aufwand für ruhig stehende Bilder, und auf die Entfernungsmessung kann auch dann verzichtet werden, wenn der Meterring des Objektivs bei allen Aufnahmen auf dem Unendlichanschlag stehenbleibt. Die Schärfentiefe reicht dann und bei Blende 8 von rund 40 Zentimetern bis Unendlich. Unter den gleichen Voraussetzungen würde sie mit 56 mm Brennweite erst bei rund 18 Metern und mit 80 mm erst bei rund 37 Metern beginnen. Mit dem Brennweitenring auf dem Weitwinkelanschlag und dem Meterring auf dem Unendlichanschlag kann man also die gesamte Kameratechnik vergessen. Um allerdings größere Abbildungsmaßstäbe zu erreichen, muß man nahe an die Objekte heran. Gelegentliche Nahaufnahmen sind beim Filmen ausschließlich mit sieben Millimeter um so wichtiger, als die 42 Grad Bildwinkel sonst zu viele Details zu klein zeigen würden. Wenn man nahe genug an die Dinge herangeht, kann man sie genauso groß auf die Projektionswand bringen wie mit dem Tele. Die lange Brennweite wäre allerdings z. B. unersetzlich, wenn dem Kapitän des Bootes auf dem dritten Bild der Fotofolge ins Gesicht geschaut oder – auf dem letzten Bild – der auslaufende Bootszug in dramatischerer Perspektive gezeigt werden sollte. Alles hat seine zwei Seiten. Die gute des Weitwinkels läßt sich immer dann einsetzen, wenn man mit lockerer Hand filmen möchte. Auch wenn Theoretiker jetzt hierauf protestieren.



Filmsafari im Gräserwald

Schöne und vor allem interessante Filmthemen werden oft übersehen, weil man es sich einfach nicht vorstellen kann, daß es direkt vor der Nase Bemerkens- und daher Filmenswertes geben soll. Sicher ist die Welt der kleinen Objekte nicht jedermanns Sache bei der Aufnahme. Auf der Projektionswand findet sie aber bei jedermann immer wieder uneingeschränktes Interesse, weil sich niemand die Mühe macht, z. B. den Kosmos der Wiese hinter dem Haus auf dem Bauch liegend durch das Vergrößerungsglas zu betrachten und zu beobachten. Genau das muß die Kamera aber tun, um das Leben im Gräserwald in metergroßen Bildern auf den Projektionsschirm zu bringen: nahe heran und durch die Lupe sehen.

Es gibt keine DIN, die klare Grenzen zwischen Nah-, Makro- und Mikroaufnahmen zieht. Es beginnen sich aber folgende Definitionen einzubürgern: Nahaufnahmen erfordern die Abbildungsmaßstäbe von 1:10 bis 1:5; Ma-

kroaufnahmen von 1:5 bis 1:2; Mikroaufnahmen 1:2 und größer. Auf der Suche nach filmischen Möglichkeiten, um in die Welt des Klitzekleinen einzudringen, finden wir zwei Wege zum gewünschten Abbildungsmaßstab: die lange Brennweite oder den kurzen Objektstand (also nicht anders als bei normalen Aufnahmen). Beide Möglichkeiten lassen sich kombinieren. Stellt man eine leistungsfähige Tele-Brennweite ein und andererseits den Meterring auf den Anschlag für die kürzeste Objektentfernung, so kann man – ohne weiteres – oft schon die Schwelle zum Kosmos der Kleinigkeiten filmisch überschreiten. Ein paar Versuche lohnen sich, und vielleicht kommt man dann auf den Geschmack. Weiter geht es von dort aus wiederum mit zwei Möglichkeiten: Entweder ist die Kamera mit einer Makroeinrichtung ausgerüstet, oder es wird eine Vorsatzlinse auf das Objektiv geschraubt. Zu dem „Ein-glas“ wird gleich noch Ausführlicheres zu sagen sein.

Die Möglichkeit zur Makroeinstellung des Vario-Objektivs hat zwei Vorteile gegenüber der Linse: Man kann sie nicht verlieren, und der Objektiv-Hersteller ist für die Schärfelistung auch in diesem Bereich verantwortlich, während die Vorsatzlinse aus anderer, fremder Werkstatt möglicherweise nicht auf die Korrektur des Objektivs Rücksicht nimmt und die Bildecken unscharf werden läßt. Diese Gefahr besteht zumal bei schlechtem Licht und deswegen offener Blende. Die Makroeinrichtungen gibt es so oder so: Entweder sie lassen sich bei beliebiger Brennweite einschalten (dann ist eine Sperre zu überwinden), oder man kann übergangslos aus dem Brennweitenbereich in die Makroeinstellung hinein- und auch wieder herausfahren (was Super-Fahraufnahmen möglich macht). Dazu muß die Einrichtung natürlich an einem Ende der Brennweitskala sitzen. Zweckmäßigerweise wurde für die Nizo Kameras die äußerste Weitwinkelbrennweite gewählt. Praktiker wissen, daß die sich leichter handhaben läßt.

Die Makroeinrichtungen sollten besser als zweite Entfernungseinstellung dargestellt und begriffen werden, mit





denen die sonst immer „weitsichtigen“ Vario-Objektive auch unter die 1-m- oder 1,5-m-Marke gelangen. Diese Nah-Einstellungen reichen dabei von Unendlich bis auf die Frontlinse des Objektivs. Bei Vario-Objektiven ist das immer viel Glas. Deswegen lassen sich Dias ohne weiteres abfilmen, indem man sie auf das Objektiv legt. Bei der Filmaufnahme ist lediglich auf die Farbe des durchleuchtenden Lichts zu achten. Das aber nur nebenbei. Mit 7 mm Brennweite und Zentimeterabständen zum Objekt werden Abbildungsmaßstäbe von etwa 1:6 erreicht. Damit läßt sich eine Rosenknospe wirkungsvoll auf die Projektionswand bringen. Die Kleintier-Safari auf der Wiese hinter dem Haus aber scheitert an den schlechten Nerven. Der Kameramann mag die ja haben; Käfer, Schmetterlinge, Hummeln und Wespen schwirren jedoch ab, wenn auch nur der Schatten der Sonnenblende auf sie fällt. Wobei übrigens die Blende auch pure Theorie ist, weil sie bestimmt stört, wenn man die genannten Abbildungsmaßstäbe erreichen will.

kel der als Weitwinkel gängigen 7-mm-Brennweite tun kann.

Um freundliches Verständnis wird gebeten: Diese geballte Ladung Technik war für die Darstellung der technischen Möglichkeiten zur Bewältigung eines reizvollen Motiv- und Themenkreises für den privaten Filmer notwendig. Wagt er den Schritt in die Welt des Kleinen, so hat er den Erfolg aus zwei Gründen vorprogrammiert: Erstens schaut niemand – so er nicht nahsichtig ist – die Dinge aus einem Betrachtungsabstand unter 25 cm (oder eben durch eine Lupe) an. Und zweitens bewältigt das Auflösungsvermögen des 8-mm-Filmformats viel besser die Nahaufnahme als das Landschaftspanorama. Die Nahaufnahme ist für den Beschauer einfacher zu verkraften, weil ersich nicht in vielen Details zurechtfinden muß. Auf jeden Fall ist die Filmexpedition in die Welt des Kleinen jedermann anzuraten, der gähnend nach Filmthemen außerhalb von Urlaub und Kindergeburtstag sucht. Die schon genannte Wiese hinter dem Haus kann dem zum

Jagdgrund werden, der auch die Geduld zum Ansitz auf größeres Wild aufbringen würde. Hier ein paar Stichworte, damit mögliche Anfangsschwierigkeiten leichter überwunden werden: Die günstigsten Voraussetzungen für die Insektenjagd bieten kühle Witterung und wenig Wind. Die kleinen Tiere sind dann eher träger als an warmen Tagen. Und der Wind weht die Gräser und Blüten nicht dauernd aus der Schärfentiefe. Man sollte den Käfer am Halm auch nicht nur von oben betrachten, sondern – so komisch dies hier klingen mag – am Boden an ihn heranpirschen. Das bringt auch die rechte Gulliver-Perspektive, wenn die Gräser zum Wald werden. Die Zeitdehnerfrequenzen können aus einer Aufnahmesekunde zwei (36 B/s) oder sogar drei (54 B/s) Projektionssekunden machen. Immer aber – und das ganz bestimmt bei Freihandaufnahmen – sind 24 B/s der Bildruhe dienlich. Das Gegenteil – 9 Bilder pro Sekunde als Laufwerkfrequenz – empfiehlt sich nur beim filmischen Studium der Weinberg-schnecke. Die präzise Scharfstellung des Objektivs ist Grundbedingung. Und für die ist wiederum die richtige Dioptrieneinstellung am Okular wichtig (die man sich merken, markieren und auch zwischen den Aufnahmen immer wieder einmal prüfen sollte). Die Schärfenebene – von Schärfentiefe wagt man zumal beim Einsatz des Dreifach-Zeitdehners, der die Blende um 1½ Stufen weiter öffnet, gar nicht mehr zu sprechen – muß genau auf dem Punkt liegen, auf den es ankommt. Im Zweifel ist das immer der Hirschkäfer und nicht der Grashalm hinter ihm. Deswegen sind solche Aufnahmen etwas für Geduldige. Und solche, die es wieder werden wollen. Sie haben es nicht so mit den Blümchen? Dann ist Ihnen der Technikteil dieses Berichts aber vielleicht wertvoll bei Trickaufnahmen. Spielereien auf der Tischplatte finden immer ein interessiertes Publikum.

Fotos Jozef Meul (1), Müller (3)

Also wäre auch dem Insektenjäger mit einem Makro-Vario-Objektiv an der Nizo Kamera für bestimmte Aufnahmen zu einem „Objektiv-Monokel“ zu raten. 56 mm Brennweite in Verbindung mit einer Linse von drei Dioptrien Brechkraft bringen aus einem Meter Objektstand einen Abbildungsmaßstab von rund 1:4. Das Tele respektiert den Fluchtabstand der Insekten und bildet mit natürlicherer Perspektive ab, als es der 42°-Bildwin-



Hier macht sich „objektiv“ zu einem Forum für die Erfahrungen und Ergebnisse aller Fotofreunde, die das Blitzgerät als eines der wichtigsten und interessantesten Zubehörteile ihres Kamerasystems verwenden. Jeder Leser findet hier eine Arena, in der er seinen Elektronenblitz als Foto-Problemlöser vorführen kann. Diesmal sind es Herr Jozef Meul aus Belsele in Belgien mit der Makroaufnahme einer Hummel (nebenan), Herr Cordt Schaar aus Münster mit einem Spinnennetz, Herr Beck aus Herrenberg mit einem Höhlen-Interieur und dem Kinderfoto unten und schließlich Herr Robert Nelde aus Bochum, der eine Schwarzweiß-Komposition auf der nächsten Seite präsentiert. Was ist zu den Fotos zu sagen? Die Autoren berichten:

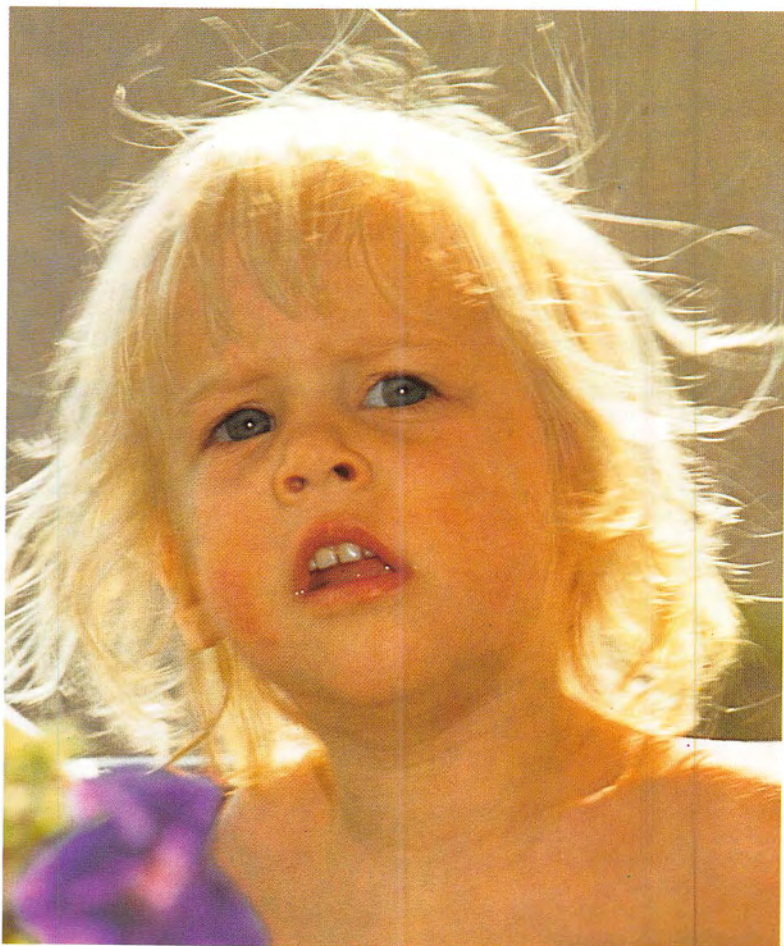


Fotoprobleme blitzschnell gelöst

In Heft 1/77 zeigte Dr. Isert in der zweiten Folge seines Fotokurses, daß Blitzlicht manche extreme Nahaufnahme fototechnisch überhaupt erst möglich macht. Die Insektenaufnahme von Herrn Jozef Meul ist eine ausgezeichnete Bestätigung jener Theorien.

Aus Gestaltungsgründen wählte Herr Schaar für seine Insektenaufnahme einen Objektabstand von 1,5 m. Er schreibt zu seiner Aufnahme: Ich fotografierte eine Kreuzspinne. Das Tier hatte sein Netz in einem Fenster gesponnen. Ich wollte den Himmel möglichst in natürlichem Blau, das Glitzern der Fäden und die Spinne selbst abbilden. Dazu stellte ich an meiner Kamera die Belichtungszeit ein, die mir die Messung zeigte, nahm dann mein Blitzgerät Braun 40 VCR mit seiner kleinsten Reichweite (Computer) und fotografierte „meine“ Spinne mit Blende 8 und $\frac{1}{100}$.

Ganz anders waren die Motiv-Interessen von Herrn Beck. Er kommentiert seine Aufnahmen so: Das Kinderporträt, im Gegenlicht aufgenommen, verlangte zur Aufhellung der Schattenpartien einen E-Blitz, der auch gleichzeitig störendes, von Pflanzen grünlich reflektiertes Licht überspielen mußte. Um den Gesamtcharakter des Bildes nicht zu gefährden, wurde der Blitz um $1\frac{1}{2}$ Blendenstufen ge-





drosselt. Genauer: Das Dia belichtete ich mit $\frac{1}{60}$ Sekunde bei Blende 11 – 16 (übrigens wie vom Belichtungsmesser angezeigt), während ich den Braun VarioComputer F 022 auf Blende 8 programmierte. Erwähnenswert ist noch die Brennweite von 120 mm, da bei Normalbrennweite von 50 mm und gleichem Abbildungsmaßstab die Blende noch weiter hätte zurückgenommen werden müssen. Das zweite Dia zeigt die „Kanzel“ in der Nebelhöhle. Hier war es meine Absicht, den Fels im Vordergrund zusätzlich zur vorhandenen Beleuchtung auszuleuchten. Die Aufnahme erforderte etwa zehn Sekunden Belichtungszeit bei Blende 5,6. Den E-Blitz benutzte ich indirekt gegen die Höhlendecke, weil ich vermeiden wollte, daß das Blitzlicht dominierte.

Am Blitzgerät war übrigens der Computer ausgeschaltet.

Daß der Fotoblitz nicht nur Farben zu-rechtrücken, sondern einem Schwarzweißfoto auch zu fast grafischen Bildwirkungen verhelfen kann, demonstriert Herr Nelde mit seiner Aufnahme: Wie Herr Dr. Isert bereits in der „objektiv“-Ausgabe 3/76 bestätigte, ist überall da, wo viel Licht ist, auch viel Schatten. Der interessante Lichteffect entstand durch die Verwendung eines Braun Blitzers und einen Aufnahmewinkel, mit dem der Schatten des Türrahmens auf das Gesicht fiel und dem Foto so einen – wie ich meine – orientalisches-geheimnisvollen Ausdruck gab. Ich hoffe, daß dies die Leser von „objektiv“ interessieren wird.



Reisetasche mit Pfiff

Die Nizo Reisetasche ist eine robuste Ledertasche mit Spezialbeschichtung. Sie nimmt nicht nur Ihre Nizo Kamera der Top-Klasse (wie z. B. Nizo professional, Nizo 561, Nizo S 800 usw.), deren Zubehör und einen kleinen Filmvorrat, sondern auch alles das auf, was Ihre Hosentaschen füllen würde. Die Kamera sitzt mit dem Objektiv nach unten und angeschwenktem Handgriff auf Polstern an den Schmalseiten der Tasche. Schlaufen halten Filter und Fernauslöser griffbereit. Am Boden der Tasche ist ein Fach für eine zweite Batteriebox als Reserve oder eine Braun Akkubox. Daneben lassen sich gegebenenfalls auch das Braun Ladegerät für die Akkubox unterbringen oder Filme verstauen. Eine Reißverschlußtasche ist für Ihre wertvolleren Utensilien wie z. B. Geldbörse oder Brieftasche gedacht. Hier findet auch die Bedienungsanleitung einen Platz. Es empfiehlt sich, die Tasche so zu tragen, daß der Reißverschluß durch Ihren Körper gedeckt wird. Die drei Außentaschen können weitere Filmkassetten und Vorsatz- bzw. Tricklinsen aufnehmen. Einen besonderen Clou bietet die Nizo Tasche mit dem Eigentümerfeld, das nicht nur die



Kameraausrüstung, sondern auch die Filme identifizieren kann. Hinter einer Druckknopfklappe ist Platz für Ihre Visitenkarte oder die handgeschriebene Eigentümeradresse. Es soll auch ehrliche Finder geben. Außerdem können Sie Ihre belichteten Filme vor Verlust auf dem Postweg schützen, wenn Sie Ihre Anschrift auf den ersten Zentimetern jeder Kassette abfilmen. Dazu stellen Sie die Nizo Kamera auf ihrem Handgriff vor die Tasche, nehmen das Adressenfeld mit der Makroeinrichtung oder durch eine Nahlinse formatfüllend in den Sucher, halten die Klappe hoch und drücken einige Sekunden auf den Auslöser. Den Film bekommen Sie bestimmt um alle Klappen herum. Wenn da welche sein sollten.

Blitzen bei Tageslicht

Gewöhnlich reicht das durchs Fenster fallende Tageslicht in Innenräumen nur bei längeren Belichtungszeiten für Fotoaufnahmen mit normalempfindlichem Filmmaterial aus. Und dann ist man mit den Ergebnissen nicht recht zufrieden, weil das Tageslicht einseitig wirkt, so daß schwere Schatten entstehen. Bei Blitzaufnahmen in Innenräumen wird das gegenüber der Blitzlichtflut meist viel schwächere Tageslicht ignoriert. Kann man denn überhaupt Blitzlicht mit Tageslicht kombinieren? Man kann, denn die Farbtemperatur des Elektronenblitzes ähnelt der des Tageslichtes.

Wenn Sie draußen im Sonnenschein Aufnahmen im Gegenlicht machen, so gibt das auf der zur Kamera gewandten Motivseite dichte Schatten. Reichliche Belichtung ist nicht der rechte Weg, um einen Ausgleich zu schaffen, weil dann die lichten Partien überbelichtet würden. Also: die Schatten mit dem Elektronenblitz aufhellen, wobei der Blitz auf der Kamera in Motivrichtung eingesetzt wird. Natürlich müssen sich die Aufnahmeobjekte dabei im Wirkungsbereich des Blitzgerätes befinden.

Fotografieren Sie unter trübem Himmel, so vermag der Elektronenblitz sogar die Rolle der fehlenden Sonne zu übernehmen. Das Blitzgerät wird von der Kamera getrennt und nach einer Seite hochgehalten, so daß sich eine Lichtrichtung ergibt, die dem (nicht vorhandenen) Sonnenschein entspricht.

Aufhellen mit Computer

Mit einem Braun Computerblitz, der die Belichtung automatisch steuert, ergeben sich keine technischen Schwierigkeiten. Die einzustellende Blendenöffnung ist bekanntlich beim Computerblitz vorprogrammiert. Würden Sie diese Öffnung an der Kamera einstellen, so erhielten die Schattenpartien etwa bei Gegenlichtaufnahmen so viel Licht, daß die Schattenwirkung aufgehoben würde. Selbstverständlich müssen dem Bild aber die Schatten erhalten bleiben. Die Aufhellung soll nur deren Intensität schwächen.

Blendenöffnung werden Sie zur Schattenaufhellung an der Kamera eine kleinere Blendenöffnung einstellen. Ist der Computer beispielsweise auf Blende 5,6 abgestimmt, so fotografieren Sie eben mit Blende 8 oder gar 11. In jedem Fall muß berücksichtigt werden, daß sich die Blendenöffnung nach der Filmempfindlichkeit richtet. An der Rechenscheibe lassen sich die für jede Filmempfindlichkeit erforderlichen Blendenwerte ablesen.

Verfügen Sie dagegen über ein Braun Elektronenblitzgerät mit Vario Computer, können Sie also mehrere Blendenöffnungen vorwählen, so wird am Blitzgerät die nächstgrößere Blende eingestellt, während Sie mit der kleineren Öffnung an der Kamera fotografieren. Als Beispiel sei angenommen, daß eine Gegenlichtaufnahme mit Blende 8 gemacht werden soll. Die Verschlussgeschwindigkeit ist hier nach festgelegt. Der VarioComputer wird nun auf Blende 5,6 oder sogar – um die Blitzwirkung noch geringer zu halten – auf Blende 4 eingestellt. Soll der Blitz jedoch bei trübem Wet-

ter als Sonnensatz dienen, müssen Blendenvorwahl und Objektivblende übereinstimmen. Verwenden Sie einen Elektronenblitz ohne Belichtungsautomatik, so brauchen Sie durchaus nicht auf die Schattenaufhellung mit ihm zu verzichten. Sie müssen lediglich dafür sorgen, daß die Distanz zwischen Blitz und Aufnahmeobjekt richtig ermittelt wird. Im Gegensatz zu Innenaufnahmen liegt hier nicht die Blitzdistanz fest und wird die Blende eingestellt, sondern es richtet sich die Blende nach den Tageslichtverhältnissen. Die Blitzdistanz muß sich ihnen anpassen. Um die Entfernung zwischen Blitz und Motiv zu ermitteln, dividiert man die Leitzahl des Blitzgerätes (bei der Leitzahl die Filmempfindlichkeit berücksichtigen!) durch den eingestellten Blendenwert: Es ergibt sich die Blitzdistanz in Metern. Sollen Schatten aufgehellt werden, so wird eine Änderung erforderlich, während die Werte für eine Ausleuchtung als Sonnensatz übernommen werden können. Bei Schattenaufhellungen würde die Blitzwirkung dagegen zu intensiv sein. Es wird deswegen die Blitzdistanz vergrößert oder die Blendenöffnung verkleinert. Dann muß die Verschlussgeschwindigkeit der neuen Blende angepaßt werden.



Lampions und Blitzlicht

Wenn die Sonne untergegangen ist, braucht die Gartenparty nicht ohne die Erinnerungsfotos zu bleiben. Beim Blitzen ist jedoch zu berücksichtigen, daß jetzt reflektiertes Licht entweder ganz ausfällt oder doch kaum zur Verfügung steht. Die Blitzaufnahmen werden manchmal sehr hart, die Gesichter kreidebleich. Richten Sie sich in der Blendenwahl ausschließlich nach den hellen Gesichtern, so fehlt in den dunkleren Bereichen die Zeichnung. Sorgen Sie für reflektiertes Licht, z. B. von einer weißen Hauswand.

Ein Lagerfeuer oder das Grillgerät in Betrieb verführen im nachtdunklen Garten zum Blitzen. Auch hierbei gelangen die Aufnahmen nur, wenn reflektiertes Licht für eine Aufhellung der reichlich vorhandenen dunklen Bildpartien sorgt. Und: Gehen Sie nahe an die Objekte heran, so daß die groß abgebildet werden, die dunklen Bildpartien aber reduziert sind.

Bei der Kombination von Tages- und Blitzlicht kann durch Blendenöffnung und Verschlußgeschwindigkeit bestimmt werden, welche Lichtart zur dominierenden Lichtquelle werden soll. Die Wahl der Objektivöffnung

richtet sich nach dem Blitz. Bei einem Blitzgerät der Reihe Braun 2000 VarioComputer haben Sie die Wahl zwischen drei Blendenöffnungen. Mit der Verschlußgeschwindigkeit passen Sie sich entweder den Tageslichtverhältnissen an oder verringern den Tageslichteinfluß durch zu kurze Belichtungszeiten. So kann aus klarem Tageslicht durch Unterbelichtung Dämmerung werden. Es lohnt sich, auf diesem Gebiet zu experimentieren. Sie müssen allerdings bei solchen Aufnahmen wissen, wo die Grenze der gerade noch in Verbindung mit dem Blitz wahrzunehmenden kürzesten Verschlußzeit liegt. Das steht in der Bedienungsanleitung.

Sind Skylightfilter sinnvoll?

Gelegentlich wird empfohlen, ein Skylightfilter gegen zu blaue Wiedergabe von Objekten im Blitzlicht auf das Objektiv zu schrauben. Braun Elektronenblitzgeräte sind farbkorrigiert. Das Filter würde sich nur dann lohnen, wenn das verwendete Objektiv generell zu kalter Farbwiedergabe tendiert. Die Frage stellt sich also wie den Zigarettenrauchern: lieber mit oder ohne? Kenner meinen im Zweifel: Lieber natürlich.

Fotos Indinger



Die Börse

Angebote:

Nizo S 800, Projektor Braun FP 7 mit Tonkuppelungsgerät Synton FP, alles neuwertig. Manfred Poppenberger, Friedenstr. 2, 7919 Altenstadt.

Nizo S 800, generalüberholt. Heinz Mathis, Marktstr. 3, A-6845 Hohenems/Österreich, Tel. 055 76/24 51.

Nizo Exposomat mit Schnellwechselkassette Nizo Rapider gegen Höchstgebot. Gerhard Menges, Georg-Treber-Str. 68, 6090 Rüsselsheim, Tel. 061 42/4 69 41.

Nizo Heliomatic S 2 R mit Ronar 1 : 1,9/12,5 mm und Euron 1 : 2,5/37,5 mm. Norbert Wehler, Am Kirschberge 83, 3400 Göttingen, Tel. 05 51/7 14 28.

Projektor Braun FP 5 mit Synton FP, Synvoton und den Kabeln PCS, URS und USV. Walter Mertes, Händelstr. 50, 5560 Wittlich, Tel. 065 71/60 97.

Nizo FA 3 mit Variogon 9-30 mm, Projektor Nizo FPI mit Varioobjektiv 15-25 mm und Normal-8-Klebbrenne. K. H. Sosnowski, Edelweißstr. 18 d, 8264 Waldkraiburg.

Nizo 136 XL mit Garantie: DM 395,-. Ingo Schmidt, Peter-Henlein-Str. 8, 6411 Künzell 6, Tel. 06 61/6 61 20.

Nizo S 800 mit Zubehör und Koffer, werksüberprüft. VB: DM 1200,-. Gisela Heymann, Duisburger Str. 195, 4330 Mülheim, Tel. 02 08/5 10 50.

Gesucht:

Nizo Nachrichten 1 bis 3/1965 und 1 und 2/1966 zur Vervollständigung der Sammlung bzw. kurzfristige Überlassung zur Anfertigung von Kopien. Wilhelm Ettmeier, Judengasse 2, 8500 Nürnberg.

Fahndung

Nizo S 560 mit Fertigungsnummer 622 140. Autodiebstahl in Dortmund. Georg Grabienski, Beethovenweg 8, 4630 Bochum 6.

Nizo S 800 mit Fertigungsnummer 1 094 453. Diebstahl in Juliaca/Peru. Knut Borkenhagen, Manitusstr. 15, 1000 Berlin 44.

Nizo spezial mit Fertigungsnummer 1 002 367. Autodiebstahl in Köln. Dipl.-Ing. Franz Sebik, Unterdörnen 65 a, 5600 Wuppertal 2.

Nizo S 8 T mit Fertigungsnummer 939 681. Reinhold Killig, Hauptstr. 1, 6831 Oberhausen-Rheinhausen.

Nizo 801 mit Fertigungsnummer 1 121 621. Hoteldiebstahl in Guatemala-City. Werner John, Süd-Apotheke, 7600 Offenburg.

Nizo spezial mit Fertigungsnummer 1 013 709. Restaurantdiebstahl auf Rhodos. Walter Schwab, Twedter Berg 8, 2390 Flensburg-Mürwik.

Nizo S 800 mit Fertigungsnummer 1 023 245. Wohnungseinbruch. Richard Theisen, Auenhof 24, 4030 Ratingen 1.

Das haben Sie gesagt...

90 Filme auf 76 000 km

Ich bin in einem Campingbus in 13 Monaten entlang der Panamericana von Alaska nach Chile gereist. Auf den 76 000 Traumkilometern sind 90 Filme anstandslos durch meine Nizo S 560 gesurrt. Alle Filme wurden in den USA, überwiegend in New York, zu günstigem Preis gekauft. Beim Verkaufsdatum berücksichtigte ich die Reisedauer. Alle Filme wurden in der Originalverpackung belassen, mit Packpapier isoliert und in den Wäschefächern verstaut. Die extremen Temperaturunterschiede und mechanischen Beanspruchungen blieben ohne Einfluß auf die Filme. Jeweils 5–8 belichtete Filme wurden einzeln oder zusammengefaßt als Päckchen per Luftpost, meistens als Einschreiben, von insgesamt 14 Hauptstädten oder größeren Orten entlang des Weges in die BRD zur Entwicklung gesandt. Die Filme hatten als Absender die heimatliche Adresse sowie im Absenderfeld eine kleine Ziffer. Neben dem Reisetagebuch wurde ein Filmtagebuch geführt, in das Szenen oder Sequenzen eingetragen wurden und das auch die Kennziffern der abgesandten Filme enthielt. Die nächste Heimatpost Wochen oder Monate später enthielt dann den Vermerk „Filme 43–48 angekommen“, was im Filmtagebuch abgehakt wurde. In diesem Buch notierte ich auch schon Schnittden und versah die mit den

Kennziffern. Zu Hause war es dann einfach, den Wust von entwickelten Filmen zu identifizieren, was den Schnitt wesentlich erleichterte. Zur Beruhigung: Es ging nicht ein einziger Film verloren, kein Film war durch Röntgenkontrollen beschädigt oder zeigte Farbveränderungen durch die lange Reise. Natürlich war bei den extremen Lichtverhältnissen in Wüste und Urwald die Schärfentieftabelle des Variogon 7–56 mm immer dabei, das Blättern darin jedoch im Einzelfall zu langwierig. So wurde ein Auszug daraus mit relevanten kritischen Parametern entnommen und als kleine Tabelle an der rechten Seite der Kamera mit Klarsichtfolie aufgeklebt. Sie gab in Sekunden Aufschluß über den Schärfenspielraum in Abhängigkeit von Blende und Distanz. Unschärfe Aufnahmen, auch bei wenig Licht, wurden so ausgeschlossen.

Gerhard Kiemann

Tölzer Str. 45, 8000 München 70

Wo das Filmen nicht erlaubt ist

Im Interesse der Filmer und Fotografen darf ich kurz Stellung nehmen zu der Feststellung „Aus dem Linienflugzeug darf immer gefilmt werden...“ auf Seite 8 von „objektiv“ 1/77. Ich kann dieser Feststellung aufgrund meiner Reiseerfahrungen nicht beipflichten. So darf m. W. über den meisten osteuropäischen Ländern, UdSSR, ČSSR, Polen usw., aber auch in einigen westeuropäischen Staaten, z. B. Schweden, ebenso in Israel und vielen asiatischen Ländern, z. B. Südkorea, nicht aus Linienflugzeugen gefilmt oder fotografiert werden. Es gibt zwar entsprechende Durchsagen in den Jets, aber manchmal werden diese auch vergessen oder (in Fremdsprachen schnell hingenuschelt) nicht richtig verstanden. Nach meinen Erfahrungen achten die Besatzungen der Fluglinien der betreffenden Verbotsländer oft streng auf die Einhaltung, und es kann zu Unannehmlichkeiten kommen. Besser ist es, vorsichtshalber auch für Aufnahmen aus Linienflugzeugen bei der Bordbesatzung entsprechende Auskunft einzuholen.

Josef Scheibel

Uhlandstr. 3, 6352 Ober-Mörlen 1

Verhaftet!

Meine Frau und ich mußten unseren

Urlaub in Agadir (Marokko) vorzeitig abbrechen. Dabei konnten wir nur in getrennten Flugzeugen nach Hause fliegen. Von dem Zuschauergeländer des Flughafens Agadir filmte ich nun meine Frau, wie sie ihr Flugzeug bestieg. Es hing an keiner Stelle ein Anschlag, daß Filmen oder Fotografieren verboten sei. Trotzdem wurde ich anschließend von einem Uniformierten festgenommen. Es folgten mehrstündige Verhöre, wobei ich meinen Film abgeben mußte. Wie ich erfuhr, verdächtigte man mich, Dönsjäger gefilmt zu haben. Ich kann also nur davor warnen, in jedem fremden Lande zu filmen, was man will.

Helmut Eisenbach

Lessingstr. 9, 4005 Meerbusch

Apropos: Gepäckdurchleuchtung

Ich war im Februar dieses Jahres in Rumänien zum Skilaufen. Der Abfertigungsflughafen war bei Ankunft und Abflug Bukarest-Otopeni. In beiden Fällen wurde das Handgepäck durchleuchtet. Ankunft: Da ich meine Filme im Handgepäck untergebracht hatte, war ich natürlich nicht erbaut von dieser Maßnahme, aber mir wurde bedeutet, daß dem Filmmaterial nichts geschehen würde. Wie ich später erfuhr, soll es sich hierbei um ein magnetisches Verfahren handeln, das dem Filmmaterial tatsächlich nicht geschadet hat. Abflug: Wieder hatte ich meine Filme im Handgepäck. Im Bus zum Flugplatz sagten unsere Reiseleiter, daß das Handgepäck durchleuchtet würde, was das Filmmaterial unweigerlich zerstören müßte. Da es mir nicht mehr möglich war, meine Filme noch in den Koffer umzupacken, ging ich natürlich mit gemischten Gefühlen zur Kontrolle. Ein freundlicher Zollbeamter sah meinen Kamera-Koffer und fragte mich sofort: „Filme?“ Ich antwortete: „Viele!“ Daraufhin brauchte ich meine Aktentasche nicht zur Durchleuchtung abzugeben, und meine Filme waren gerettet. Diese Durchleuchtung beim Abflug muß also dem Filmmaterial schaden!

Arnim Knothe

Fr.-Wilhelm-Str. 7,
4000 Düsseldorf 12

Achtung: Hongkong

Bei der Ausreise aus Hongkong muß unbedingt darauf geachtet werden, daß sich Filme nicht im üblichen Handgepäck befinden, da dieses trotz jeglichen Protests durchleuchtet wird. Dem kann man nur dadurch ent-

Die nächste Ostafrika-Safari für Nizo Filmer findet vom 14. bis 30. 1. 1978 statt. Die Route wurde wieder so gewählt, daß bei bestmöglicher Zeitausnutzung optimale Bedingungen für interessante Tieraufnahmen gegeben sind: Nairobi – Meru – Samburu – Mount Kenia – Nakuru/Naivashasee – Keekorok – Amboseli – Tsavo – Mombasa. Neu ist ein 3½-tägiger Aufenthalt in einem Strandhotel am Indischen Ozean, wo es Gelegenheit zu Unterwasseraufnahmen beim Schnorcheln gibt. Film- und foto-technischer Begleiter ist wieder Günther Lahr von der Braun AG. Alle weiteren Informationen von Internationale Studienreisen, Max A. Klingenstein, Residenzstraße 18, 8000 München 2, Tel. 0 89/22 73 11.

gehen, daß man die Filme separat in einer Tragetasche oder ähnlichem mit sich führt, da ein Durchleuchten der Farbwiedergabe schadet. Ich hoffe, daß ich mit meinem Tip allen jenen helfen kann, die nach Hongkong reisen.

Peter Oberle

Nebeniusstr. 25, 7500 Karlsruhe

Tricks von Diebesbanden

Die Fahrt vom Titicacasee zur alten Inkahauptstadt Cusco in der Andeneisenbahn ist ein absolutes „Muß“ für den Peru-Touristen. Vor allem der Filmer kommt voll auf seine Kosten. Die kurvenreiche Strecke gestattet es ihm, vom Fenster aus die gewaltige Szenerie des Titicacasees und der Andengipfel mit der im Vordergrund sich hochschraubenden Dampflokomotive zu erfassen. Bei den verschiedenen Stops an kleinen Bergbahnstationen reicht die Zeit kaum aus, das vielfältige bunte, bewegte Leben am Bahnsteig filmisch einzufangen. Solange das Tageslicht ausreicht, ergeben sich Motive in Hülle und Fülle. Sobald jedoch die einbrechende Dunkelheit das Filmen verbietet, muß man – paradoxerweise – seiner Nizo mehr Aufmerksamkeit schenken als zuvor. Am besten bleibt man in direktem körperlichen Kontakt mit seiner Kamera, denn profihaft organisierte Diebesbanden haben es vor allem auf wertvolle Ausrüstungen abgesehen. Beispiele für die Arbeitsweise dieser Leute: Während mehrere Hotelanwerber mit den Reisenden eines Abteils um günstige Zimmerpreise feilschen, machen sich Komplizen an die Kamerataschen im Gepäcknetz oder unter dem Sitz. Andere Ablenkungsmanöver sind: das Verschütten von Wasser oder Getränken über die Rücken von Mitreisenden, das Anbieten von Souvenirs, die Bitte, das Fenster zu öffnen, um etwas durchreichen zu können usw. Eine Meldung an die drei Mann starke Kriminalpolizei bringt nichts außer Zeitvergeudung, und ein Vordringen in das 6 km südlich von Cusco gelegene Hehlerlager von San Sebastian wäre lebensgefährlich. Ich verlor auf dieser Fahrt meine Nizo 561 (Nummer unbekannt).

Friedrich Hüttenberger

Malstr. 6/1026, 6750 Kaiserslautern

Anschrift filmen

Jahr für Jahr reise ich in einen anderen fernen Teil unserer Erde. Die Freude über das Erlebte ist aber erst dann vollkommen, wenn ich alle meine Filme entwickelt wieder kom-

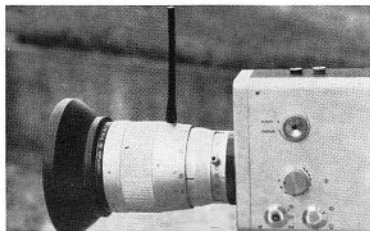
plett zu Hause weiß. Zur Sicherung gegen Verlust oder Verwechslung von Filmen im Labor (wie ich es schon erlebte) nehme ich stets ein DIN-A4-Blatt mit, auf dem in großen Lettern mit einem Filzschreiber geschrieben steht: Dieser Film gehört (folgt Anschrift). Bei jeder neu eingelegten Kassette filme ich diesen Zettel kurz an. So muß der Film wieder zu mir zurückfinden. Zur Nachahmung empfohlen. (Siehe auch Seite 19 in diesem Heft. D. Red.)

Ingrid Blasius

Am Ordensgut 66, 6600 Saarbrücken

„Schärfenziehen“ mit Hebel

Hiermit möchte ich mich für die vielen netten Zuschriften bezüglich des Nachrüstsatzes „Überblendeinrichtung per Drahtauslöser“, erschienen in „objektiv“ 3/76, bedanken. Der Bitte um einen aufschraubbaren Hebel für den Meterring bzw. den Zoomring aller Nizo Kameras möchte ich hiermit gerne nachkommen. Dieser Hebel erleichtert – z. B. auf den Metering aufgesetzt – die Schärfenverlagerung von Nah auf Unendlich wesentlich. Dieses Teil wird, wie auf dem Bild



zu sehen ist, einfach mit Zweikomponentenkleber auf dem gewünschten Ring befestigt. Unkostenbeitrag für Hebel mit verchromtem Hebelsockel, Verpackung und Porto: DM 10,-, mit Adressenangabe auf Konto 76 375 005 Volksbank Murrhardt.

Ing. (grad) Adolf Sommer

Brandenburger Str. 17, 7157 Murrhardt

Schutz gegen Feuchtigkeit

Sahara-Sandsturm, Staubfahrten, Spritzwasser, Regen: gegen all das sind die billigen Unterwassertaschen aus Plastik ein sagenhaft guter Schutz. Sollte Ihre Kamera wirklich einmal feucht geworden sein, schalten Sie die Heizung und die Ventilation Ihres Wagens ein. Am Fußauslaß ist die Luft am heißesten und Ihre Kamera schnell wieder trocken. (Hilft nicht gegen Salzwasser. D. Red.)

Werner Reichel,

Vorsitzender Melsunger-Amateur-Filmclub

Das Heft 3/77 steckt voraussichtlich Anfang Dezember in Ihrem Briefkasten und bringt Ihnen:

Zweikanal-Magnetton ohne Geheimnisse

Gewußt wie: Filmen an Bord

Filmer unterwegs in Mali und auf den Lofoten

Naß- oder Trockenkleben?

Eine Feiertagssequenz

Und noch mehr Neuigkeiten, Erfahrungsbereiche und Praxistips

Objektiv

Braun Film- und Foto-Nachrichten 2/77

Erscheinungsweise dreimal jährlich (voraussichtlich im April/Mai, Aug./Sept. und Nov./Dez.)

Herausgegeben im Auftrag der Braun Aktiengesellschaft vom Verlag für Wirtschaft und Industrie (VWI), Bahnhofstraße 2, 8036 Herrsching, Tel. 0 81 52/62 09

Schutzgebühr für das Einzelheft DM 2,-. Schutzgebühr für die drei Hefte eines Jahrgangs DM 5,- (einschließlich Versandkosten).

Bei Änderung der Versandanschrift bitte den Verlag informieren und die Kundennummer angeben. Einzahlung der Abo-Gebühren auf das Pschkt. München 200 69-800 löst die prompte Belieferung aus.

Postversandort München.

Inserate werden nicht aufgenommen.

Redaktion Dieter Müller DGPh.

Anschrift der Redaktion:

Braun AG, Bereich Foto
Rüsselsheimer Straße 22

Postfach 19 02 65

6000 Frankfurt am Main

Telefon 06 11/73 00 11

Nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge sind Arbeiten der Redaktion und geben deren Meinung, nicht unbedingt die der Herausgeber wieder. Nachdrucke sind auch auszugsweise untersagt.

Printed in Germany



Siesta mit Kontrasten

Unter der brennenden mediterranen Sonne wird der breite Schatten einer großen Plantane buchstäblich zur Zuflucht. Die Mittagssonne stoppt alle Geschäfte. Siestazeit. Für das Auge ist der Schatten schwarz und schwer, wenn man aus dem grellen Licht kommt, das zudem noch vom Kalkweiß der griechischen Häuser reflektiert wird. Die Belichtungsautomatik der Nizo reagiert auf die Kontraste mit der Differenz von mindestens zwei Blendenwerten. Deswegen sollten die

Motive entweder im Schatten oder in der Sonne gesucht werden. Die Automatik stellt sonst einen Mittelwert ein, der weder den Sonnen- noch den Schattenpartien optimal gerecht werden kann. Mit ein wenig Bildregie ist die Entscheidung zwischen den Extremen kein Problem. Ein paar Schritte vor oder zurück reichen meistens. Den Rest schafft der erstaunliche Belichtungsspielraum des modernen Filmmaterials, den das Beispielphoto auf dieser Seite demonstrieren möchte, und es kommt schließlich auch nicht mehr darauf an, daß die Dinge am sonnigen Rande etwas überbelichtet erscheinen. Im Gegenteil: So signalisiert der Film erst so recht den Sonnenglast und macht den kühlen Schatten fast physisch fühlbar.

Foto Müller

BRAUN

objektiv

Braun Film- und Foto-Nachrichten 3/77

Naß oder trocken kleben ☐ Zwei-Kanal-Magnetton ohne Geheimnisse ☐ Filmen
an Bord auf Kreuzfahrt ☐ Winterliches ohne Ski und Schlitten ☐ Am Polarkreis
gibt es mehr Licht ☐ So macht Blitzlicht aus Fotos Bilder ☐ Das geblitzte Porträt

Einzelheft DM 2,- Schutzgebühr



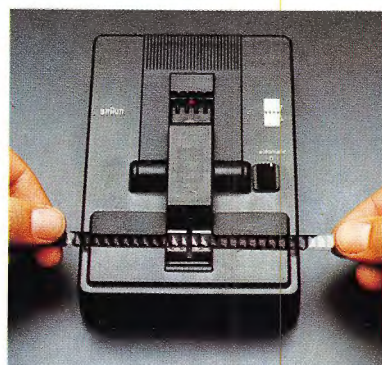
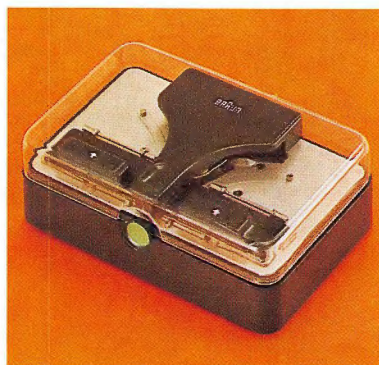


Mit dieser Aufnahme wünschen Redaktion, Verlag und Herausgeber den Lesern von „objektiv“ eine weiße Landung im neuen Jahr. Lassen Sie Ihre Nizo auch dann nicht zu Hause, wenn der Himmel in dieser Schneesaison nicht gerade blitzblank ist. Die winterliche Landschaft gibt sich unter grauen Wolken von ihrer typischen Seite. Der Schnee funkelt und blitzt dann zwar nicht prospektmäßig, er kann sogar wie Gips wirken, aber der alte Kalauer „sogar Gips gibt's“ hat ein Korn Wahrheit. Schnee ist nämlich nur in Kinderbüchern schneeweiß. Akzeptieren Sie ihn auf der Projektionswand so, wie er Ihnen vors Objektiv kam und – Vorschlag – versuchen Sie nicht, die Farben nach Bilderbuchvorstellungen zu tünchen. Die Objektive der Nizo Kameras sehen die Welt sowieso selten in jenem unangenehmen Blaugrau, das frösteln läßt. Sie sind nicht nur für ihre Schärfelistung, sondern auch dafür berühmt, daß sie bei Farbfilmaufnahmen sogar in extremen Situationen ohne Filterhilfe auskommen. Praxistests auf dem über 3000 m hohen winterlichen Gorngrat über Zermatt bewiesen, daß, erstens, keine Unschärfen durch ultraviolette Strahlungen auftreten und, zweitens, selbst um die Mittagszeit keine unnatürlichen Blauanteile die Farben der Projektionsbilder verfälschten. Aber darauf lohnt es sich zu achten: Wenn sich keine Lichtkontraste bieten, sollten Sie nach Farbkontrasten suchen. Scheinen die Farben der Schneelandschaft in die des Himmels überzugehen, beleben warme Farben das Bild. Es muß schließlich nicht immer gleich ein großer roter Fallschirm sein. Irgend etwas Zufälliges – eine rote Mütze, ein Verkehrsschild – tut seine Wirkung sicher.

Aktuell: naß oder trocken?

Wer aus Filmchen einen Film machen möchte, sollte schneiden und kleben. Diese Hefte brachten in den Ausgaben 2/76 und 3/76 ausführliche Vorschläge zur Systematik der Filmredaktion und Praxistips zur Technik von Filmschnitt und -montage. „Filmmontage“ ist ein schreckliches Wort, weil es sich so sehr nach Schraubbolzen und Hammer anhört. Und manchem ist „Filmschnitt“ höchst verdächtig, weil er Uhrmacherarbeit (mit der Betonung auf den letzten beiden Silben) dahinter vermutet. Großer Aufruf an alle Leser: Drei Super-8-Kassetten demjenigen, der den genauesten und dennoch griffigsten Ausdruck anstelle von „Filmschnitt und -montage“ findet. Postkarte genügt. Hier können vielleicht Mißverständnisse zurechtgerückt werden. Vor allem möchte dieser Beitrag aber bei der Entscheidung zwischen dem sogenannten Naß- und Trockenkleben helfen. Was ist darunter zu verstehen? Wenn der Film „naß geklebt“ wird, so verbinden sich die beiden Filmenden miteinander, nachdem die Braun FK 1 (Bild unten auf orangem Grund) jedes Filmenende zu 1,3 mm schmalen Keilen geschliffen hat. Die Keile ergänzen sich, wenn ein wenig Lösung aufgetragen wurde (die man „Filmkitt“ nennt) unter dem Druck der Klebepresse. Trocken klebt man mit Folien, wie man sie ähnlich auch im Haushalt kennt. Allerdings wird die Folie nicht von der großen Rolle heruntergeschnipst, sondern kommt in paßgerechten Stücken. Die Braun FK 4 (Bild unten auf blauem Grund) wickelt sie dann um die auf Stoß aneinandergelegten und -geschnittenen Filmenden. Die Frage, was dabei mit der zweiten Tonspur geschieht, wird in einem ausführlichen Bericht über die neue Folienklebepresse von Braun auf Seite 13 dieses Heftes beantwortet. Die Folie klebt auf

je zwei Filmbildern eines jeden Endes. Und hier haken die Gegner dieser Methode ein, weil sie befürchten, daß es dadurch während der Projektion für einen Sekundenbruchteil zu leichten Unschärfen kommt. Außerdem glauben sie, daß die Belastung mit der Zeit einen winzigen Spalt zwischen den auf Stoß aneinandersitzenden Filmenden öffnet, der dann während der Projektion zu einem kurzen Lichtblitz wird. Das hat früher vielleicht an der Folienqualität gelegen. Braun bietet eigene mit seinem Markenzeichen. Keine Diskussion gibt es jedenfalls darüber, daß die Filmmontage mit Folien jedermann auf Anhieb so gelingt, daß die Klebestelle ewig hält, während die Filmmontage mit Keilschliff und Lösung ein wenig Übung verlangt. Jedoch: das berühmte Fingerspitzengefühl wird auch hier schon lange nicht mehr gefragt. Gegner des Naßklebens ärgern sich manchmal über den Schleifstaub nach dem Präparieren der Verbindungskeile an den Filmenden. Dagegen gibt es Filmreinigungsmittel. Jedenfalls braucht man zum Filmschnitt nicht unbedingt mit weißen Zwirnhandschuhen anzutreten, wenngleich es sicher nicht richtig ist, mit dem breiten Daumen auf den Film zu tippen, wie es unser Fotograf bei der Präsentation der Braun FK 4 unten tat. Es ist gar keine Frage, daß eine sorgfältig ausgeführte Klebestelle nach der Naßmethode garantiert unsichtbar über die Leinwand läuft und auch nach Jahren nicht zur schwachen Stelle im Film wird. Es gibt noch manche Argumente für und gegen die eine oder andere Methode, die Eingeschorene so in Parteien trennt, wie das Naß- oder Trockenrasieren oder das Zigarettenrauchen mit oder ohne Filter. Die wichtigsten Argumente für Ihre Entscheidung hat „objektiv“ hier aber abgehakt.



Pars pro toto

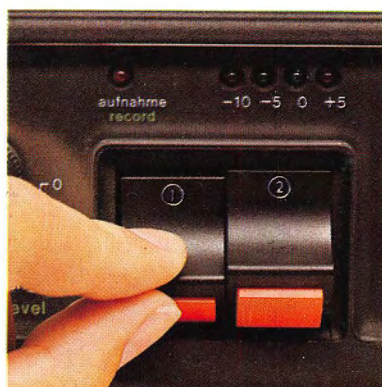
Lassen Sie einen Teil für das Ganze sprechen; das ist mit dem „pars pro toto“ gemeint. Eine Kerze und ein Tannenzweig – zum aktuellen Beispiel – können viel mehr Atmosphäre auf die Projektionswand bringen als der ganze Lichterbaum. Diese Fotoreihe will eine Feiertags-Sequenz vorschlagen, für die das Wohnzimmer nicht zum Atelier werden muß. Zu folgendem findet sich in den stillen Tagen „zwischen den Jahren“ sicher Zeit. Das Kunstlicht von Kerzen wirkt besonders warm, wenn bei Tageslicht gefilmt wurde, das Konversionsfilter der Nizo also im Strahlengang blieb. Wenn das Licht eines grauen Dezembertags durch die Fenster fällt, ist der (sonst so gefürchtete) Mischlicht-Kontrast besonders wirksam. Das matte Licht und ein Kerzenschimmer reichen übrigens bestimmt aus, um auch mit normalempfindlichem Film und ohne Leuchtenhilfe zu guten Ergebnissen zu kommen. Gehen Sie nahe an den geschmückten Baum heran, und stellen Sie die Objektentfernung besonders sorgfältig auf ein Detail ein. Dann können Sie mit einer kleinen Fahraufnahme auf eine kürzere Brennweite etwas mehr vom Fenster ins Bild nehmen. Die nächste Aufnahme ist ein „Schwenk in die Bildtiefe“. Bei der bewegt sich die Kamera nicht. Sie drehen während (!) der Aufnahme den Meterring von der Naheinstellung auf den Kerzenzweig bis zum Unendlichanschlag. Dabei müssen Sie nicht unbedingt durch den Sucher schauen, wenn Sie den Kamerastandort so gewählt haben, daß das Objektiv mit der Unendlich-Einstellung aus dem Fenster schauen kann. Dort braucht es nicht unbedingt etwas sonderlich Aufregendes zu sehen geben: einen Hausgiebel, eine verschneite Tanne, eine Laterne. In jedem Fall schaffen Sie aber einen logischen Übergang zu den folgenden Aufnahmen, z. B. vom Schlittschuhlaufen auf dem See oder was sonst die Kinder an den Feiertagen zur Freiluftzerholung treiben mögen. Vielleicht inszenieren Sie einen Schneemannbau? Diese kleine Sequenz bietet dem Film jedenfalls einen Übergang von den Innenaufnahmen zu den Außenaufnahmen, „datiert“ alle folgenden Szenen und wird damit zum Schlüsselteil eines Films, vielleicht mit dem Titel „Weihnachten bei uns daheim: 1977“. Oder fangen Sie so die große Film-Familienchronik an. Es lohnt sich.

Fotos Müller



subjektiv

Also, man kann die Magnetton-Filme aus einer Pistontonkamera – so wie sie sind – durch den Projektor laufen lassen und sich über den bildsynchronen Ton freuen. Aber das bringt Video (Spitzname: Tonbandfilm) auch, selbst wenn es dabei im kleinen Rahmen der Mattscheibe bleiben muß, graue oder schwarzweiße Bilder liefert und zur Aufnahme allerlei mitschleppen muß. Tonfilm ist das aber bei- des nicht, sondern allenfalls die Registratur von bewegten Bildern mit Ton. Dies ist keineswegs abwertend gemeint und soll niemand den Spaß verderben, den er daran hat. Mehr aber bekommt man nur vom Film, der alle Möglichkeiten bereithält, den Ton nachträglich zu korrigieren, anzureichern und zu komplettieren. Film muß nicht auf Anhieb sehens- und hörens- wert aufgenommen werden. Optisch Unzulängliches kann heraus- geschnitten und akustisch Unbe- friedigendes durch Besseres nachträglich ersetzt werden. Die Reihenfolge der Aufnahmen läßt sich beliebig ändern. Irgend je- mand hat irgendwann einmal laut- hals behauptet, eben dies sei beim Pistontonfilm nicht möglich. Seit- dem ist das Vorurteil scheint's un- ausrottbar, daß die ganze Bild/ Tonsynchronität durcheinander- gerät, wenn einmal die Schere an den Pistontonfilm gesetzt wird. Die Wahrheit steht auf den folgenden Seiten. Hier aber sei auf die zweite Spur des Kameratonfilms hinge- wiesen. Durch sie wird der ent- sprechend ausgestattete Projek- tor zum eigentlichen Toninstru- ment, dem die Tonfilmkamera nur einen Teil zur Tonmischung anzu- liefern braucht. Außer den Origina- lonaufnahmen kann der Projek- tor als Mischmaschine auch die Stimme seines Herren, das Ton- bandgerät und den Plattenteller anzapfen. Keine Frage, daß Film- bilder nur so wirklich zum Klingen gebracht werden können. Übrig- ens auch dann, wenn gar keine bildsynchronen Tonaufnah- men zur Verfügung stehen. Hören wir also auf, von Kameras zu re- den, wenn Tonfilm zur Debatte steht. Diskutieren wir lieber über den Projektor. Auch wenn Sie das hier wieder für sehr subjektiv halten.



Ohne Geheimnisse:

Duoplay, Playback und Multiplay

Ursprünglich war die zweite Magnetspur auf dem Kameratonfilm offenbar nur dazu bestimmt, den Tonfilm auf der Spule plan zu legen. Die leider immer noch sehr gebräuchliche Bezeichnung „Ausgleichspur“ läßt jedenfalls darauf schließen. Ein guter und moderner Projektor kann aber auch diese zweite Spur zur Aufnahme und Wiedergabe nutzen. Dafür bietet der Braun Visacoustic 1000 stereo einen kompletten „Kanal“ mit Tonkopf, Spurwahlschalter, Vorverstärker, Endverstärker und Lautsprecheranschluß. Die Abbildungen oben zeigen den Spurwahlschalter, die Aussteuerungsanzeige über Leuchtdioden und den Ton-Mischungsregler. Der Braun Visacoustic 100 multiplay ist bis zum Vorverstärker ebenfalls für Aufnahmen auf der zweiten Spur gerüstet. Soll er beide Spuren getrennt über zwei Lautsprecher oder stereophon wiedergeben, braucht dieser Projektor nur an eine Stereoanlage angeschlossen zu werden. Sonst kommen die gemischten Toninformationen des 100 multiplay von beiden Spuren über einen Lautsprecher.

Zwei-Kanal-Magnetton ist eine anspruchsvolle Bezeichnung und hört sich sehr technisch an. Wenn Sie genauer hinschauen, werden Sie entdecken, daß alles – im Gegenteil – viel einfacher ist. Zwei-Kanal-Magnetton bietet mehr, als bloß die Möglichkeit zur stereophonen Filmvertonung. Die Tonfilmmischung läßt sich nämlich auf zwei Spuren wesentlich unkomplizierter und effektvoller anlegen als auf nur einer. Der „Tonverkehr“ spielt sich eben auf zwei Gleisen ab und muß sich nicht auf einem drängen. Beispiel 1: Sie haben Ihren Kameratonfilm aus dem Labor bekommen und die kleinen Rollen auf einer großen Spule

vereint. Tonfilm im strengen Sinne ist das aber noch nicht, weil Schliff und Pfiff fehlen. Sie würden sich noch den einen oder anderen zusätzlichen Kommentar wünschen, hier oder da akustisch nicht ganz bei der Tonfilmaufnahme Geglücktes durch dezentere Geräusche von Platte oder Band ersetzen und überhaupt Ihrem Film durch den Zusatzton ganz einfach mehr Atmosphäre geben. Stünde Ihnen nur die eine, mit den Original-Tonaufnahmen besetzte Spur zur Verfügung, so wäre das nachträgliche Hinzumischen allerdings nur etwas für starke Nerven. Wenn Sie aber die jungfräuliche zweite Spur dazu benutzen, um erst einmal Ihre zusätzlichen und nachträglichen Kommentare aufzusprechen, kann dem Originalton gar nichts passieren. Sie setzen sich Ihre Kopfhörer auf, stellen den Lautstärkereglern der Spur 1 auf Wiedergabe ein und drücken die Aufnahmetaste für Spur 2 am Braun Visacoustic. An den entsprechenden Stellen des durchlaufenden Spur-1-Tons sprechen Sie den vorbereiteten Kommentar auf Spur 2. Selbst geübten Rundfunksprechern gerät manchmal ein Knoten in die Zunge. Das macht Ihnen bei Ihrem Kommentar gar nichts aus, weil Sie den Visacoustic einfach ein Stück zurücklaufen lassen und Ihren Spruch dann noch einmal loswerden. Da Sie hören können, was auf Spur 1 akustisch passiert, nennt man das alles Playback. Das ist für Musikeinsätze und zusätzliche Geräuscheinspielungen wichtig, weil hier nicht irgendeine Automatik die nachträgliche Toninformation einfach irgendwo absetzt, sondern Sie genau bestimmen können, wann das „Frühlingsrauschen von Sinding“ den Hafenlärm des Piräus in welcher Lautstärke begleiten soll. Wenn Sie

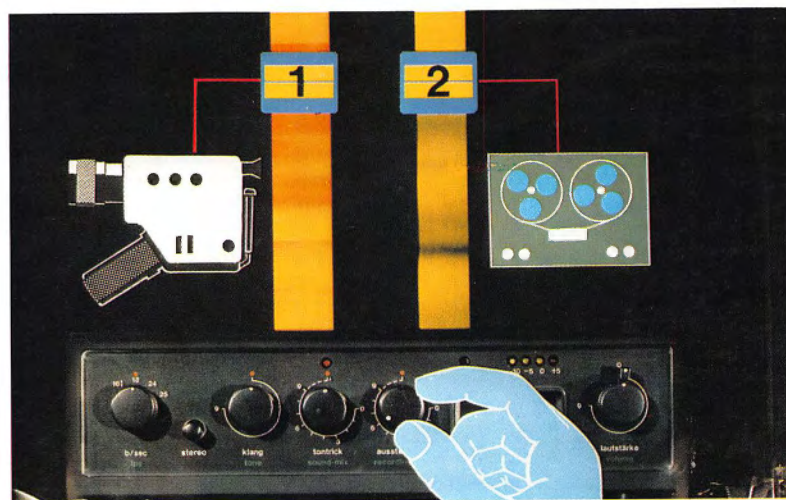
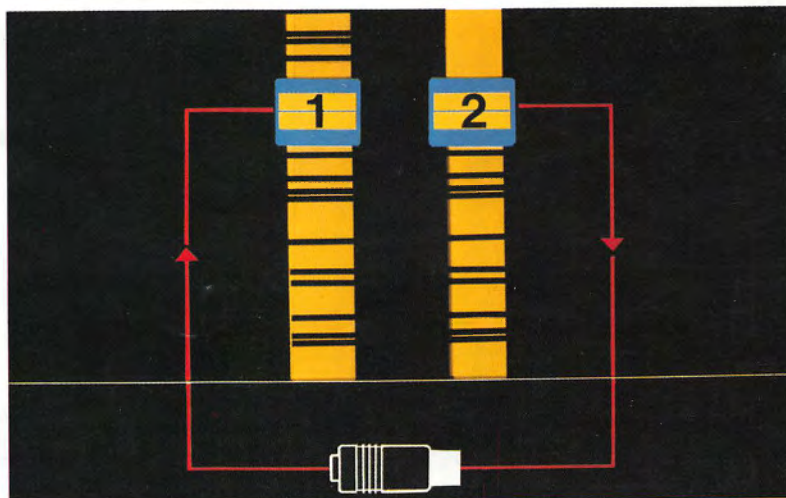
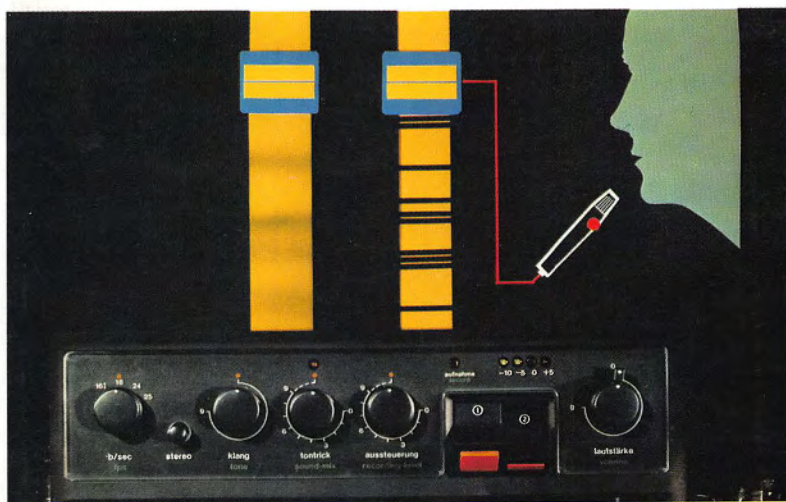
nun den Film zur Vorführung einlaufen lassen und beide Kanäle auf Wiedergabe schalten, ohne die Stereotaste am Braun Visacoustic 1000 stereo zu drücken, kommen aus dessen beiden Lautsprechern die gemischten Toninformationen beider Spuren. Und das nennt man Duoplay.

Beispiel 2: Sie haben einen schönen alten Stummfilm im Archiv, den Sie das Sprechen lehren wollen. Dann lassen Sie jene zwei Magnet Spuren, die der Kameratonfilm gleich mitbringt, auf den Stummfilm nachträglich aufziehen. Im Zwei-Kanal-Magnettonprojektor können Sie nun die Spur 1 für Ihren Kommentar und die Spur 2 für eine Mischung aus Musik und Geräuschen nutzen, ohne sich deswegen viel mit dem Trickregler des Visacoustic beschäftigen zu müssen. Aber auch zwei verschiedene Tonfassungen sind auf den beiden Spuren denkbar. Je nachdem, welchem Kreis Sie zum Beispiel Ihren Venedig-Film vorführen, könnte die eine Spur den kunsthistorischen Vortrag transportieren und die andere einen humorvollen, glossierenden Kommentar. Beide Fassungen stehen Ihnen wahlweise zur Verfügung, wenn Sie den Lautstärkereglern des anderen Kanals einfach auf Null drehen.

Nur: „Multiplay“ machen können Sie dann freilich nicht mehr. Hinter diesem Filmer- und Tonbandler-Englisch verbirgt sich ganz einfach die Spur-zu-Spur-Überspielung. Der Braun Visacoustic bietet Ihnen die Möglichkeit zu dieser Weichenstellung bei der Aufnahme. Mit anderen Worten: Sie können die Toninformationen von der Spur 2 auf die Spur 1 oder umgekehrt überspielen und dabei in dort vorhandene Aufzeichnungen einblenden

bzw. mit diesen mischen. Gehen wir vom Beispiel 1 aus, und nehmen wir an, daß Sie auf der Spur 2 Ihres Kameratonfilms alle zusätzlichen Kommentare und Musikaufnahmen zu Ihrer Zufriedenheit und an der richtigen Stelle untergebracht haben. Das läßt sich im Duoplaybetrieb prüfen. Nun ist nicht einzusehen, warum die Sprecher-, Musik- und Geräuschaufnahmen nicht in den Originalton auf der Spur 1 integriert werden sollten. Stellen Sie den Projektor mit einem Stecker in der Phonobuchse auf Multiplay ein und dessen Trickregler auf 0. Beim Durchlauf des Films hören Sie die Aufzeichnungen der Spur 2 ab und drehen den Regler so weit auf, wie es Ihren Vorstellungen vom Mischungsverhältnis zwischen dem Originalton und Zusatzton entspricht. Alles, was Sie bisher an den Originaltonaufnahmen ärgerte, wird durch Neues, Besseres und Effektvolleres oder ganz einfach durch eine Pause ersetzt. Die Spur 2 steht Ihnen danach für weitere zusätzliche Aufnahmen zur Verfügung.

Die Einführung des Super-8-Kameratonfilms wurde durch die Annahme belastet, daß sich die Tonaufnahmen hinterher nicht korrigieren lassen. Niemand konnte vor ein paar Jahren ahnen, daß die Projektortechnik die zweite Spur so schnell zu mehr nutzbar machen würde als nur zur Planlage des Films auf der Spule. Die Tonmischung zum Film ist auch dem technisch weniger Versierten oder Interessierten möglich. Bleibt noch der Tonfilmschnitt. Und der geht nicht? Der Aberglaube konnte entstehen, weil der intermittierende (also schrittweise) Filmtransport nicht mit der kontinuierlichen Tonabastung ins Gehege kommen darf und deswegen ein Bild-Tonabstand von 18 Bildern zur Norm wurde. Der Ton liegt auf dem Filmstreifen genau um so viel vor dem zugehörigen Bild. Die Wahrheit ist also, daß man sich beim Schnitt (und bei der Aufnahme) nur darauf einzustellen hat, daß der Ton der vorhergehenden Szene um eben die 18 Bilder mit der folgenden überlappt. Die Nizo 2056 und 1048 sound stellen sich darauf ein, indem Sie den Ton (2056: wahlweise) erst nach Durchlauf der 18 Bilder einsetzen lassen. Aber das ist schon eine Sache der Tonaufnahmep Praxis, auf die diese Hefte noch zu sprechen kommen werden. Hier soll nur ausdrücklich klargestellt werden, daß die Bildsynchronität auch dann erhalten bleibt, wenn die Schere angesetzt wird.



Zu den Abbildungen auf dieser Seite: Die Spur 2 kann z. B. für nachträgliche Kommentare genutzt werden (oben). Mit einem Stecker in der Phonobuchse des Visacoustic können die beiden Tonköpfe verbunden werden (Mitte).

Dann ist es möglich, den Kameraton mit nachträglichen Aufnahmen zu mischen (unten).

*Fotos Braun AG.
Grafiken Giebelhausen.*



Gewußt wie: Filmen an Bord

Die Weite des Meeres, die offenen Horizonte machen das Erlebnis einer Schiffsreise unverwechselbar. Sie verleiten jedoch die Filmkamera immer wieder zu Fernsichten in Form von Super-Totalen. Dem Filmbild bekommt es aber nicht sonderlich, wenn Sie zwanzig Kilometer afrikanische Küste so ohne weiteres in das $5,43 \times 4,22$ mm große Filmbild pressen wollen. Jeder mit ins Bild genommene Vordergrund, die Reling mit einem Rettungsring zum Beispiel, die Köpfe von einigen Mitreisenden oder der Bug eines in den Davits hängenden Rettungsbootes gibt einer Fernsicht mehr Plastik im Bild. Und zwischendurch sollte die Kamera immer wieder einmal auf die ganz kurze Distanz gehen, etwa die Großaufnahme eines Gesichts bringen, das mit einem Fernglas ein passierendes Schiff anpeilt oder Einzelheiten des Hafens zu erkennen sucht, in den einzulaufen sich Ihr Schiff eben anschickt. Sie können sich Zeit lassen, wenn Sie diese Phase der Reise mit der Nizo einfangen wollen. Erst wenn die Mole

mit dem Leuchtturm etwa in Bughöhe ist, gibt es wirklich lohnende Aufnahmegemelegenheiten mit einer Sicht auf das Land. Verpassen Sie dagegen nicht das Lotsenboot oder die kleinen bulligen Bugsierschlepper. Fragen Sie vielleicht vorher jemand, ob derartige Manöver zu erwarten sind. Nicht? Dann haben Sie ausreichend Zeit, sich einen günstigen Standort für Ihre Kamera zu suchen, die das Festmachen an der Pier filmen soll. Die fernen Küsten werden immer wieder zur großen Versuchung, die Teleeinstellung des Objektivs wie ein Fernglas zu verwenden. Es lohnt sich nicht. Grund: Sie haben kein Stativ dabei. Doch? Wenn Sie es aufstellen, achten Sie bitte auf die feinen Vibrationen, die von den Schiffsmaschinen und dem Antrieb bei voller Kraft mehr oder weniger überall zu spüren sind. 80 mm Brennweite – und nicht viel weniger 56 mm – registrieren die Zittererei bestimmt im Filmbild. Ist die See nicht spiegelglatt, so schwankt (oder wie immer das seemannisch heißen mag) das Schiff ein wenig. Das drei- oder vierfache Tele

betont diese Bewegung im Projektionsbild noch, wenn es auf eine Landmarke an der fernen Küste ausgerichtet ist. Je nach der Stärke dieser Schiffsbewegungen kann auch hier der 24er Gang die Projektionsbilder ansehnlicher werden lassen. Dieser Beitrag soll Sie daran und an die paar anderen kleinen Kniffe erinnern, damit es für Sie eine erfolgreiche Sehreise wird.

Früher oder später gehen bestimmt auch Sie an Bord eines schneeweißen Kreuzfahrerschiffs, einer Hochseefähre oder eines jener Linienschiffe, die z. B. im östlichen Mittelmeer die Verbindungen zwischen den vielen Inseln halten. Vielleicht sind Sie dabei, die Koffer für eine Kreuzfahrt „zwischen den Jahren“ zu packen. Die Nizo ist natürlich dabei. Dann kommen Ihnen die folgenden Hinweise gerade recht. Nicht, daß das Filmen an Bord besondere Problemchen böte. Eine Schiffsreise ist nicht nur das Gegenteil von Kilometerfresserei, sondern bietet unter allen Reisearten der



Filmkamera auch die meisten Möglichkeiten und vergleichsweise unbeschränkte Bewegungsfreiheit. Vor den Verführungen der weiten Horizonte wurde bereits gewarnt. Bleibt noch darauf hinzuweisen, daß zuviel Blau für den Filmer keine Farbe, sondern gelegentlich ein Ärgernis ist. Das Himmelsblau verbündet sich mit der riesigen Wasserfläche und versucht, alle anderen Farben zuzudecken. Was damit gemeint ist, wollen die Illustrationen zu diesem Bericht demonstrieren. Die blauen Reflexe des seinerseits das Himmelsblau reflektierenden Wassers hängen sich zumal an große Weißflächen. Was macht's? Nur in den Bilderbüchern für Kinder sind Hausdächer immer ziegelrot, Wiesen immer grasgrün und stolze Dampfer immer schwanenweiß. Deswegen erschrickt man aber dann später, wenn Maler lila Bäume pinseln und wenn die Meereslandschaft auf der Projektionswand eben Blau mit Variationen zeigt. Dann wird nach Filtern gesucht, die die schöne Gegend farblich wieder zurechtbiegen. Ein Skylightfilter – diese Hefte wiesen bereits bei früheren Gelegenheiten darauf hin – kann sich bewähren, wenn Sie unbedingt

um die Mittagszeit filmen wollen. Im übrigen sollten Sie aber das Schneider Variogon an Ihrer Nizo Kamera pur (aber immer – wichtig! – mit Sonnenblende) nehmen und sich darauf verlassen, daß es mit seinen mehr als zwölf Linsen von (gutem) Hause aus ein „Warmzeichner“ ist. In dem komplexen Linsenverband fängt sich Blau so wie UV, das Ultraviolett. Diesen unsichtbaren Strahlen schiebt man gerne die Schuld der kleinen Blendöffnungen mit den Beugungerscheinungen zu, wenn es einmal nicht ganz so scharf, wie sonst von der Nizo gewohnt, auf die Projektionswand kommt. Haben Sie eine Nizo mit variabler Sektorenblende? Dann finden Sie auf halbem Wege zwischen den Hebelanschlägen eine Raste, in die sich der Hebel ziehen läßt. Tun Sie das im Superlicht eines Sonnentages auf dem weißen Deck Ihres Dampfers. Wirklich, denken Sie an diese Möglichkeit, den Hellsektor der variablen Sektorenblende dadurch zu verkleinern und die Verschußzeiten zu verkürzen. Die Objektivblende muß dann um einen Wert weiter aufmachen und kommt so aus dem Bereich der klitzekleinen Öffnungen heraus. Wessen

Kamera diese „Fluchtmöglichkeit“ nicht bietet, muß Graufilter aufschrauben, wenn er einen gleichen Effekt erzielen will. Wenn allerdings plötzlich Delphine auftauchen, müssen Sie die Kurzzeitautomatik ausschalten, ehe Sie den 54er Gang einstellen. Der belichtet jedes einzelne Filmbild sowieso nur $\frac{1}{125}$ Sekunde. Die Belichtungsautomatik würde konfus reagieren, wenn Sie dazu auch noch kurzzeitbelichten wollten. Der Dreifach-Zeitdehner aber bringt Ihnen mit 54 B/s die – scheint's seltener gewordenen – Delphine sicherer und vor allem länger auf die Projektionswand als die 18 B/s der Normalfrequenz. Die Sprünge der sagenumwobenen Säugetiere können Sie nachher auf der Projektionswand besser sehen als an der Reling mit freiem Auge.

Es ist sicher müßig, Ihnen hier Vorschläge für Filmsujets an Bord zu machen. Aber diese Erinnerung kann Ihnen vielleicht hilfreich sein: Bringen Sie Titel mit. Natürlich nicht einen Weltmeister oder Konsul. Ein schlichter Filmtitel ist gemeint. Der Reisefilm

Bitte blättern Sie um



Fortsetzung von Seite 7

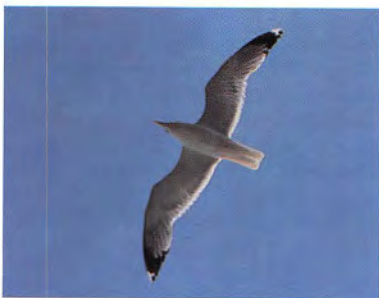
ohne „Vorspann“ ist kein Filmbericht, sondern flüchtige Aufzeichnung. Man kann Filmtitel zu Hause nachdrehen. Mit viel Aufwand an Tusche und Farbe. Solche Vorlagen pinnt man an die Wand, achtet auf gute Beleuchtung und filmt sie ab. Bringen Sie doch Ihre Filmtitel gleich von der Seereise mit. Vorschlag: Wenn das Schiff an der Pier liegt, nehmen Sie einfach einen seiner Namenszüge am Bug oder Heck mit. Die Kamera irgendwo aufstützen (weil: ohne Tele geht folgendes nicht). Den Schiffsnamen in den Sucher nehmen. Brennweitentaste drücken, bis die Buchstaben groß im Sucher sind (Achtung, die Entfernung muß vorher genau eingestellt werden!). Etwa fünf Sekunden auf den Auslöser drücken. Fertig. Den Untertitel liefert die Abfahrtszeit-Erinnerungstafel neben der Gangway. Prozedur: Wie eben gehabt. Sie brauchen sich allerdings keine Armstütze zu suchen, weil Sie auf das Tele verzichten und mit der Weitwinklereinstellung des Varioobjektivs so nahe herangehen können, bis die Tafel Ihr Sucherbild richtig ausfüllt. Es gibt noch mehr „Titel“

an Bord. Denken Sie bitte an die Tafel neben dem Schwimmbad. Sie gibt einen instruktiven Zwischentitel für das Thema „Spaß auf See“ ab. Sie entdecken bestimmt noch ein halbes Dutzend mit eigenen Augen. Diese Hinweise sollten Sie nur daran erinnern.

Die Filmkamera ergänzt das alte Goldschnitt-Reisetagebuch, wenn sie nicht überhaupt an dessen Stelle tritt. Beide haben manches gemeinsam, sind Möglichkeiten, um z. B. die vielfältigen Eindrücke einer Seereise zu fixieren und zu einem überschaubaren Panorama zu ordnen. Dem intensiven Reisen unserer Tage vermag der schwerfällige Stift nur mühsam zu fol-

gen. Ein Foto aber sagt mehr als tausend Bilder. Und tausend Bilder sind Film. Nutzen Sie die moderne Technik dazu, das Bild dieser unserer bunten Welt zu speichern, um es jederzeit als Dokument und Illustration bereit zu haben, wenn Sie andere daran teilnehmen lassen oder sich selbst wieder hineinversetzen wollen. War früher das Reisetagebuch ein Kennzeichen des bewußt erlebenden Globetrotters, so ist es heute in ganz besonderem Maße die Filmkamera für den aufgeschlossenen Reisenden, der mehr mit nach Hause nehmen will als Sonnenbräune und die bunten Steine der Souvenirs.

Fotos Müller



Filmer unterwegs: Harald Langenfeld

Über den Niger in die Berge von Mali

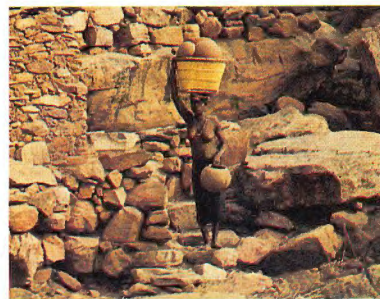
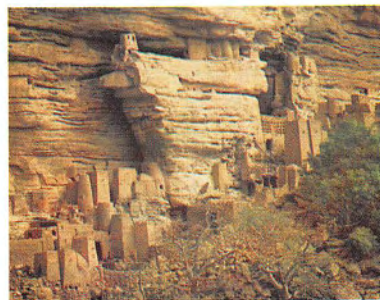
Im Frühling dieses Jahres erreichten meine Frau und ich von Algerien aus, auf der Tanezrouft-Piste quer durch die Sahara, die Republik Mali. Zur Filmausrüstung gehörten eine Nizo S 56 und eine Nizo S 800. Eine Kühlbox wurde mit einer alten Decke umnäht und immer feucht gehalten. Nach dem Prinzip der Verdunstungskälte lagen so alle Filmkassetten kühl und sicher. Die Nizo S 56 hatte bereits eine Saharadurchquerung gut überstanden, und ich wußte, daß außer einem UV-Filter keine weiteren Vorkehrungen getroffen werden mußten. Etwa ab Tessalit, dem Grenzposten in Mali, beginnt ein Gebiet, in dem es relativ häufig Brunnen und damit Wasser gibt. Nach rücksichtsvoller Kontaktaufnahme mit den Männern der stolzen Touaregs und der Verteilung kleiner Geschenke wird die Filmbewilligung meist nicht verwehrt. Das zu erreichen erfordert allerdings sehr viel Zeit sowie ein gutes Einfühlungsvermögen. Aber man wird dafür reichlich belohnt. Zu Hause nämlich, beim Betrachten der entwickelten Filme, sieht man dann große Kamelherden im komisch wirkenden Paßgang, mit stolz erhobenen Köpfen und hochmütigem Blick zur Tränke schreiten. Mit Fell ausgelegte Mulden füllen sich mit kostbarem Wasser, das aus bis zu 100 m tiefen Brunnen in einfachen Ledersäcken mit der Hand oder mit Hilfe eines Kamels heraufgebracht wird. Dank dem freien, mobilen Filmen mit Schulterstativ und der leichten, unproblematischen Bedienung sämtlicher Kamerafunktionen kommt alles groß und scharf auf die Leinwand. Es folgen die Einstellungen von Gao, einer bis heute noch in ihrer Ursprünglichkeit erhaltenen Stadt am Nigerknie. Die farbenprächtigen Gewänder der schönen, schlanken, hochgewachsenen Frauen stehen im Kontrast zu ihrer dunklen Hautfarbe. Stolz schreiten sie über den Markt, der mit allen Dingen des täglichen Bedarfs gefüllt ist. Scheinbar wahllos liegt alles am Boden ausgebreitet. Ein buntes Bild: Tomaten, Paprika, Berge von Erdnüssen und Datteln, da Fische, dort Kalebassen und Gewänder sowie viele Dinge, die unbekannt für uns sind. Auch die unvergeßliche Fahrt mit einer Piroge auf dem Niger erscheint wieder. Nochmals fahren wir bis zu der Stelle, an der die Dünen der Sahara in den breiten Strom stürzen



und ihn umlenken wollen. Im unbeschreiblichen Licht des untergehenden Feuerballs der Sonne gleitet das Boot zurück, vorbei an den Hütten der teils auf Inseln lebenden Songhai. Nach Überqueren des Nigers mit einer ehemaligen Rheinfähre sieht man unser Fahrzeug sich durch den tief ausgefahrenen, weichen Sand quälen. Dann: Steckenbleiben und eine bei 38° C schuftende, schwitzende Mannschaft, die den Wagen wieder flott macht. Über scharfkantiges, grobes Geröll und durch tiefe, vom Wasser der Regenzeit ausgewaschene Rinnen, durch eine an Großartigkeit kaum zu überbietende Landschaft erreichen wir mit unserem Fahrzeug Mopti mit seiner eindrucksvollen Moschee ganz aus Lehm. Es folgen die Bilder von Sangha in den Felsabbrüchen von Bandiagara. In dieser abgeschiedenen, wild zerklüfteten Felslandschaft leben die Dogon, die bis heute ihre Kultur und Lebensweise unverfälscht erhalten haben. Nur zu Fuß, über halsbrecherische Pfade, vorbei an Abgründen, entlang an überhängenden Wänden, hinab über stuhlhohe Stufen erreicht man die strohgedeckten Lehmhütten, die gleich Schwalbennestern an den steilen, mit riesigen Geröllhalden übersäten Hängen kleben. Nochmals zeigt sich uns die einfache, entbehrungsreiche Lebensweise, die Schönheit der jungen Mädchen, die an diese grandiose Landschaft angepaßte

Bauweise der Wohnhütten und Hirsespeicher. Ja, die Strapazen haben sich gelohnt und sind nun, dank der einwandfreien Funktion der beiden Kameras, eine bleibende Erinnerung. Nach einer gründlichen Reinigung warten die Geräte schon auf die nächste Reise.

Dogondorf in den Felsen von Bandiagara. Wasserholen ist bei den Dogon Arbeit der Frau. Oben: Targi (Einz. von Touaregs) in Mali. Fotos des Autors.





Filmer unterwegs: Hinrich Bäsemann

Am Polarkreis gibt es mehr Licht

Verbinden Sie mit dem Begriff „Polarkreis“ auch so extreme Umweltbedingungen wie klirrende Kälte, schneebeladene und wütende Stürme, lange und dunkle Winternächte, tier- und pflanzenarme Landschaft? Polarkreis: das bedeutet $66\frac{1}{3}$ Grad nördlicher (oder auch südlicher) Breite und fast zwei Drittel der Entfernung vom Äquator zum Pol. Ungefähr ein Drittel Norwegens liegt nördlich des Polarkreises mit so bekannten Orten wie Narvik, Tromsø und Hammerfest und nicht zuletzt dem Nordkap. Auf der Höhe von Narvik ragt Norwegens zweitgrößte Inselgruppe der Lofoten aus dem Nordatlantik. Mehrere Reisen in verschiedenen Jahreszeiten zu diesen Inseln mit ihrem bizzaren, hochalpinen Aussehen haben mich gelehrt, daß die eingangs aufgezählten Unbilden der Natur lediglich auf wenige Winterwochen beschränkt sind. Auch dann haben sie für uns Mitteleuropäer durchaus noch ihre Reize.

Meine erste Reise auf die Lofoten fand

im Juli/August statt. Während wir hier in Deutschland noch manchmal von tropischen Hitzegraden geplagt werden können, übersteigen die Temperaturen dort oben nie das erträgliche Maß. Schöne Tage mit 25° sind allerdings auch nördlich des Polarkreises keine Seltenheit. Frische Winde, vom kühlen Meer her kommend, lassen die Wärme aber nie unerträglich werden. Eine ganz besondere Attraktion verhindert, daß es sich nachts wesentlich abkühlt. Es gibt nämlich gar keine Nacht, jedenfalls keine Dunkelheit. Wochenlang geht die Sonne auf den Lofoten nicht unter. Wir sind im Land der Mitternachtssonne. Jemand hat einmal errechnet, daß – auf das ganze Jahr bezogen – nördlich des Polarkreises viel mehr Licht die Erde erreicht als am heißen Äquator. Daraus folgt für den Filmer, daß er das Vorurteil, in diesen Breiten sei es sehr dunkel, schleunigst ablegen muß. Abgesehen von der kleinen Reserve für besondere Fälle kann man seine hochempfindlichen Filme daheim lassen. Anfangs hatte ich noch 23-DIN-Filme

in der Nizo S 800, jedoch reichte bei der Lichtfülle die Blende 22 oft nicht aus. Selbst der Kurzzeitautomatik der variablen Sektorenblende sind hier Grenzen gesetzt. Vergessen Sie ein UV-Filter nicht, das im Gebirge und an der See – nach meiner Meinung – grundsätzlich zu empfehlen ist. Auf den Lofoten haben Sie Berge und Meer am selben Ort. Abgesehen von seiner eigentlichen Funktion schützt das Filter Ihr Objektiv in weniger gemütlichen Situationen. Bei Aufnahmen in den Bergen lassen sich gelegentliche Kletterpartien mit der Kamera in der Hand oft nicht vermeiden. Wenn man zusätzlich zum Filter noch die Gummi-Gegenlichtblende aufgeschraubt hat, kann die Kamera schon eher mal einen Stoß vertragen, ganz abgesehen davon, daß die Gegenlichtblende bei allen Aufnahmen zur Abbildungsqualität beiträgt. Bei längeren Ausflügen in die kalten Regionen empfiehlt es sich, in der Hosentasche einen frischen Batteriesatz samt Box mitzuführen, den Sie gelegentlich gegen die ausgekühlten Batterien

in der Kamera tauschen können. Ein etwas erhöhter Standpunkt ist für die Beobachtung der Mitternachtssonne wichtig. Die bizarre Kulisse der Lofotenwand gibt einen phantastischen Vordergrund für die dicht über dem Horizont hindaggleitende glutfarbige Sonne.

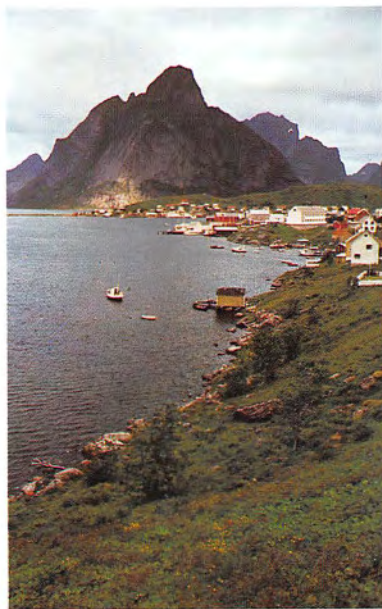
Die 24stündige Helligkeit bewirkt, daß man das Schlafen regelrecht vergißt. Wir kamen tagelang mit nicht mehr als vier bis fünf Stunden Schlaf aus. Auch das Leben der Einheimischen zieht sich weit in die helle Nacht hinein. So hell es im Sommer auch sein mag, im Winter gibt es Zeiten, in denen wochenlang kein Sonnenstrahl die mit-tägliche Dämmerung aufhellt. Der wärmende Golfstrom bewirkt jedoch, daß selbst in dieser Zeit die Temperaturen erträglich bleiben. Es liegt überall Schnee. Das Meer aber ist eisfrei. Der nördlichste Teil der Ostsee dagegen, der geographisch gesehen sogar etwas südlicher als die Lofoten liegt, ist im Winter mehrere Monate zugefroren.

Winterliche Wassertemperaturen zwischen vier und sechs Grad und ein hoher Sauerstoffgehalt bieten zusammen mit felsigem Untergrund dem Dorsch im Bereich der Lofoten ideale Laichgründe. Die Fische ziehen jedes Jahr zwischen Januar und April in riesigen Schwärmen aus dem Nordatlantik und der Barentsee gen Süden, um sich in den Gewässern rund um die Lofoten fortzupflanzen. Sie locken Tausende von Fischern an, vornehmlich Norweger, die ihnen mit ihren malerischen Booten nachstellen. Auch heute noch werden große Mengen von Fischen mit der Angel gefangen. Die meisten Boote sind nur mit einem Fischer bemannt. Es besteht durchaus die Möglichkeit, einmal mit hinauszu-fahren. Dabei ist es bestimmt nicht von Nachteil, wenn man seefeste Beine hat oder ein Mittelchen gegen die Seekrankheit nimmt. Auch warme Wollkleidung sollte man nicht vergessen. Ganz besonders guten Eindruck machen Sie mit einer kleinen Flasche Feuerwasser für die innerliche Heizung. Auch die Filmkamera will warmgehalten werden. Die Batterien bzw. der Akku finden bis zum Einsatz einen ausgezeichneten Platz in der Hosentasche. Während ein paar Tropfen Spritzwasser dem Kameragehäuse wenig schaden, ist zum Schutz des Objektivs ein aufgeschraubtes UV-Filter zu raten. Aber darüber berichtete dieser Beitrag schon an anderer Stelle. Hat der Fischer seinen Fang-

platz endlich erreicht, so plazieren Sie sich nach dem Motto der alten Segelschiffer (etwas modifiziert): eine Hand für die Kamera und eine Hand für sich selbst. Das winzige Boot kann sehr stark schwanken, und man sollte sich am Mast einen festen Stand verschaffen. Die Schaukelei kann man am besten filmisch festhalten, wenn man den Horizont mit in die Aufnahme einbezieht. Versuchen Sie also den waagrechten Strich des Schnittbild-Entfernungsmessers möglichst parallel zum Horizont zu halten. Weitwinkelleinstellungen sind vorzuziehen. Bei längeren Brennweiten nehmen Sie unbedingt den 24er Gang. Wo wir gerade bei den schnelleren Gängen sind: Sehr lohnende Zeitlupenaufnahmen machen Sie von den überall gegenwärtigen Möven. Besonders die schwarzweißen Mantelmöven sind sehr fotogen. Bei der Verarbeitung der Dorsche fallen enorme Futtermengen für sie ab, und man kommt nahe an die Vögel heran.

Die beste Zeit für winterliche Expeditionen auf die Lofoten sind die Monate März und April. Dann werden die Tage wieder länger, und es kann mit 15 Grad in der Sonne schon sehr milde sein. Im Sommer sind die Monate von Juni bis Anfang September zu empfehlen. Das einzige, aber nicht unwesentliche Handicap bei allen Nordlandreisen sind die unwahrscheinlich hohen Lebenshaltungskosten in Skandinavien, die im hohen Norden noch eine Steigerung erfahren. Trotzdem: Wir fahren wieder hin!

Fotos des Autors



Neu: Das „Objektiv“-Quiz

**Preisfrage Nummer eins:
Welche sind die beiden Voraussetzungen für die Scharfstellung des Kameraobjektivs?**

Schreiben Sie Ihre Antwort auf eine Postkarte (bitte keine Briefe) und reservieren Sie diese Karte nur für das Quiz. Sollten Sie sonst noch Mitteilungen für die Braun AG oder die Redaktion haben, so korrespondieren Sie bitte separat. Senden Sie die Karte bis zum 31. Januar (Poststempel) an die Braun AG, Bereich Foto, Redaktion des Service Magazin „objektiv“, Postfach 500 444, 8000 München 50. Kleiner Hinweis: Bitte beachten Sie genau die Formulierung der Frage. Für deren richtige Beantwortung mit zwei Stichworten gibt es zwei Bücher „Richtig sehen – lebendig filmen“ mit persönlicher Widmung des Autors. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, werden die beiden Gewinner unter Ausschluß des Rechtsweges am 3.

Dieter Müller

**Richtig sehen –
Lebendig filmen**
Ein Praxisbuch für Super-8-Filmer



Februar ausgelost und sofort benachrichtigt. Von der Teilnahme am Quiz sind die Mitarbeiter des Bereichs Foto der Braun AG ausgeschlossen. Die Namen der Preisträger und die richtigen Antworten werden im Heft 1/78 von „objektiv“ veröffentlicht. Die richtige Lösung wird dabei praxisgerecht kommentiert.

Von jetzt an finden Sie in jedem Heft eine ähnliche Preisfrage, die von der Redaktion als eine Möglichkeit genutzt wird, Wesentliches aus den Bedienungsanleitungen der Braun Foto-geräte in Erinnerung zu bringen. Somit hat im Grunde jeder Leser dieser Hefte etwas davon, auch wenn er nicht zu den ausgesetzten kleinen Preisen kommt.

Vom Fensterbrett aus



Vor Jahresfrist stand an dieser Stelle ein Vorschlag für einen Vogelfutterplatz-Film. Der, zum Beispiel, ließe sich wirkungsvoll durch folgende Super-Aufnahme ergänzen. Wenn Sie die Aussicht an einem schönen Morgen nach eisiger Nacht durch feine Eiskristalle versperrt finden, so holen Sie Ihre Nizo aus dem Schrank und bauen sie in kurzer Entfernung vor dem Winterzauber auf. Stellen Sie die Makroeinrichtung auf die Eisblumen und das längste Zeitraffer-Intervall der Einzelbildautomatik an der Nizo ein. Dann drehen Sie die Heizung unter dem Fensterbrett auf und gehen Ihrer Wege. Haben Sie schon einmal in der Projektion eines extremen Zeitraffers beobachtet, wie aus den feinen Kristallen Wassertropfen werden? Das dauert in Wirklichkeit seine Zeit. Der extreme Zeitraffer aber macht daraus eine interessante 6-Sekunden-Aufnahme (etwa). Wenn Sie dann wieder einmal nachschauen, was der Film-Ticker auf seinem Stativ vor dem Fenster macht, hat die Wärme vielleicht schon eine große freie Stelle auf dem Glas geschaffen. Die Kamera sieht dann viele Tropfen. Schalten Sie nun die Einzelbildautomatik ab, und filmen Sie mit der normalen Bildfrequenz eine Schärfenverlagerung auf Ihre Aussicht. Wenn Sie die Makroeinrichtung zu den Nahaufnahmen benutzt haben, drehen Sie den Brennweitensteller während der Aufnahme, bis das Objektiv sich auf die Unendlich-Schärfe eingestellt hat. Mit Vorsatzlinsen für diese Nahaufnahmen geht das nicht, weil die auf einen begrenzten Einstellbereich ausgelegt



sind. Hier müßte die Linse vom Objektiv herunter und das neu auf die Tropfen (längste Brennweite und kürzeste Entfernung) eingestellt werden. Dann folgt auch hier das Schärfeziehen auf die Aussicht. Das kann ein ganz banaler Hausgiebel sein oder was sich sonst Alltägliches bieten mag. Die folgende Aufnahme mit dem längsten Schaltintervall, das die Einzelbildautomatik hergibt, macht dann etwas Sehenswertes daraus. Beim Umschalten auf diesen Zeitraffer sollten Sie sorgfältig darauf achten, daß Sie den Kamerastand auch nicht um Zentimeter verändern. Sind frische Batterien in der Nizo, oder ist sie vielleicht über das kombinierte Lade/Netzgerät Braun SRN 80 direkt an die Steckdose geschlossen, so hat sie genügend „Saft“, um ihren extremen Zeitraffer, also die Einzelbildautomatik, den ganzen Tag über laufen zu lassen. Wenn Sie wieder nach Hause kommen, schalten Sie die Kamera aus. Das ist alles. Können Sie sich vorstellen, was Sie auf der Leinwand zu sehen bekommen? Besser, Sie probieren es aus.

Fotos Müller

Filmsalat

Die Suche nach zehn Nizo Kamera-Veteranen im Heft 1/77 von „objektiv“ war erfolgreich. Es meldeten sich 212 Besitzer der gesuchten zehn Kamertypen mit Baujahren zwischen 1926 und 1961. Die nach der Fertigungsnummer ältesten Stücke wurden gegen je eine Nizo 116 getauscht. Interessant am Rande: Viele der Veterankameras waren betriebsbereit.

Interessant für Zweiband-Tonfilmer mit einer Nizo: Es gibt jetzt ein Kabelset als Verbindung zwischen Nizo Kamera und Tonbandgerät, das fünf Adapterstecker mitbringt. Einer paßt bestimmt in die Anschlußbuchse des Partner-Tonbandgeräts der Nizo Kamera. Das Kabel ist 1 m lang und kann in Ausführungen für 1:1 oder 4:1 Impulstonverfahren geliefert werden. Achten Sie bitte auf den Unterschied bei Ihrem Einkauf.

Auf dem Opel-Stand der diesjährigen Automobilausstellung in Frankfurt war eine riesige Multivision zu sehen. 32 Braun Tandem-Doppelprojektoren wechselten in 14 Minuten 3000 Dias, die auf 32 Felder mit einer Gesamtfläche von 12 qm projiziert wurden.

Tonfilmbriefe helfen Verbindung halten. Lebendigere Grüße sind bis zur Einführung des Fernsehtelefons kaum denkbar. Der Empfänger sieht und hört, was der Absender ihm mitteilen möchte. Fotos sind stumm und starr; die Tonbandaufzeichnung ist bildlos. Vier entwickelte Super-8-Tonfilmspulen passen in einen Versandbeutel, der als Drucksache verschickt werden kann. Nach den augenblicklichen Gebührensätzen kostet dies innerhalb Europas 70 Pfennig. Als Luftpostsendung sind DM 1,30 in Europa zu zahlen, nach den USA und Kanada DM 2,50; für Südamerika werden DM 3,40 und nach Australien DM 4,50 berechnet.

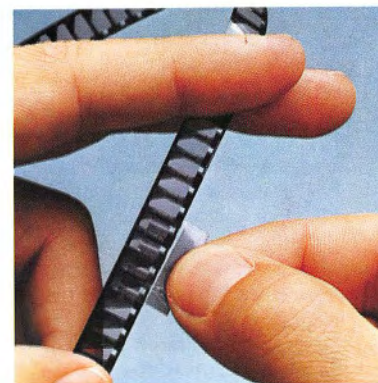
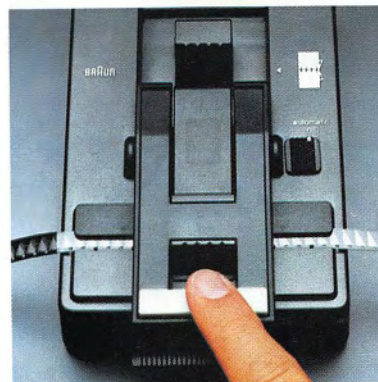
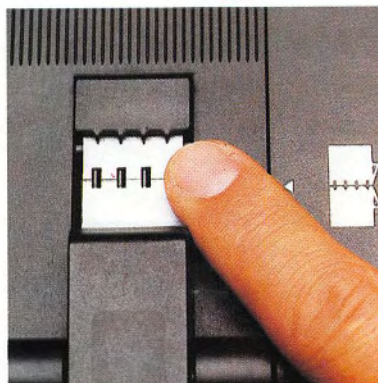
Das Schulterstativ von Braun wurde ursprünglich für die große Nizo Kamerareihe entwickelt. Es verlangt bekanntlich ein Stativgewinde im Boden des Kameragriffs. Für alle Kameras der Nizo Kompaktreihe (z. B. Nizo S 1, S 2, Nizo 136, Nizo 148 XL usw.) gibt es jetzt eine Griffplatte mit Gewinde, wenn das Braun Schulterstativ verwendet werden soll. Fragen Sie Ihren Fotohändler oder den Braun Foto-Kundendienst.

Mal sehen, was es Neues gibt:

Die Folien-Klebepresse Braun FK 4

Gehen Ihre Klebestellen immer wieder auf? Oder kam bisher für Sie das Filmkleben gleich nach dem Tütenkleben? Dann lassen Sie sich von Braun die neue Folien-Klebepresse FK 4 verschreiben. Diese Ruck-Zuck-Maschine kann auf einfache und schnelle Art aus dem Haufen kleiner Filmrollen, die sich mit der Zeit ansammeln, eine oder mehrere große Filmspulen machen, die allein schon deswegen öfter als bisher in den Projektor kommen, weil Sie nicht alle dreieinhalb Minuten Licht machen müssen, um die Rollen zu wechseln.

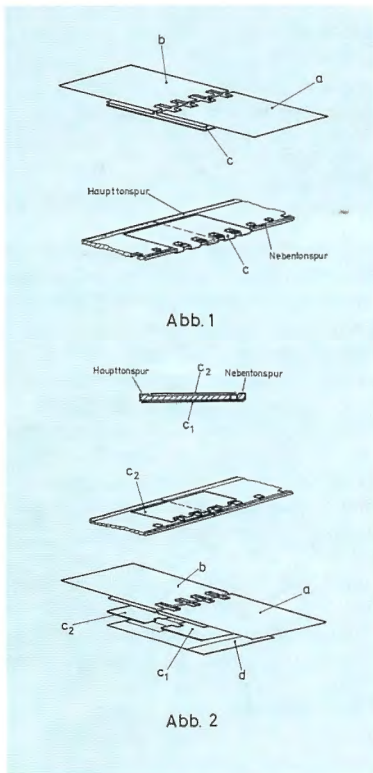
Sie stellen größere Ansprüche? Dann werden Sie es sicher begrüßen, daß das Messer der Braun FK 4 ausgeschaltet werden kann. Wenn nun der große Hebel betätigt wird, legt sich die Klebefolie z. B. um ein geknicktes oder anders beschädigtes Filmstück. Solche Reparaturen sind buchstäblich im Handumdrehen erledigt, wenn nicht gerade die Filmperforation gelitten hat. Aber dann ist doch die zweite Tonspur verdeckt und steht zur Vertonung im Zwei-Kanal-Magnettonprojektor Braun Visacoustic nicht mehr zur Verfügung? Nur wenn Sie die Stan-



dardfolie verwenden. Braun bietet zu seiner FK 4 wahlweise auch eine Spezialfolie. Die prinzipiellen Unterschiede verdeutlicht die Grafik auf dieser Seite.

Mit der Abbildung 1 wird vorgeführt, wie Sie mit der einteiligen Standardfolie arbeiten. Die besteht aus der eigentlichen Klebefolie c und den schützenden Papier-Deckstreifen a und b. Die FK 4 legt die Folie an den Filmrand mit der Perforation und deckt dann beide Filmseiten an der Klebestelle ab. Die Alternative der zweiteiligen Klebefolie zeigt die Abbildung 2. Die besteht aus den Abdeckpapieren a und b, einer zweigeteilten Klebefolie c1 und c2 sowie einem Montagestreifen d, dessen Klebeschicht an bestimmten Stellen durch Farbbedruckung neutralisiert ist. Die Klebefolien c1 und c2 werden so auf den Film aufgebracht, daß die breitere dessen Schichtseite überdeckt und die schmalere auf der anderen Filmseite zwischen den Tonspuren liegt. Die Braun FK 4 räumt nach dem Kleben von beiden Folienarten die deckenden Papierstreifen a und b automatisch beiseite, genauer: in eine eingebaute Abfallkammer. Ihnen bleibt nur, bei der zweigeteilten Folie den Montagestreifen zu entfernen, wie es die untere Abbildung der Fotoreihe zeigt. Sie erkennen dort vielleicht auch, daß die glasklare, haarfeine Folie auf vier Filmbildern klebt. Unmöglich, daß diese Klebestelle wieder aufgeht.

Die Tonspuren bleiben also erhalten. Wie aber steht es mit dem Tonfilmschnitt? Tonbandler wissen, daß sie nur mit entmagnetisierten Scheren an das Band kommen dürfen, wenn Knackgeräusche an den Schnittstellen vermieden werden sollen. Die Braun FK 4 ist auch in dieser Hinsicht keineswegs eine bekackte Konstruktion. Wenn sie auf „automatic“ eingestellt ist, wie es das obere Bild zeigt, so brauchen Sie nur eine Folie auf den Zentrierrechen (Foto 2) und die beiden Filmenden in den Filmkanal der Klebepresse einzulegen. Hebel herum: fertig. Halten Sie nun die neue Braun FK 4 nicht auch für eine Ruck-Zuck-Maschine? Sie ist für Super-8-Filmer gedacht. Aber auch für Single-8-Filme, die man bekanntlich „naß“ gar nicht bearbeiten kann. Lieferbar? Zu Anfang des Jahres.



Hier geht es mit Neuem weiter:

Weitwinkellicht und Weitwinkelbild

Ihr Wohnzimmer ist kein Atelier. Natürlich kann man es dazu umfunktionieren. Das entsetzt aber meist die Hausfrau. Und wenn man das „Atelier“ eingerichtet hat, fehlen oftmals die Schauspieler. Den privaten Filmern kommt es bei ihren Aufnahmen mit Leuchten darum weniger auf eine kunstvolle Ausleuchtung als vielmehr auf eine umfassende Beleuchtung an. Dabei soll das Leuchtenlicht aber möglichst nicht blenden, und die Schatten dürfen nicht zu hart sein, damit nicht unbedingt eine zweite Leuchte notwendig wird.

Diese Überlegungen führten bei Braun zur Nizolux 1000 ohne oder mit Gebläse (dann kommt noch ein G zu dieser Bezeichnung). Das Licht der 1000-W-Halogen-Stiftsockellampe

Wenn die Leuchte auf ein Stativ geschraubt wird, kommt das Licht von einer weißen Decke schattenfrei.



wird durch ein strukturiertes Sicherheitsglas vor dem Reflektor diffus gemacht und in einem breiteren Winkel abgegeben, als man es von Leuchten dieser Art gewöhnt ist. Mit einer einfachen Schalterstellung kann die Lampe sich ein Stückchen vom Reflektor entfernen, so daß sich der Lichtwinkel der Leuchte noch ein wenig verbreitert. Die Leuchte läßt sich auf ein Stativ schrauben. Der Reflektor kann um 90° geschwenkt werden. Dann wird das Licht z. B. von einer Zimmerdecke reflektiert. Aber über die Praxis des Filmens mit Leuchten wird gleich noch zu sprechen sein. Hier erst noch der Hinweis auf jenen Satz im Physikbuch, nach dem Licht gleich Wärme ist. Viel Licht ist also Hitze. Die ungewöhnliche Form der Nizolux sollte nicht als modisches



„Styling“ mißverstanden werden. Hier bietet sich vielmehr ein Beispiel für funktionelles Design: das Gehäuse der Nizolux wurde wegen der Kaminwirkung zylindrisch angelegt. Die Hitze des 1000-W-Brenners kann nach oben auf ihrem natürlichen Weg entweichen. Das Gebläse der 1000 G schiebt die Hitze durch den Gehäusokamin nach. Diese Ventilation läuft übrigens so geräuscharm, daß sie auch Tonfilmaufnahmen nicht stört, wenn bei diesen Überlegungen zur Akustik der allgemeine Geräuschpegel z. B. einer Party mitkalkuliert wird. Tonfilmaufnahmen entstehen eben selten in absoluter Stille. Und damit ist dieser Bericht auch schon mitten in der Praxis. Die Braun Nizolux 1000 kann mit einer Schiene, ähnlich wie ein Blitzlichtgerät, neben der Kamera befe-

stigt werden. Damit verbinden sich die Geräte zu einer handlichen und mobilen Einheit. Frontales Licht aus kurzer Entfernung ist aber nicht immer das beste. Wenn die Gefilmten nicht blinzeln oder die Hand als Schirm über die Augen legen sollen, wäre ein Stativ hilfreich, auf das sich die Leuchte statt der Kamera setzt. Wird der Reflektor gegen die normale weiße Decke gerichtet, so ist ein Zimmer mit nicht zu dunklen Wänden und Vorhängen in ein mildes, indirektes und schattenfreies Licht getaucht, in dem sich freihand filmen läßt, wie unter der wolkenlosen Sonne. Die Blendenaomatik wird dann etwa die Öffnung 2,8 anzeigen und einstellen. Wenn jetzt 7 mm Brennweite und 2 m Entfernung gewählt werden, beginnt die Schärfentiefe bei 75 cm und reicht garan-

tiert bis zur nächsten Zimmerwand. Der Bildwinkel von 7 mm Brennweite ist mit 42° oft aber zu eng für Aufnahmen in normalen Wohnräumen. Der brandneue Superweitwinkelvorsatz „Ultrawide Lens Type Nizo I“ von Schneider-Kreuznach bringt etwa dreimal mehr ins Bild und schafft dem Nizo Filmer praktisch unbegrenzte Ellenbogen- und Bewegungsfreiheit. Das darf wörtlich genommen werden, wie dieser Bericht gleich noch zeigen wird. Der Nizo Ultrawide-Vorsatz verkürzt die am Objektiv eingestellten 7 mm Brennweite auf 4 mm und erweitert den Bildwinkel auf 83°. Aus 8 mm Brennweite werden 4,4 mm mit 78° Bildwinkel. Die Schärfentiefe beginnt schon bei etwa 20 cm, wenn die vorhin angenommene Blende 2,8 auch hier gelten soll (bei Blende 8 bereits bei 10 cm). Voraussetzung für diese Beispiele ist die angenommene Entfernungseinstellung des Objektivs auf einen halben Meter. Das geht natürlich nur bei einem Objektiv mit Makroeinrichtung, und deswegen muß hier auf das „Aber“ aufmerksam gemacht werden: Der neue Superweitwinkelvorsatz kann nur mit denjenigen Nizo Kameras verwendet werden, die das „Macro“ im Wappen führen. Er paßt (mit einem Doppelgewinde) auf alle

Ultrawide und Nizolux im Set mit der Nizo 2056 sound:

Wer das begrenzte aktuelle Angebot nutzt, kann schon die Silverparty mit allen Voraussetzungen tonfilmen. Das Nizo 2056 Sound Set bringt eine Spitzenkamera, deren dreistufige Ton-Automatik auch dem rauschendsten Fest gerecht wird. (Über die sonstige überdurchschnittliche Ausstattung informiert der große Prospekt.) Der Superweitwinkel-Vorsatz verschafft der Kamera den zusätzlichen Spielraum und die neue Leuchte das dementsprechende Weitwinkellicht. Den Vorsatz gibt es zunächst nur in diesem Set, in einigen Monaten aber auch im allgemeinen Zubehör zu den Nizo Macro-Kameras. Die Lieferfähigkeit der neuen Leuchte ist dagegen ausreichend gesichert. Sie steht auch außerhalb des Sets für fröhliche Feste-Filmer zur Verfügung.

Aufnahmepraxis aber wohl meistens überflüssig sein dürfte). Auf Brennweitenfahrten kann man ohne Bedauern verzichten, weil sich die laufende

Kamera nun auch ungeniert bewegen darf. Mit diesem scheinbaren Paradoxon sind Kameragänge gemeint, wie sie „objektiv“ im Heft 2/77 auf Seite 3 vorführte. Man kann also – um im leuchtenlichterhellten Wohnzimmer zu bleiben – mit dem Finger auf dem Auslöser durch den ganzen Raum auf eine Gruppe zugehen, die eben ihre Sektgläser klingen läßt, und die dann – ohne den Finger vom Auslöser zu nehmen – mit der Nizo umkreist wird, wobei die Gesichter nacheinander vor das Objektiv kommen. Der erfahrene Filmer kann auf diese oder ähnliche Weise mit dem neuen Nizo Superweitwinkelvorsatz zu einem ganz anderen Aufnahmestil finden, der sehr dynamische Bilder auf die Projektionswand bringt. Der Zuschauer wird von der Kamera förmlich mitgerissen. Dem weniger Geübten nimmt der Vorsatz alle Sorge um die „Technik“. Wenn die Probe aufs Exempel gemacht werden soll, drücke man die Nizo einem (oder einer) etwa Zehnjährigen in die Hand. Einzig notwendige Erklärungen wären dann die Hinweise auf den Auslöser und das Okular. Jetzt stimmt plötzlich der Satz: Das Filmen ist kinderleicht. Jedenfalls wenn damit Sicherheit in der Kamerabedienung und -führung auf Anhieb gemeint sind.



Schneider Macro-Variogone mit den Objektivgewinden M 52 x 0,75 oder M 49 x 0,75. Das sind die Objektive 1:1,8 bzw. 1:1,4/7–56 mm und 1:1,8/8–48 mm. Ein ähnlicher Vorsatz für die Nizo professional und die Nizo 801 macro ist in Vorbereitung und wird in Kürze als „Ultrawide Nizo II“ lieferbar sein. Diese Kameras werden durch die asphärische Linse regelrecht entfesselt. Die unglaubliche Schärfentiefe und der „Blickwinkel einer Fliege“ (ohne jede Verzeichnung!) machen es praktisch unmöglich, eine Aufnahme zu verreißen oder aus der Schärfe zu kommen. Fahraufnahmen mit durchgestellter Brennweite verbieten sich jedoch, weil der Vorsatz an die Makroeinstellung gebunden ist, mit der, wie gesagt, auch fokussiert wird (was in der



Rund dreimal (!) mehr Bild schafft der Superweitwinkel-Vorsatz mit seinem 80°-Bildwinkel. Die Vergleichsfotos demonstrieren, was etwa damit gemeint ist und daß der Lichtfächer der Nizolux 1000 weit genug ist, den großen Winkel bis in die Ecken auszu-leuchten. Bildgestaltung können Sie besser.

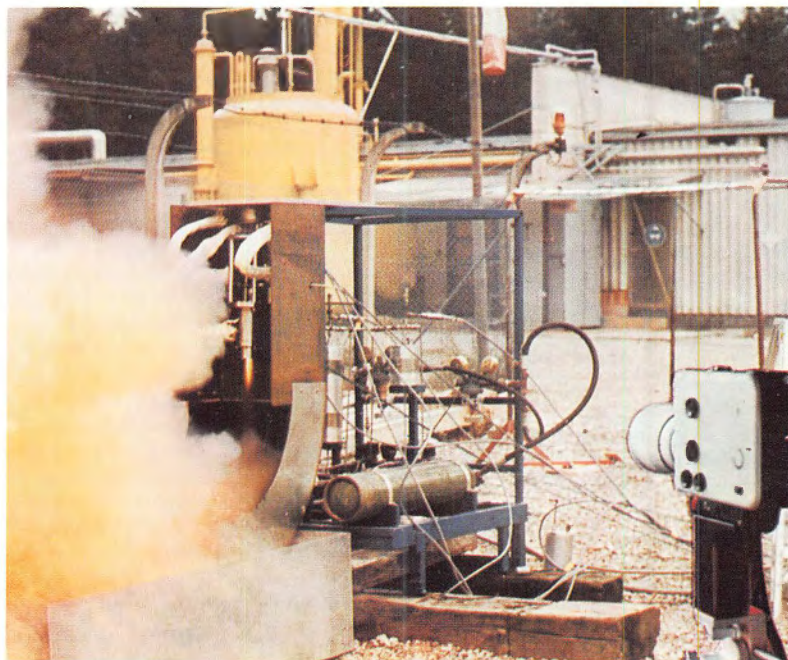


Bei Brennversuchen mit Experimental-Triebwerken:

Meßinstrument Filmkamera

Die Wahl fiel auf eine Nizo, als wir eine Kamera zur Aufzeichnung unserer Triebwerkversuche suchten. Wir sind eine wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Raketentechnik und Raumfahrt (WARR), eine der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt angeschlossene Studentengruppe, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Raumfahrttechnik der TU in München an der Entwicklung und dem Bau von Raketentriebwerken und Höhenforschungsraketen arbeitet. Nach der Entwicklung einer Höhenrakete mit Hybridantrieb, die im März 1974 erfolgreich gestartet wurde, laufen derzeit Versuche mit einem kleinen Flüssigkeitstriebwerk.

Sowohl für die Aufzeichnung der Triebwerksläufe als auch für Meßreihen mit Einzelkomponenten war eine Filmkamera unerlässlich. Die Anforderungen an diese sind im Versuchsbetrieb hart, doch unsere Nizo 801 macro bewährte sich. Um das Gefahrenrisiko möglichst niedrig zu halten, wurden die Testläufe auf einem abgeriegelten Raketenversuchsgelände durchgeführt. Der Prüfstand befand sich im Freien und wurde von einem sicheren Beobachtungsraum fernbedient. Die Filmkamera war auf einem Stativ in der Nähe des Triebwerks befestigt, wobei sich durch den großen Variobereich trotz Großaufnahme des Triebwerks ein Sicherheitsabstand einhalten ließ. Da nach dem Auffüllen der Treibstofftanks die Umgebung des Prüfstandes vom Personal geräumt werden mußte und die einzige Eingriffsmöglichkeit in den Kameralauf in dem auf 30 m verlängerten Fernauslöser bestand, war die Kamera allein auf ihre Automatik angewiesen. Jetzt kamen die technischen Feinheiten der Belichtungsautomatik, gepaart mit dem lichtstarken Schneider Vario-gon, voll zur Geltung und sicherten eine ausgezeichnete Aufnahmequali-



tät. Oft herrschte zu Versuchsbeginn strahlender Sonnenschein, während vielleicht kurz vor dem Zünden des Triebwerks der Himmel inzwischen düster verhangen war. Sekunden später dann der leuchtende Flammenstrahl des laufenden Raketentriebwerks, das bald von einer Wolke aus Wasserdampf und heißen Abgasen umgeben war.

Bedenkt man den großen Aufwand, den die Vorbereitung eines Triebwerkversuchs erfordert, die Montage des Triebwerks, den Aufbau und die Einstufung der unzähligen Meßeinrichtungen, das Betanken der Anlage usw., so erklärt sich die hohe Zuverlässigkeitsanforderung an die Filmkamera und die Filmaufzeichnung, die einen wesentlichen Beitrag zur Dokumentation und Versuchsauswertung liefert. Hier war unsere Nizo mit das zuverlässigste Glied in der Reihe von Meßgeräten. Sie versagte nur einmal, doch daran war ein Zwischenstecker des Fernauslösers schuld, der sich bei Montagearbeiten löste. Ansonsten konnten weder die akustischen Schwingungen während des Trieb-

werkslaufs noch die unwirtlichen Umgebungsbedingungen inmitten teils korrosiver Dampf Wolken die Funktionstüchtigkeit der Kamera beeinflussen.

Außer bei den reinen Triebwerkversuchen wurde die Nizo auch bei vielen Labortests eingesetzt. Ein Raketentriebwerk besteht in der einfachsten Ausführung aus den Hauptkomponenten Einspritzkopf, Brennkammer und Düse. Der Einspritzkopf ist für die Injektion der Treibstoffe, Zerstäubung und gute Durchmischung verantwortlich und bestimmt damit wesentlich den Verbrennungsgütegrad eines Raketentriebwerks. Zur Auslegung eines geeigneten Injektorsystems wurden im Labor Einspritzversuche mit verschiedenen Injektoren und gefärbten Flüssigkeiten durchgeführt. Die Versuche wurden mit der höchsten Bildgeschwindigkeit gefilmt, und eine anschließende Einzelauswertung gab Aufschluß über die Güte und den Zerstäubungsgrad der verschiedenen Einspritzsysteme. Die Versuche wurden sowohl bei Tageslicht als auch bei Kunstlicht gefilmt und lieferten uns wertvolle Aussagen für die Auswahl des geeignetsten Injektors. Bei allen diesen Arbeiten ist uns die Nizo 801 macro zu einem wertvollen Arbeitsgerät geworden.

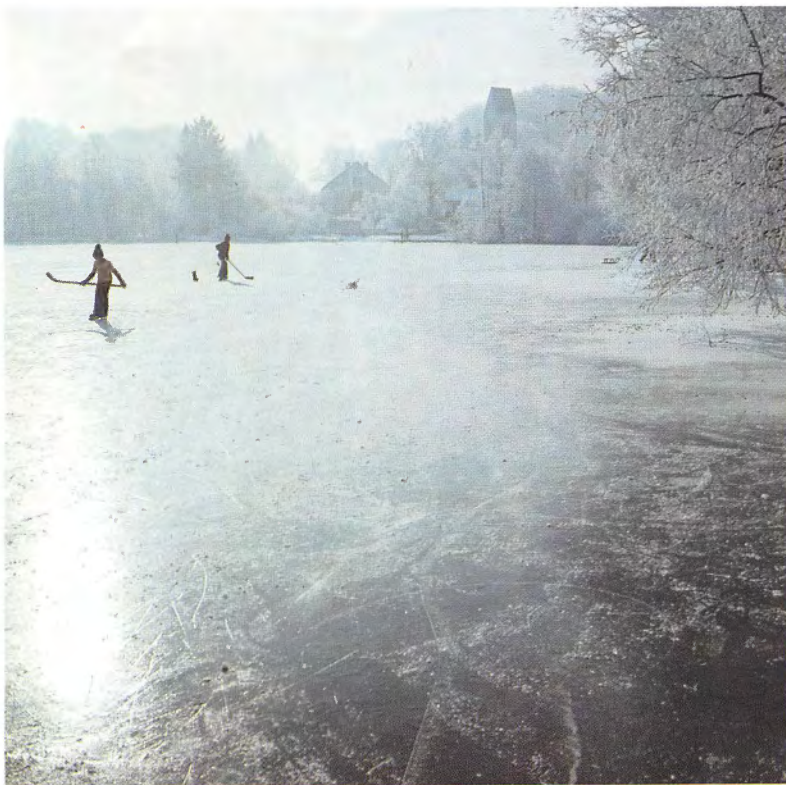


Zu den Abbildungen: Oben Testlauf des Triebwerks LM 100. Unten Einspritzversuch mit gefärbten Flüssigkeiten. Fotos WARR

Winterliches ohne Ski und Schlitten:

Ihre Nizo friert nicht

Dies ist eine Seite für Filmer, denen der Wirbel auf den Pisten und an der Rodelbahn auf die Nerven gegangen ist und die ihre Erholung auf einem eher geruhsamen Winterspaziergang oder bei einer Wanderung mit den dünnen Langlaufski suchen. Schnee und Rauheif vermögen Alltägliches zu verzaubern. Simple Zweige werden zu lohnenden Motiven. Schütteln Sie bitte nicht den Kopf und denken Sie an „gefilmte Dias“. Die würden allenfalls dann entstehen, wenn Sie einfach „draufhalten“. Versuchen Sie es doch einmal so: Nehmen Sie einen bizarren Zweig unter seiner Schneelast im Gegenlicht aufs Korn. Gehen Sie noch näher heran, und stellen Sie das Objektiv auf ihn ein. Nun bewegen Sie sich aus der Hüfte ein wenig so, daß Ihre Kamera direkt in die Wintersonne schaut. Jetzt erst drücken Sie auf die Auslösetaste und schwenken nach einer oder zwei Sekunden wieder in die „Grundstellung“ zurück, in der Sie vorher den Zweig angepeilt haben. Auch wenn Sie dieses Spiel wegen der extremen Lichtkontraste für abenteuerlich halten: die Belichtungsautomatik Ihrer Nizo macht es mit. Wenn Ihr Auge noch tiefe Schatten registriert, nachdem Sie z. B. aus der blendenden Helle eines schönen Wintertages in eine Gaststube getreten sind, hat sich die Objektivblende längst auf die neue Lichtsituation eingestellt. Doch zurück in die Winterwelt. Die ist, erstens, still und starr und, zweitens, meistens sehr blau. Gegen die Statik können Sie mit überlegten Kamerabewegungen ankommen, wie sie eben angedeutet wurden. Dazu gehört auch das Schärfziehen, wie es im Beitrag auf Seite 3 demonstriert wird. Andere Möglichkeit: der Kameralift. Dazu gehen Sie in die Kniebeuge vor einem Motiv im Nahbereich. Nachdem das „im Kasten“ ist, bewegen Sie sich langsam wieder zur vollen Körpergröße.



Be. Jetzt haben Sie ein schönes Landschaftsbild im Sucher. Wenn Sie zu dieser Aufnahme die Weitwinkelstellung des Varioobjektivs wählen, können Sie auf Schärfjustierungen verzichten. Glauben Sie nicht? Dann schauen Sie bitte selbst in Ihrer Schärfentabelle nach. Bleibt noch das Blau der Schatten. Nur in Kinder-Bilderbüchern ist der Schnee stets weiß. Seitdem sieht das Auge ihn immer so, auch wenn er sich am Nachmittag vielleicht gelb und am Abend rosa gibt. Empfehlung: Biegen Sie diese Welt nicht nach Bilderbuchvorstellungen mit Filtern zurecht. Es gehört zu den großen Chancen des Filmers, wie-

der objektiv zu sehen (und des Tonfilmers, wieder objektiv zu hören). Übrigens: Ihre Nizo friert nicht. Tests im Eis von Grönland und des Himalajas haben es auch im Extrem bewiesen. Wenn die Batterien kältemüde werden, haben Sie eine zweite gefüllte Box in der Tasche oder ein Wirtshaus in der Nähe. Wenn Sie aus dem wieder herauskommen, sind vielleicht Okular und Frontlinse beschlagen. Nicht darauf herumreiben. Das gibt sich so schnell, wie auch Ihre Sonnenbrille wieder klar wird. Stecken Sie die weg. Das wäre der erste Schritt zum objektiveren Sehen (= Erkennen).

Fotos Müller





Über die neuen Möglichkeiten der Blitztechnik:

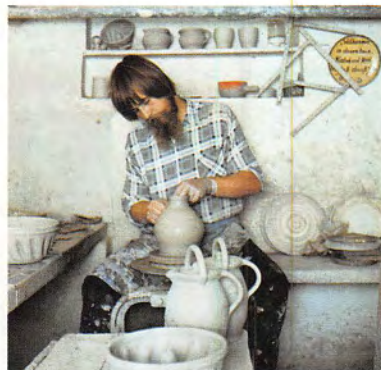
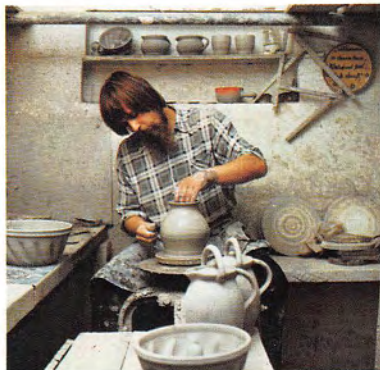
So macht Blitzlicht aus Fotos Bilder

Wenn Sie die neuen Elektronenblitzgeräte daraufhin unter die Lupe nehmen, welche zusätzlichen Möglichkeiten der Blitzfotografie durch sie geboten werden, so treffen Sie zuerst auf den allseits schwenkbaren Reflektor. Damit gibt es gar keine Aufnahmesituation mehr, die nicht indirekt und somit weich, schatten- und blendfrei ausgeleuchtet werden könnte. Mit dem nicht nur nach oben, sondern auch nach den Seiten schwenkbaren Reflektor schicken Sie das Blitzlicht über eine Zimmerdecke, eine Seitenwand oder einen Reflexionsschirm über dem Blitzgerät. Das beliebte „Bounce light“ gegen die Decke ist

nun sogar dann möglich, wenn die Kamera für Hochformataufnahmen senkrecht gehalten wird. Auch die Wand hinter Ihnen kann zur Reflexionsfläche werden und das Licht weich auf die Objekte Ihres fotografischen Interesses vor Ihnen fallen lassen.

Die drei Blitzgeräte in der Abbildung oben haben diesen Allseits-Reflektor. Die beiden Stab-Modelle sind der Braun 460 VCS (Mitte) und der Braun 380 BVC. Diese Bezeichnungen haben bei Braun Geräten eine Systematik. Die Ziffern geben nämlich die Leitzahlen an: 46 für den 460 VCS und 38 für den 380 BVC (jeweils

natürlich nach neuer Norm bezogen auf 21-DIN-Filme). B steht für den Batteriebetrieb. Das Gerät empfiehlt sich dem Fotofreund, der weniger häufig den Blitz benutzt. Wenn allerdings jene handelsüblichen NC-Akkumulatoren benutzt werden, die in den Abmessungen den Trockenbatterien (1,5-V-Mignonzellen) entsprechen, wird der 380 BVC wahlweise zum wiederaufladbaren Gerät. Mit fest eingebauten wiederaufladbaren NC Akkus sind das Stabgerät 460 VCS und das Kompaktgerät 400 VC ausgerüstet. Diese beiden bringen das entsprechende Ladegerät mit. Das „S“ in der Bezeichnung des 460 VCS steht für



„Schnellladung“: sie dauert nur eine Stunde.

Danach ist es sicher nicht schwer zu erraten, daß „VC“ in der Braun Gerätebezeichnung den VarioComputer meint. Er dosiert die Leuchtdauer des Blitzes und damit die abgestrahlte Lichtmenge automatisch so, daß der Film immer richtig belichtet wird. Ist das angestrahlte Objekt weiter entfernt, leuchtet der Blitz länger; liegt es näher, verkürzt sich die Leuchtdauer. Der Entfernungsbereich, innerhalb dessen das funktioniert, hängt von der eingestellten Kamerablende ab. Die drei Braun Blitzgeräte lassen sich auf drei verschiedene Blenden – also auf drei Entfernungsbereiche – programmieren. Wenn Sie wissen wollen, ob Sie die Blende weiter aufmachen müssen, um ausreichend zu beleuchten oder ob der Blitz überhaupt so weit reicht, können Sie einen Testblitz mit dem Handauslöser des Geräts abgeben. Ein Kontrollsignal am Blitzgerät leuchtet auf, wenn die Lichtmenge ausreicht. Die wichtigste Eigenschaft des Braun VarioComputers gegenüber den herkömmlichen Blitzcomputern aber ist sein „Energie-Sparprogramm“ über eine hochmoderne Thyristorschaltung. Die überschüssige Restenergie wird nämlich nicht vernichtet,

sondern für den nächsten Blitz aufgehoben. Also kann der viel schneller kommen: bei extremen Nahaufnahmen schon bis zu 0,3 Sekunden nach dem vorhergehenden. Außerdem holen Sie viel mehr Fotoblitz aus einer Akkuladung. Natürlich schwenkt das Computer-Auge, der Sensor, nicht mit dem Reflektor mit, sondern bleibt immer auf das Objekt gerichtet. Schließlich ist für die Kamera nur das dort auftreffende Licht interessant. Die Beispiel-Bildreihe unten spricht für sich selbst. Wie hätten Sie es denn gerne? Bei den Aufnahmen von links nach rechts gab ein Blitzgerät das Licht direkt auf den Töpfer; wurde das

Blitzlicht von der Decke reflektiert; kam es über die Wand hinter der Kamera; wurde der Reflektor nach rechts und – im Bild ganz rechts – nach links geschwenkt. Der Kamera-Blitzstandort wurde für diese Vergleichsaufnahmen selbstverständlich nicht verändert.

Damit sind jedoch noch nicht alle Möglichkeiten der modernen Blitzfotografie abgehakt. Eine vor den Reflektor klappbare Weitwinkelscheibe kann das Licht breiter streuen und damit z. B. auch einem 28-mm-Objektiv an der Kleinbildkamera gerecht werden lassen. Die beiden Stabblitzgeräte sind außerdem durch eine Servoblitz-Einrichtung auf die kabellose Simultanauslösung durch ein zweites Blitzgerät vorbereitet. Eine kleine eingebaute Fotozelle reagiert prompt auf Nachbar-Blitzlicht. Natürlich muß die Braun Servoblitz-Einrichtung dazu eingeschaltet werden. So lassen sich zwei oder mehrere Blitzgeräte zu einer kleinen Anlage ausbauen, die auch aufwendigere und anspruchsvollere Ausleuchtungen schafft. Wenn Sie dergleichen im Auge haben, interessiert Sie sicher auch der Braun VarioControl, mit dem Sie von der Kamera aus das Blitzlicht steuern können. Das kleine Gerät zum Aufstecken auf den Blitzschuh kann sogar auf 8 (statt auf 3) verschiedene Blenden und zusätzliche Zwischenwerte programmiert werden und vereinigt alle wichtigen Bedienungselemente: Blitzbereitschaftsanzeige, Computer-Kontrollsignal, Handauslöser, Synchronkabel-Kontakt bzw. Mittenkontakt.

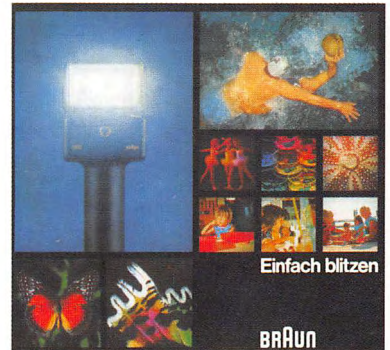
Mit allen diesen Möglichkeiten hat die Blitzgerätetechnik heute einen Stand erreicht, der noch vor wenigen Jahren als kaum erreichbares Traumziel galt. Kenner und Könner beginnen, diesen Fortschritt und ein Vierteljahrhundert Spezialerfahrung von Braun für wirkungsvollere Fotos zu nutzen.

Fotos Braun AG

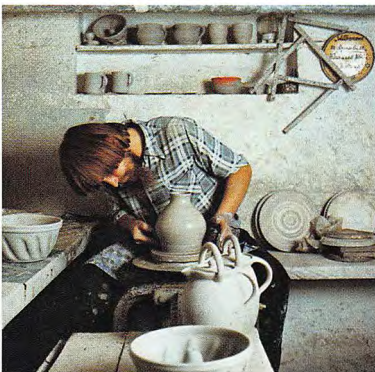
Die Neuauflage ist da!

Einfach blitzen

Eine ganze Weile war dieses Anleitungsbuch für die Blitzfotografie vergriffen. Jetzt gibt es das Blitzbuch von Braun wieder. Die neue Auflage von „Einfach blitzen“ wurde sorgfältig durchgesehen und um alle jene Aspekte bereichert, die von der fortgeschrittenen Technik des modernen Elektronenblitzgerätes geboten werden. Der Bericht nebenan zeigt, was damit gemeint ist. Was Sie von der neuen Technik haben, demonstriert das Buch. Es wendet sich an den Anfänger wie an den Geübten. „Einfach



blitzen“ verzichtet bewußt auf die Behandlung von Gebieten, die wegen des Einsatzes von – zumeist teuren – Fachgeräten dem Berufsfotografen vorbehalten sind; es kommt nur auf das „gewußt wie“ an. Die moderne Elektronik hat mit den zuverlässigen, vielseitigen Elektronenblitzgeräten Instrumente geschaffen, die praktisch alle Lichtprobleme lösen. Sie wurden dabei immer leichter und kleiner. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür ist die Gerätereihe Braun 2000 VarioComputer. Was steht also im Buch? Es ist von Baby- und Kinderaufnahmen die Rede. Die Hochzeit ist genauso Foto- und Ratgeber-Thema wie Gruppenaufnahmen, Porträt und Sport und Tiere und Blumen. Es werden Beleuchtungsbeispiele geboten und etwas über den Blitz als Aufheller gesagt. Besonders interessant: Innenräume und die Offenblitzmethode sowie Tricks mit Blitz-Mehrfachbelichtung. Am besten: Blättern Sie bei Ihrem Fotohändler selbst in dem Blitzbuch von Braun. „Einfach blitzen“. Herausgeber Braun AG. Vertrieb wvi-verlag, Bahnhofstraße 2, 8036 Herrsching. 64 gut gedruckte Seiten im Format 21,3 x 19,8 cm. Fast durchgehend in Farbe. Erhältlich bei Ihrem Fotohändler.



Das geblitzte Porträt

Beim Porträtieren sind Sie natürlich bestrebt, das Gesicht so groß wie möglich auf den Film zu bringen. Trotzdem sollten Sie nicht dichter als etwa auf 1,50 Meter an Ihren Fotopartner herangehen, damit Verzeichnungen vermieden werden. Die nach vorne springenden Gesichtspartien (Nase, Kinn, manchmal auch die in die Darstellung einbezogenen Hände) erscheinen sonst unnatürlich groß. Wenn Sie über Wechselobjektive verfügen, kommen Sie mit einem langbrennweitigen Objektiv bei größerer Aufnahmedistanz zu formatfüllenden Wiedergaben ohne Verzeichnungen, in natürlicherer Perspektive.

Wer beim Blitzfoto-Porträt die bequeme Methode anwendet, das Blitzgerät also an der Kamera läßt, bekommt flaches und hartes Vorderlicht. Sorgen Sie dann dafür, daß möglichst viel reflektiertes Licht entsteht, das solchen Aufnahmen die Härte nehmen kann. Sie leuchten plastisch aus, wenn Sie das Blitzgerät von der Kamera trennen und den Blitzkontakt durch ein langes Synchronkabel herstellen. Das Blitzgerät wird dann seitlich von der Fotokamera so gehalten, daß das Licht schräg von oben her einwirkt. Dabei ergeben sich auf der anderen Seite Schatten, die durch reflektiertes Licht aufgehellt werden sollten. Fotografieren Sie am Tage in Fensternähe, so genügt oft schon das von der Seite her einfallende Tageslicht zur Aufhellung. Das Fenster sollte allerdings nicht auf dem Bild erscheinen. Geblitzt wird in Richtung Fenster.

Blitzpraxis mit zwei Geräten

Ideale Ausleuchtungsmöglichkeiten ergeben sich bei gleichzeitiger Verwendung von zwei Geräten. Nutzen Sie die verschiedenen starken Lichtwirkungen aus, die durch unterschiedliche Leitzahlen oder verschiedene Distanzen zwischen Blitz und Modell entstehen. Dadurch wird es beispielsweise möglich, beide Gesichtshälften unterschiedlich stark zu beleuchten oder die Haarpartie durch einen etwas von oben her wirkenden Blitz zu betonen. Sie haben die freie Wahl für die Platzierung der beiden Blitze und können sogar einen an der Kamera lassen, während der andere Seiten- oder Gegenlicht erzeugt. Bei diesem Arrangement sollte der Blitz an der Kamera nicht das Hauptlicht liefern, sondern

der allgemeinen Aufhellung dienen. Der das Seiten- oder Gegenlicht liefernde Blitz wird zur Hauptlichtquelle und deswegen dichter am Modell platziert. Haben Sie zwei Blitzgeräte mit unterschiedlichen Leitzahlen, so nehmen Sie das Gerät mit dem größeren Zahlenwert als Hauptlichtquelle.

Seitenlicht eignet sich für markante Männergesichter. Gesichtsform und Gesichtszüge werden gut wiedergegeben, und auch die Struktur der Haut wird deutlich erfaßt.

Gegenlicht schafft malerische, stimmungsvolle Darstellungen. Es bewährt sich sehr bei Damenporträts, zumal bei blondem Haar. Lassen Sie das Gegenlicht etwas von oben her wirken.

Betont plastische Beleuchtung kommt zustande, wenn beide Blitzgeräte seitlich vom Modell aufgestellt werden. Es erscheinen nun die Außenbereiche der Gesichtshälften hell, nach der Gesichtsmitte zu fällt die Helligkeit ab. Das Modell wird gewissermaßen in eine Lichtzange genommen. Diese Art der Ausleuchtung bewährt sich vor allem bei Schwarzweiß-Darstellungen.

Die manchmal recht interessante Softfittenbeleuchtung erhalten Sie durch Unterlicht. Eine Lichtquelle strahlt das Gesicht von unten her an, dem es dadurch einen „magischen“ Ausdruck verleiht. Die Zimmerdecke liefert vom zweiten Blitz reflektiertes Licht und kann mit dazu beitragen, daß die Schatten nicht gar zu schwer ausfallen.

Durch Licht, das von oben her auf das Gesicht fällt, erscheint die Stirnpartie ausgeprägter. In den Augenhöhlen sowie unter der Nase und dem Kinn bilden sich starke Schatten. Der zweite, von vorne wirkende Blitz sorgt für Aufhellung. Der Schatten unter dem Kinn kann zuweilen erwünscht sein, wenn nämlich der Hals weniger stark erscheinen soll.

Jeder Blitz erzeugt seine eigenen Schatten. Es ist deshalb durchaus möglich, daß beispielsweise zwei Nasenschatten im Gesicht entstehen oder sich auf der Hintergrundfläche zwei Schatten bilden. Durch entspre-

chende Platzierung der Blitzgeräte läßt sich erreichen, daß nur ein Schatten entstehen kann.

Zur Bestimmung der Blendenöffnung gehen Sie stets von dem Blitzgerät aus, das sich am nächsten beim Modell befindet. Kommt das Licht von einem Computer-Blitzgerät, so wird zur Erzielung starker Lichteffekte unter Umständen die Blendenöffnung um einen halben bis ganzen Wert vergrößert. Das ist besonders bei strengem Seiten- oder Gegenlicht angebracht. Wird betontes Vorderlicht von beiden Blitzgeräten geliefert, verstärkt sich die effektive Lichtmenge weniger, als man zunächst annehmen könnte. Maßgebend ist der Winkel, den die Mittelachsen der Lichtkegel miteinander bilden. Unter der Voraussetzung, daß beide Blitzgeräte die gleiche Leitzahl aufweisen, ergibt sich bei einem Winkel von nicht mehr als 30° der Faktor 1,4, bei einem Winkel von 45° der Faktor 1,2. Mit dem Faktor wird die Leitzahl eines Blitzes multipliziert und nach der neuen Leitzahl die Blendenöffnung bestimmt. Voraussetzung ist dabei, daß beide Blitzgeräte vom Modell etwa gleich weit entfernt sind. Dient ein zweiter Blitz zur Aufhellung oder Erzielung von Glanz- oder Spitzlichtern, so bleibt er ganz unberücksichtigt. Computer-Blitzgeräte machen die Rechenaufgabe überflüssig.

Die meisten Braun Elektronenblitzgeräte mit Computer haben die Möglichkeit, beim Blitzen verschiedene Blendenöffnungen zu wählen. Wird ein solches Gerät speziell zur Erzielung von Lichteffekten eingesetzt, so besteht die Möglichkeit, die Stärke dieses Lichtes zu beeinflussen. In diesem Fall ist der das Effektllicht erzeugende Blitz nicht Hauptlichtquelle. Stellen Sie einen kleinen Blendenwert ein, wird viel, bei großem Blendenwert wenig Licht abgegeben. So entsteht eine Dosierung nach Wunsch. Die Blendenöffnung der Kamera bleibt von dieser Effektllichtquelle unbeeinflusst. Sie richtet sich ausschließlich nach dem Hauptblitz.





Achten Sie auf die Pupillen

Jede Lichtquelle spiegelt sich im Auge und erzeugt dort einen Lichtpunkt. Sobald mit mehreren Blitzten fotografiert wird, kann es mehrere Augenpunkte zugleich geben. Maßgebend hierfür ist der Standort der Lichtquellen. Mehrere Lichtpunkte im Auge stören erheblich. Der Gesichtsausdruck wird unruhig. Durch Kopfhaltung und Platzierung der Blitzgeräte kann dafür gesorgt werden, daß sich auf dem Augapfel nur ein Lichtpunkt bildet. Aber auch beim Fotografieren mit nur einem Blitzgerät sollte auf den Lichtpunkt im Auge geachtet werden. Er darf sich keinesfalls direkt auf der Pupille bilden, sondern liegt immer daneben. Die Pupille muß schwarz bleiben, damit das Auge nicht „krank“ wirkt.

Das Modell nimmt immer dann auf den Bildern scheinbar direkten Kontakt zum Betrachter der Aufnahmen auf, wenn es beim Fotografieren in das Kameraobjektiv schaut. Aber: Befindet sich der Blitz zur Aufnahme auf der Kamera, kann es bei Farbaufnahmen zu „Kaninchenaugen“ kommen. Die Netzhaut hat einen roten Farbton. Wenn das Licht beim Blitzen durch die Pupille auf die Netzhaut trifft, dann erscheint sie auch auf dem Film. Abhilfe: Das Blitzgerät von der Kamera trennen und grelles Frontallicht meiden. Außerdem sollten Sie beim Porträtblitzen keinesfalls die Zimmerbeleuchtung ausschalten. Die Pupille würde sich wegen der Dunkelheit erweitern und dann auf dem Foto auffallend groß erscheinen.

Wer eine Brille trägt, sollte sich auch mit ihr fotografieren lassen, sonst

würde der Gesichtsausdruck unnatürlich ausfallen. Auf Brillengläsern entstehen Reflexe. Achten Sie darauf, daß sie nicht Iris und Pupille des Auges überdecken, sondern sich möglichst an den Rändern der Brillengläser bilden. Dann entsteht ein natürlicher Gesamteindruck. Wieder sind dafür Kopfhaltung und Platzierung des Blitzgerätes maßgebend. Wenn der Blitz etwas von der Seite her eingesetzt wird, liegen auch die Lichtreflexe günstig. Das Brillengestell erzeugt auf dem Gesicht einen Schatten. Er kann bei speziellem Effektllicht durchaus willkommen sein; bei ausgeglichener Beleuchtung wird er stören. Durch die Kopfhaltung des Modells kann man ihn möglichst klein ausfallen lassen und ihm mit Hilfe von reflektiertem Licht seine Schwere nehmen.

Beschäftigen Sie das Modell

Porträtaufnahmen werden immer nur dann aussagekräftig sein und aus dem Modell keinen „Fremden“ machen, wenn sich der oder die zu Fotografierende vor der Kamera ungezwungen verhält. Wer als höflicher Mensch seinem Modell einen Club-sessel anbietet, wird in dieser Hinsicht seine Überraschungen erleben. Erfahrungsgemäß wirkt z. B. ein herumgedrehter Stuhl wahre Wunder, wenn sich die Lehne – von der Kamera her gesehen – vorn oder an der Seite befindet. Es ergibt sich dabei eine für das Modell unbequeme Situation, mit der es fertig werden muß. Es ist mit sich beschäftigt. Gerade das aber brauchen Sie beim Porträtblitzen, um in einem richtigen Augenblick aufs Knöpfchen drücken zu können: Mit sich selbst beschäftigte Modelle mit

natürlichem Ausdruck. Wenn das Porträt von jemand entsteht, der etwas zu tun hat, ergibt sich eine natürliche Ablenkung vom fotografischen Bemühen und damit Lebendigkeit, Wirklichkeitstreue. Hier ist die List mit dem umgedrehten, unbequemen Stuhl natürlich überflüssig. Der Blitzfotograf muß nicht gleichzeitig auch Regisseur sein; er kann sich ganz auf sein Modell konzentrieren, besser etwas zuwarten als durch Aufforderungen Verwirrung schaffen, um dann im rechten Moment den Kameraauslöser und den gekoppelten Elektronenblitz zu betätigen. Das ist moderne Fotopraxis. Der Mann an der Kamera ist Beobachter und – in gutem Sinne – Belauscher. Oft bringt die Frau an der Kamera hierfür das zartere Fingerspitzengefühl mit. Der schnelle Elektronenblitz wird dabei jede Situation und jede noch so schnelle Bewegung einwandfrei meistern, weil sein „kaltes“ und tageslichtähnliches Licht nur Sekundenbruchteile zur Beleuchtung benötigt.

Fotos Braun AG

Abbildung oben links: Hier kam das Hauptlicht durch eine Transparentfolie bei abgeschaltetem Computer von vorne. Das Spitzlicht kam mit Computer Blende 8 von hinten. Oben rechts waren sogar drei Blitzgeräte im Lichtspiel. Zwei bildeten mit Computer Blende 5,6 eine Lichtzange von hinten, ein weiteres kam mit abgeschaltetem Computer von vorne. Das Katzenporträt entstand mit einem Blitzgerät. Das Objektiv wurde sorgfältig auf die Augen scharf gestellt. Mehr als ein Dutzend weiterer Ausleuchtungsbeispiele im Buch „Einfach blitzen“, das auf Seite 19 vorgestellt wird.

Die Börse

Hier bietet „objektiv“ seinen Lesern ein Forum, auf dem Fotogeräte von Braun gehandelt werden können, die nicht mehr im Programm sind. Die Anzeigen sind kostenlos.

Gesucht:

Normal-8-Projektor Nizo FP 1 und Alu-Koffer für die Nizo 801 sowie Braun HiFi-Geräte Manfred Kubasch, Schönfeldstraße 5, 7500 Karlsruhe 1

Nizo Allmat 1, Allmat 2, Nizo Editor 8, Nizo Reflex B2 und ältere Nizo Kameras, Projektoren und Zubehör.

Werner Grabowski, Schloß-Straße 21, 4052 Korschenbroich 4

Fahndung

Hier können die Eigentümeransprüche an gestohlenen Nizo Kameras gemeldet werden. Wer etwas über den Verbleib dieser Kameras erfährt, wird gebeten, sich mit dem Bestohlenen in Verbindung zu setzen. Dem Bestohlenen empfiehlt sich eine Anzeige bei der örtlichen Polizeidienststelle auch dann, wenn die Kamera im Ausland entwendet wurde. Auf jeden Fall kommt die Kameranummer in das Sachfahndungssystem der deutschen Polizei.

Nizo S 55 mit der Fertigungsnummer 51 33 69, Diebstahl auf Java.

Wilhelm Wisch, Johann-Strauß-Weg 5, 3002 Wedemark 5, OT Abbensen

Nizo S 56 mit der Fertigungsnummer 56 27 97, Autodiebstahl in Mailand.

Joachim Müller, Am Volkspark 71, 1000 Berlin 31

Nizo Spezial mit der Objektivanummer 100 52 39, Autodiebstahl in Dirinella (Tessin).

Günter Knapp, Goethestraße 17, 7520 Bruchsal.

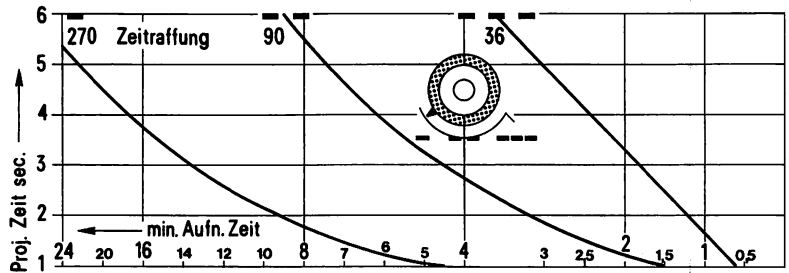
Für jeden etwas

bot „objektiv“ auch in diesem Jahr wieder vor allem den Filmern, aber auch manchem Fotofreund. Mit diesem Heft beschließt das Foto Service Magazin der Braun AG sein Jubiläumsjahr als weltweit älteste Zeitschrift dieser Art. Das erste Heft erschien im Oktober 1927 unter dem Titel „Nizo Nachrichten“. In den sechziger Jahren wurden die „Braun Foto Nachrichten“ daraus, und im vorigen Jahr mauserten sich die Hefte zum so gut wie durchweg farbigen „objektiv“.

Wenn Sie in diesem Heft eine Zahlkarte finden, so übersehen Sie die bitte nicht, denn mit den fünf Mark sind Sie auch im nächsten Jahr wieder im großen Kreis der direkt Informierten. Die Schutzgebühr schließt die Versandkosten ein.

Leserbriefe:

Das haben Sie gesagt...



Zeitraffert filmen

Manchmal ist es recht hilfreich, wenn man vor Drehbeginn um das Zusammenspiel zwischen Aufnahmedauer, gewählter Zeitraffung und späterer Projektionszeit im klaren ist. Für meine Nizo 2056 sound, die über drei Zeitraffereinstellungen verfügt, habe ich diese Beziehungen in einem kleinen Diagramm zusammengestellt. Als Aufkleber auf dem Kamerarücken leistet es gute Dienste, und dies auf einen Blick. Ablesebeispiele: 1. Sonnenuntergang ist in 15 Minuten. Welche Zeitraffung ist zu wählen, damit bei der Projektion der Sonnenuntergang vier Sekunden dauert? Antwort: Einstellung auf die Strichmarkierung. 2. Was ergibt sich für eine Projektionszeit, wenn bei einer 4-Minuten-Aufnahme mit der Einstellung auf die Zwei-Strich-Markierung gearbeitet wurde? Antwort: etwa 5,6 Sekunden. 3. Die Projektionszeit soll zwei Sekunden dauern. Wie lange muß die Aufnahmezeit sein, wenn man sich für die Einstellung auf die Drei-Punkt-Markierung entschieden hat? Antwort: etwa 1 Minute.

Ing. (grad.) H. J. Müllenmeister

Barmbichlerstraße 12, 8015 Markt Schwaben

Mühsam, aber der Trick funktioniert

Die Firma Braun AG hat bei ihren Kameras, angefangen von der Nizo 480 bis Nizo professional, eine Trickmöglichkeit eingebaut, die bis jetzt noch keiner entdeckt hat. Man kann das sogar vorprogrammieren. Und zwar geht das so: Ich decke das Objektiv mit dem Objektivdeckel ab, drücke auf die Überblendtaste und passe auf, bis im Kontrollfenster der Überblendautomatik der weiße Strich kommt, wenn der Film zurückgespult wird. Wenn der Strich in der Mitte des Fensters erscheint, schalte ich den elektrischen Hauptschalter ab, damit der Film nicht zurückgespult wird. Dann

mache ich die Sektorenblende auf, nehme den Objektivdeckel ab und schalte den elektrischen Hauptschalter wieder ein. Dann kann ich 3,5 Sekunden lang rückwärts filmen. Zwar verliert man am Anfang und Ende je ein Bild durch Überbelichtung, doch kann man die wegschneiden. Und hier bitte aufpassen, daß es keine Doppelbelichtung gibt, nachdem Sie rückwärts gefilmt haben. Kommt im Überblendfenster der Buchstabe R, muß man die Sektorenblende in normale Position stellen. Danach das Objektiv wieder mit dem Objektivdeckel abdecken und die Überblendtaste drücken, bis die 0 erscheint. Ich habe ausprobiert, daß es reicht, um z. B. ein Glas mit Wasser zu füllen. In der Projektion leert sich das Glas. Diese 3,5 Sekunden kann man verlängern, indem man die Aufnahme mit verschiedenen Brennweiteinstellungen und Standpunkten wiederholt. Der Trick funktioniert nur mit Nizo Kameras, die eine Überblendautomatik haben. Es empfiehlt sich aber, erst nach Durchlauf von drei Meter Film in der Kassette mit diesem Trick zu beginnen, da es sonst möglicherweise zu Störungen kommt, weil der Film nicht genügend Rückstauraum in der Kassette findet. Trotzdem ist der Trick besser, als die Kamera zur Aufnahme auf den Kopf zu stellen und beim Schneiden Schicht- und Glanzseite des Films zu vertauschen. Außerdem müßte man dann jedesmal die Schärfe im Projektor nachstellen, wenn die Schnittstellen des „umgedrehten“ Films durchlaufen.

Viktor Zahn

Bitterstraße 96, 5000 Köln 71

„Filmen ist kinderleicht“

Als regelmäßiger und aufmerksamer Leser von „objektiv“ stelle ich bei der Lektüre jeder Ausgabe mindestens einmal fest, daß Nizo Kameras irgendwo auf der Welt Aufsehen und Interesse erregen. Meist sind es Eingeborene im afrikanischen Busch oder Ur-



völker Australiens oder Eskimos, die meist staunend-ängstlich oder neugierig-frech das metallschimmernde „Wunderding“ in Augenschein nehmen (wollen). Daß meine Nizo professionell auch bei ganz anderen „Bevölkerungsschichten“ Neugierde und zum Teil technisches Interesse zu erregen vermag, möchte ich an Hand des mitgesandten Bildes dokumentieren. Es geschah während meiner letzten Reise durch Österreich. Ich hatte meine Sequenz abgedreht und war kurz auf Fotojagd gegangen. Bei meiner Rückkehr überraschte ich den jungen Kameramann, der zweifellos bereits wußte, wie das „Ding“ zu bedienen sei. Wir haben recht herzlich über diese Begebenheit gelacht.

Helmut Schida

Schubertg. 22/9, A-1090 Wien

Blitzfoto-Treffer

Das sind Schwebefliegen, die um eine Blume fliegen. Ich legte meinen Braun Elektronenblitz so auf den Boden, daß er das Gegenlicht schaffen konnte. Sonstige technische Daten: Kamera Pentax spotmatic F, Agfa CT 18 und Makroobjektiv 1:4/100 mm plus Zwischenringe. Und außerdem Geduld.

Jozef Meul

Hoge Bokstraat 41, B-9180 Belsele

Galapagos: Wie lange noch ein Paradies?

Vulkaninseln im Pazifik, 1200 km westlich von Ekuador gelegen. Der Äquator durchschneidet sie, der kalte Humboldtstrom und der warme Nino-strom mischen sich hier. Vor wenigen Jahren nur für wenige Wissenschaftler zugänglich, heute auch für den normalen Touristen erreichbar: die Galapagos-Inseln. Fast immer blauer Himmel, türkisfarbenes Wasser und die phantastische Tierwelt schaffen ein Erlebnis, das jeden Natur- und Fotofreund begeistern kann. So ist es auch kein Wunder, daß mir das Filmmaterial für meine Nizo S 80 fast knapp wurde. Zu viel gibt es hier zu sehen und ist wert, festgehalten zu werden. Die Tiere sind so zahm, daß man ohne Schwierigkeiten eindrucksvolle Szenen filmen kann. Töpel und Albatrosse, Leguane und Schildkröten



sehen wir, aber den größten Spaß haben wir mit den Seelöwen. Ob wir mit dem Beiboot ans Land fahren oder in den Buchten baden, schon kommen die schwarzen Schnauzbärte herangeschwommen. Furchtbar neugierig sind sie und immer zum Spielen aufgelegt. Zum Glück habe ich viel von dieser zauberhaften Inselwelt eingefangen, und an manchen Abenden entsteht sie wieder auf der Projektionswand.

Dr. Gerhard Haberl

Treffauerstraße 3, 8000 München 70

Das Heft 1/78 steckt voraussichtlich im April in Ihrem Briefkasten und bringt Ihnen:

Tele, aber mit Gefühl

Bildsynchron tonfilmen ohne Geheimnisse

Filmen und segeln und umgekehrt

Filmer unterwegs in Burma und Marokko

Die „objektiv“-Quizfrage

Dr. Isert: Offenblitz und Table-Top

Und noch mehr

Objektiv

Braun Film- und Foto-Nachrichten 3/77

Erscheinungsweise dreimal jährlich (voraussichtlich im April/Mai, Aug./Sept. und Nov./Dez.)

Herausgegeben im Auftrag der Braun Aktiengesellschaft vom Verlag für Wirtschaft und Industrie (VWI), Bahnhofstraße 2, 8036 Herrsching, Tel. (081 52) 62 09

Schutzgebühr für das Einzelheft DM 2,-. Schutzgebühr für die drei Hefte eines Jahrgangs DM 5,- (einschließlich Versandkosten).

Bei Änderung der Versandschrift bitte den Verlag informieren und die Kundennummer angeben. Einzahlung der Abo-Gebühren auf das Pschkt. München 200 69-800 löst die prompte Belieferung aus.

Postversandort München. Inserate werden nicht angenommen.

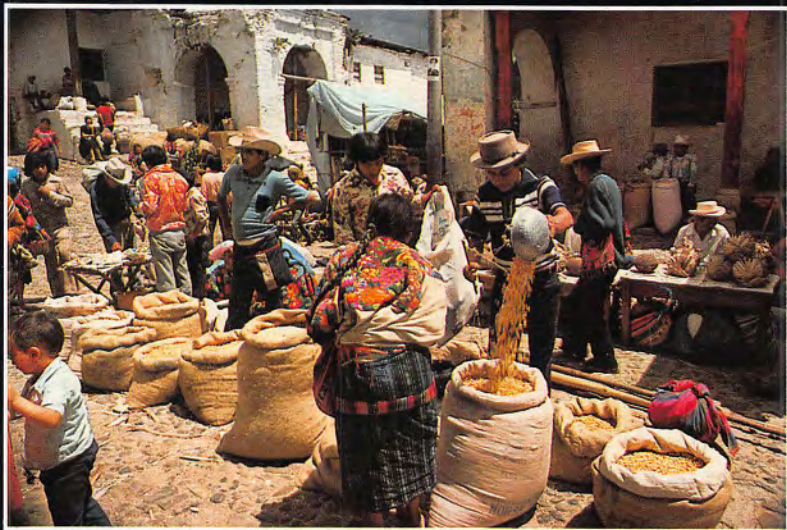
Redaktion Dieter Müller DGPh.
Anschrift der Redaktion:
Braun AG, Bereich Foto
Werk München
Postfach 500 444
8000 München 50
Telefon (0 89) 8 12 20 61

Nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge sind Arbeiten der Redaktion und geben deren Meinung, nicht unbedingt die der Herausgeber wieder. Nachdrucke sind auch auszugsweise untersagt.

Printed in Germany



Menschen, Märkte und Superlinse



Wer reist, um Land und Menschen kennenzulernen, braucht Zeit und Geld. Wem wenig Zeit für seine Beobachtungen bleibt, dem ist der Besuch eines der Märkte anzuraten. Der Obstmarkt von Bozen, der Viktualienmarkt in München, die Bazare von Istanbul, die Souks von Marrakesch sind zu bestimmten Zeiten die wahren Zentren dieser Städte, deswegen Fenster zu deren Strukturen und Spiegel nicht nur des urbanen Lebens. Auch das Umland zeigt sich dort, wie auf einer Bühne. Der Tourismus hat das schon lange begriffen und nimmt die „Bühne“ gelegentlich ganz einfach zu wörtlich. Wer hier seinen „Auftritt“ mit der Kamera zelebriert, ist schnell klassifiziert. Wird der Markt als Hollywood-Kulisse begriffen, in der man womöglich auch noch Regie führen will, sind alle Chancen schnell vertan. Die kleine private Kamera zumal kann – kaum beachtet – zu interessanten Einblicken kommen. Dazu muß sie aber am Rande ein dezenter Beobachter bleiben. Zu dem paßt das blinkende Dreibeinstativ und dergleichen Aufwand einfach nicht. Das Schulterstativ ist hier kein Kompromiß mehr. Und die Weitwinkelleinstellung tut ein übriges, um ruhige Projektionsbilder zu bekommen. Aber nicht nur dies: Die Super-Schärfentiefe erlaubt die prompte Reaktion auf die schnell wechselnden Aufnahmegelegenheiten. Im „objektiv“ 2/77 wurde das auf dem Schauplatz eines kleinen Fischerhafens vorgespielt und vorgezeichnet. Die neue Weitwinkellinse Nizo Ultrawide bietet eine weitere Steigerung jener Möglichkeiten. In diesem Heft wurden alle Fotos auf dieser Seite auf einem Indianermarkt in Guatemala aufgenommen und entsprechen mit Bildwinkel und Perspektive etwa den Bildwirkungen, die eine Nizo Makrokamera mit Superweitwinkellinse erzielen könnte. Die Linse entfesselt die Kamera vollends, weil die Schärfentiefe praktisch unlimitiert ist und verrissene Aufnahmen auch dann so gut wie ausgeschlossen sind, wenn die Kamera einmal nicht ganz so kontrolliert geführt wird. Vorschlag: Erst mit dem Weitwinkel den Markt zeigen und dann (Linse abschrauben und Stütze für den Kameraarm suchen) mit dem TeleAkzent suchen. Mehr über den neuen Superweitwinkel-Vorsatz von Schneider auf Seite 14. Ihn gibt es (zunächst exklusiv) im aktuellen Nizo 2056 sound Set.

Fotos Lahr